

XXI.

Programm

des

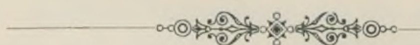
Stadtgymnasiums zu Stettin

Ostern 1890.

Inhalt:

Die Lehrbücher der französischen Sprache an den höheren Unterrichtsanstalten, mit besonderer Berücksichtigung des Gymnasiums. Vom ord. Lehrer *Dr. Karl Schweppe.*

Schulnachrichten. Vom Direktor *Hugo Lemcke.*



STETTIN.
Druck von Herrcke & Lebeling.
1890.

1890. Progr.-Nr. 137.

Die Lehrbücher der französischen Sprache an den höheren Unterrichtsanstalten
mit besonderer Berücksichtigung des Gymnasiums.

Die Circular-Verfügung vom 31. März 1882, betreffend die Einführung der revidierten Lehrpläne für die höheren Schulen, weicht in ihren Bestimmungen für den Unterricht in der französischen Sprache gegen früher wesentlich ab und lenkt denselben in ganz neue Bahnen. Um zwischen Gymnasium und Realgymnasium bis Tertia eine annähernde Gleichmässigkeit zu erzielen, sind ihm am Gymnasium in Quinta 4, in Quarta 5 Stunden wöchentlich zugewiesen, von Tertia ab bleiben wie früher für jede Klasse je zwei Stunden. Angestrebt soll werden, „diejenige Sicherheit in der französischen Formenlehre und den Hauptlehren der Syntax und derjenige Umfang des Wortschatzes, welche es ermöglichen, französische Schriften von nicht erheblicher Schwierigkeit zu verstehen und die französische Sprache innerhalb des durch die Lektüre zugeführten Gedankenkreises schriftlich ohne grobe Incorrectheit anzuwenden.“ An Stelle der früheren schriftlichen Abgangs-Prüfung ist eine mündliche getreten, in der vom Abiturienten „grammatikalisch und lexikalisch sicheres Verständnis und geläufiges Übersetzen prosaischer und poetischer Schriften von nicht besonderer Schwierigkeit, sowie eine ausreichende Sicherheit in der Formenlehre und den Grundregeln der Syntax für den schriftlichen Gebrauch der französischen Sprache“ verlangt wird. Somit ist also die Lektüre ganz entschieden in den Vordergrund gestellt. Zur besseren Vorbereitung auf die mündliche Prüfung müssen in den zwei Jahren der Prima von je 6 Stunden 5 ausschliesslich der Lektüre gewidmet werden. Da nun alle drei Wochen eine schriftliche Arbeit geliefert werden muss, so kann die Grammatik nur noch repetitionsweise, im Anschluss an diese Arbeit getrieben werden. Das grammatische Pensum muss mit Obersekunda abgeschlossen sein; eine Versetzungsarbeit nach Prima, die die Bedeutung einer Prüfungsarbeit hat, soll darüber Zeugnis ablegen.

Vergleichen wir hiermit die Prüfungsordnung und den Lehrplan des Realgymnasiums. Dort „muss der Schüler Abschnitte aus den prosaischen und poetischen Werken, welche in Prima gelesen werden oder dazu geeignet sein würden, verstehen und ohne erhebliche Nachhilfe übersetzen. Seine schriftlichen Prüfungsarbeiten müssen von Fehlern, welche eine grobe

grammatische Unsicherheit zeigen, und von Germanismen im wesentlichen frei sein." Praktisch wird sich das Examen hier schwieriger gestalten, theoretisch lässt sich bei dem dehnbaren Wortlaut der Vorschrift kaum ein wesentlicher Unterschied zwischen den Forderungen an beiden Anstalten herausfinden. Nun weist der Lehrplan aber dem Realgymnasium in Quinta und Quarta je 5 und von Tertia je 4 Stunden wöchentlich an, und da eine Bestimmung, dass das grammatische Pensum in Obersekunda erledigt sein soll, für das Realgymnasium nicht besteht, an manchen Anstalten dasselbe thatsächlich auf sämtliche Klassen verteilt ist[1]), so muss das, was am Realgymnasium auf 8 Jahre bei wöchentlich zusammen 34 Unterrichtsstunden ausgedehnt werden kann, am Gymnasium nach 6 Jahren bei wöchentlich 21 Stunden abgeschlossen sein. Dieses Missverhältnis wird nicht etwa durch vereinfachte und beschränktere Hilfsmittel aufgewogen, erhält vielmehr eine noch grellere Beleuchtung, wenn man die am meisten benutzte französische Grammatik von Ploetz neben eine lateinische Schulgrammatik hält, die durchaus nicht umfangreicher ist und am Gymnasium unter 77, am Realgymnasium unter 54 Stunden verteilt werden kann. Es kann daher, das scheint mir klar zu sein, mit dem grammatischen Unterricht am Gymnasium nicht alles in Ordnung sein. Es ist unmöglich, dass der Lehrer den reichhaltigen Stoff, den die Grammatik von Ploetz und andere bieten, mit seinen Schülern bewältigt, und wenn er es doch zu können glaubt, so erhebt er ungebührliche Ansprüche und stellt Forderungen, die der durchschnittlich begabte Schüler nicht erfüllen kann. Nimmt aber der Lehrer in richtiger Erkenntnis dieser Thatsache das Recht für sich in Anspruch, zu kürzen, dann weiss an einer Anstalt, wo sich drei und mehr in den französischen Unterricht teilen, keiner, was er voraussetzen soll, denn die Ansichten über das Notwendige gehen bekanntlich sehr auseinander. Ausserdem ist es sehr misslich, ganze Abschnitte in einem Lehrbuche zu übergehen, wo der eine auf dem andern fusst. Es war somit anzunehmen, dass nach den neuen Lehrplänen vom Jahre 1882 eine gesunde Reformbestrebung auf Beseitigung der alten unzweckmässigen Grammatiken, besonders der von Ploetz, dringen und eine den Zwecken des Gymnasiums entsprechende Grammatik zu schaffen trachten würde. Und solche Änderungsvorschläge sind nicht ausgeblieben und werden mit steigender Progression und Lebhaftigkeit in Broschüren, Programmen, Lesebüchern, in Direktoren- und Fachkonferenzen, auf Wander- und anderen Versammlungen so eingehend erörtert, dass man sich nur mit Mühe durch das angehäufte Material hindurcharbeiten kann. Nachdem die Frage aber einmal in Fluss gekommen ist, hat sie einen viel grösseren Umfang angenommen und sich ganz andere Ziele gesteckt. Nicht darum handelt es sich, wie nach der neuen Ordnung des Unterrichts die Grammatik oder das Lehrbuch am Gymnasium beschaffen sein muss — und nur am Gymnasium sind doch durchgreifende Veränderungen eingetreten —, sondern wie eine Grammatik oder ein Lehrbuch der französischen Sprache überhaupt beschaffen sein soll. Dass hierbei vielfach über das Ziel hinausgeschossen wird, darf nicht Wunder nehmen und schliesst nicht aus, dass aus dem Widerstreit der Meinungen sich allmählich eine den Ansprüchen und Verhältnissen Rechnung tragende Ansicht zu Nutz und Frommen der höheren Lehranstalten und nicht zum mindesten des Gymnasiums abklären wird.

Über den augenblicklichen Stand der Frage, die einschlägige Litteratur und die bei verschiedenen Gelegenheiten aufgestellten und verteidigten Thesen finden wir eine ausführliche

---

[1]) Man vergleiche das Programm des Realgymnasiums zu Kassel vom Jahre 1889, dem der Lehrplan des französischen Unterrichts beigegeben ist.

Berichterstattung in dem von Dr. Löschhorn für das Französische behandelten Teil von Rethwisch's Jahresberichten über das höhere Schulwesen, Jahrgang 1886—88, die, wenn des Berichterstatters Objektivität es sich auch nicht versagen kann, den eignen Standpunkt energisch zu betonen, doch zu orientieren im stande ist. Die Bewegung, die schon früher Hermann Perthes durch seine Broschüre „zur Reform des lateinischen Unterrichts an Gymnasien und Realschulen“ und durch seine nach einer von der Gewohnheit abweichenden Methode verfassten lateinischen Lehrbücher, allerdings mit wenig Glück, anzuregen versucht hatte, erhält einen lebhaften Anstoss durch die Broschüre „der Sprachunterricht muss umkehren“, ein Beitrag zur Überbürdungsfrage, deren Verfasser sich Quousque tandem nennt und in der zweiten Auflage als Wilhelm Vietor zu erkennen giebt. Unter den nun mit einmal wie Pilze aus der Erde schiessenden schriftlichen Äusserungen über die neue Methode sind nur wenige, die dagegen Front machen. Eine heftige Kritik derselben findet sich in der Zeitung für das höhere Unterrichtswesen (XXXXI). Gleichfalls ablehnend, besonders gegen die Behandlung der Lautlehre, äussert sich Gutersohn in seiner Schrift „die Reform des neusprachlichen Unterrichts.“ Unter der bei weitem überwiegenden Menge derer, die zwischen der alten und neuen Methode vermitteln wollen, ragen einige extreme Reformer hervor, die der Eifer für die Sache über das Erreichbare und Erstrebenswerte ganz blind gemacht zu haben scheint. Da nun auch von den untereinander sehr abweichenden Vermittlern der eine die, der andere jene von den extremen Forderungen sich zu eigen gemacht hat, wird es zweckmässig sein, sie der Reihe nach zu beleuchten. Sie lassen sich in folgender Weise formulieren:

1. Im Gegensatz zur lateinischen und griechischen ist die französische Sprache eine lebende, gesprochene Sprache; es ist demnach Hauptaufgabe des Unterrichts, den Schüler zum französischen Sprechen anzuleiten und ein Verständnis des gesprochenen Wortes zu erzielen.
2. Zu dem Zweck ist beim französischen Unterricht stets vom Laut, nicht vom Lautzeichen auszugehen.
3. Die Formenlehre hat sich auf die Lautlehre zu stützen.
4. Es wird anfangs an Stelle der orthographischen eine phonetische Schrift angewendet.
5. Zur Erzielung einer korrekten Aussprache sind die Ergebnisse der Lautphysiologie zu verwerten.
6. Die Grammatik wird nicht systematisch betrieben, ist vielmehr in den ersten 2—3 Jahren aus dem Unterricht überhaupt zu verbannen. Die Methode ist induktiv oder analytisch, der Schüler hat sich die Regeln mit Hilfe des Lehrers aus der Lektüre selbst zu entwickeln und in ein Heft einzutragen.
7. Die Übersetzung aus dem Deutschen in das Französische ist streng zu verurteilen.
8. Von Anfang an wird ein Lesebuch, und zwar ein solches, das nur echt französische, zusammenhängende Stücke enthält, benutzt.

Zur ersten dieser Forderungen habe ich zu bemerken: Wenn es sich um die Erlernung einer fremden Sprache handelt, muss ich jede philosophische Betrachtung über den hohen Wert des gesprochenen Wortes gegenüber dem geschriebenen bei Seite lassen und nüchtern mir immer vergegenwärtigen, was ich erreichen kann und will. Nun wird jede Sprache vermittelt durch Laut und Schrift. Die Thätigkeit dessen, der sich der Sprache bedient, kann eine vierfache sein, indem er das geschriebene oder gesprochene Wort entweder mitteilt oder empfängt. Theoretisch betrachtet haben also Schrift- und Lautsprache das gleiche Recht auf

Berücksichtigung, besonders bei einer lebenden Sprache. Praktisch kann sich aber die Sache etwas verschieben. Man wird den Teil der Sprache besonders pflegen, der den grössten Vorteil verspricht, am ehesten zu erreichen ist. Nun wird wohl darüber keine Meinungsverschiedenheit herrschen, dass eine Konversationsfähigkeit weder am Gymnasium noch an einer andern höheren Anstalt erreicht werden kann. Deshalb heisst es auch mit vollem Recht in den Erläuterungen zu den revidierten Lehrplänen: „Das Mass der für den französischen Unterricht an Gymnasien verwendbaren Zeit und Arbeitskraft und die Erschwerung, welcher der Klassenunterricht im Vergleiche zu dem Privatunterrichte unterliegt, machen es notwendig, ausdrücklich darauf zu verzichten, dass eine Geläufigkeit im freien mündlichen Gebrauche der französischen Sprache erreicht werde.“ Dass trotzdem mit grosser Beharrlichkeit auf eine richtige Aussprache zu halten ist und Zunge und Ohr nach Möglichkeit geübt werden müssen, ist selbstverständlich. Die Geläufigkeit im Empfangen und Mitteilen des gesprochenen Wortes muss man sich im fremden Lande erwerben. Um sich aber ein Verständnis der Schriftsprache und die Fähigkeit des schriftlichen Ausdruckes anzueignen, braucht man nicht ins Ausland zu gehen. Da wir nun gerade die Schriftsprache am meisten gebrauchen, die Sprache sich in dieser Gestalt auch am reinsten und richtigsten darbietet, so finde ich es ganz in der Ordnung, dass auch sie am meisten geübt werde und die Lektüre den Mittelpunkt des ganzen Unterrichts bilde. Dasselbe meinen auch die Erläuterungen des Lehrplanes, wenn sie sagen: „Jedenfalls soll erreicht werden, dass dem, der die Gymnasialprüfung bestanden hat, die französische Litteratur des nachher von ihm erwählten speziellen Faches leicht zugänglich sei, und dass er für das etwa eintretende Erfordernis des mündlichen Gebrauches der französischen Sprache die notwendigen Grundlagen des Wissens besitze, zu denen nur die Übung hinzutreten muss.“ Eine „überwältigende“ Kraft kann doch nur das vollständig verstandene Wort, der Regel nach also die Muttersprache ausüben, wer aber den befruchtenden Einfluss des geschriebenen Wortes herabsetzen wollte, der müsste den ungeheuren Einfluss des klassischen Altertums auf unsere moderne Kultur leugnen.

Es soll ferner beim Unterricht immer vom Laut, nicht vom Lautzeichen ausgegangen werden. Nach der alten Methode lernen die Schüler *ain*, *aim*, *ein*, *in*, *yn*, *im*, *ym* = nasalem *än* oder mit phonetischer Schrift ausgedrückt = *ẽ*; *an*, *am*, *en*, *em* = nasalem *an* (*ã*) u. s. w. Die neue Methode sagt ihm, dass der nasale Laut *än* (*ẽ*) orthographisch ganz verschieden ausgedrückt werden kann; auf wie viele Arten, erfährt er nach und nach, je nachdem die Lektüre Beispiele bietet. Es ist selbstverständlich, dass der Lehrer nach alter Methode sich nicht begnügt, die Lautgesetze auswendig lernen zu lassen, sondern durch Vor- und Nachsprechen die Laute so lange übt, bis der Schüler sie sprechen kann. Auch den Reformern liegt doch nur daran, die Schüler das Richtige auf die bequemste und nützlichste Art zu lehren. Ist nun die Geistesthätigkeit des Lernenden, wenn er sich einprägt, der Laut *än* (*ẽ*) kann auf sehr viele Arten schriftlich dargestellt werden, eine andere, als wenn ich ihm sage, eine Reihe verschieden geschriebener Silben lauten in der Aussprache gleich? Ist es etwas anderes, zu lehren, die französische Sprache hat verschiedene Laute, für die das Alphabet keine Zeichen hat, oder, die Buchstaben o und ö müssen in gewissen Fällen mit einem Laute wiedergegeben werden, den wir im Deutschen nicht kennen? Es ist richtig, dass die grossen Dialekt-Unterschiede uns die Aussprache des Französischen erschweren. Ist aber zur Überwindung der Schwierigkeiten bei der neuen Methode der Lehrer weniger nötig, als bei der alten? Denn auch die Lautphysiologie kann, wie ich später zu zeigen hoffe, den lebendigen Unterricht und das Bei-

spiel des Lehrers nicht ersetzen. Wenn also das Neue nicht besser ist, als das Alte, warum dann dieses verdrängen?

Und auch bei der Formenlehre soll das gesprochene Wort zu Grunde gelegt werden. Das Präsens von *donner* heisst jetzt also: *don, don, don, donnõ, donne, don.* Kühn, der mit dieser Forderung am ernstesten vorgeht, sagt dazu in seiner Broschüre „Der französische Anfangsunterricht“: „Laut und Buchstaben gehen so vielfach durcheinander, dass es nicht leicht ist, in die Beziehungen zwischen beiden Ordnung zu bringen. Ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten muss aber der Laut als das erste dargestellt werden, denn wir wollen ja beim Unterricht überhaupt der gesprochenen Sprache zu ihrem Rechte verhelfen, wir wollen den steten Verwechselungen zwischen Laut und Buchstaben möglichst vorbeugen, also müssen wir auch in der Formenlehre beides genau scheiden und von der wirklich gesprochenen Endung ausgehen. Was hat es für einen Sinn in der 3. Plur. die Buchstaben *ent* als wirkliche Endung zu behandeln, wenn dann und wann nur einer davon lautet? . . . Wenn vom ersten Tage des Unterrichts an Laut und Buchstaben streng geschieden, wenn es also stets heisst: die Endung des Imperf. lautet è, geschrieben wird *ais*, so kann der Schüler sich auch im 3. Jahre in einer solchen Grammatik zurechtfinden, und er bekommt einen richtigen Einblick in die thatsächlichen Formen der Sprache. Wird von dieser Grundlage ausgegangen, so gewährt es dem Schüler der Mittel- und Oberstufe ein viel grösseres Interesse, die historische Entwickelung von der jetzigen Sprache bis zu der Zeit zurückzuverfolgen, welche durch die herrschende Orthographie repräsentiert wird.“ Abgesehen von der im allgemeinen schlechten Aussprache der Schüler, die niemand leugnen wird, habe ich in meiner langjährigen Praxis nur selten die Erfahrung gemacht, dass ein Schüler durch die Orthographie zu falscher Aussprache verleitet wurde. Ich halte es aber für sehr wahrscheinlich, dass bei der verlangten Methode die Schüler sich eine grosse Unsicherheit in der Orthographie angewöhnen. Was es für einen Sinn hat, in der 3. Plur. die Buchstaben *ent* als wirkliche Endung zu behandeln, wenn dann und wann nur einer davon lautet? Das hat den Sinn, dass der Schüler diese Form wenigstens immer richtig schreibt, wenn er anfangs sie vielleicht auch einmal falsch spricht. Vom Laute ausgegangen, muss er zur Regel noch Ausnahmen lernen und kann gegen diese sowohl als auch gegen die Orthographie fehlen. Warum ferner das Interesse für die historische Entwickelung der Sprache bei dem Schüler, für den der Laut immer im Vordergrund gestanden hat, ein grösseres sein soll, kann ich nicht einsehen. Wenn die Schüler beider Richtungen immer auf den Gegensatz zwischen Laut und Schrift aufmerksam gemacht werden, den sie zudem immer vor Augen haben, so muss der Erfolg, sollte ich meinen, derselbe sein. Gelernt muss nun die Formenlehre werden, und da dies ohne Lautzeichen nicht wohl angeht, die abscheuliche Orthographie aber dazu untauglich sein soll, musste man besondere Lautzeichen erfinden, und damit komme ich zu dem 4. Punkte, der phonetischen Schrift.

Die Reform will der Überbürdung steuern und das Verfahren vereinfachen. Die Anwendung einer phonetischen Schrift in den ersten Jahren des Unterrichts ist aber eine gar nicht geringe Vermehrung der Arbeit, denn der Schüler muss die phonetische Schrift lernen, dann sie wieder vergessen und sich schliesslich die orthographische aneignen. Zunächst dürfte es kaum denkbar sein, dass sich sämtliche Phonetiker des deutschen Vaterlandes über eine einzige Lautschrift einigen, jeder wird seine Schrift für die bessere halten, keiner die Vorzüge der seinigen aufgeben wollen. Nun kann man vielleicht vom Lehrer, aber doch nimmermehr vom Schüler verlangen, dass er sich ausser in der orthographischen auch noch in einer ganzen

Reihe phonetischer Schriften zurecht finden soll. Um zu zeigen, wie sehr die Lautschriften von einander abweichen, lasse ich einen Satz in den verschiedenen Umschreibungen folgen:

	La phonétique	*descriptive*	*a pour champ*	*d'observation*	*directe les langues*	*aujourd'hui vivantes.*
Beyer:	*là-fɔnetik*	*descriptiv*	*ȧ-pur-šã*	*dɔpsærvasjõ*	*dirækt le-lã.g*	*ɔžɔrdẅi-vivã.t.*
Koschwitz:	*la fǫnetik*	*dẹscriptiv*	*a pur šã*	*d-ǫbsẹrvasįõ*	*dirẹct lẹ lãg(ẹ)-z-ožurdüi*	*vivãt.*
Schäfer:	la fònétik	dèscriptiv	a pur šã	dòbservasⁱõ	dirèkt lè lãgᵒ	ſoſurdᵘi vıvãt.
Breymann:	lă fŏ-ne-tik	dä-ßkri-ptiv	a pŭr ſcha	dŏb-ßär-vä-ßiŏ	di-räkt lä lăgö ſo-Gur-dui	vi-vat.
Sachs:	lă fŏ-nĕ-tik	dæ̆-ßkrĭ-ptiv	a pŭr ſcha	dŏb-ßăr-wă-ßiŏ	dĭ ræ̆kt læ lăg o-Gūr-dui	wĭ-wăt.

Ich habe einige Zeit · gebraucht, um diesen kleinen Satz in die verschiedenen Lautschriften umzugestalten, und mir Mühe gegeben, es auch richtig zu machen. Sollte trotzdem eine oder die andere Ungenauigkeit sich eingeschlichen haben, so bitte ich um Verzeihung. Der Zweck, an solch' kleinem Satze die Buntscheckigkeit der verschiedenen Verfahren zu zeigen, wird doch erreicht. Der Lehrer wird, freilich nicht ohne Mühe, aber doch ohne Gefahr die verschiedenen Systeme benutzen können, die Wahrscheinlichkeit aber, dass durch dieselben in den Köpfen der Lernenden grosse Verwirrung angerichtet wird, können auch die Phonetiker nicht leugnen. Und zu den Lernenden gehören ausser den reiferen Leuten, die sich durch Selbstunterricht vervollkommnen wollen, eine ganze Schar von Schülern, die wiederholt die Anstalt zu wechseln gezwungen sind. Zudem ist die phonetische Schrift auch nur ein unvollkommenes Hilfsmittel; eine Reihe feiner Nüancen, das geben die Phonetiker selbst zu, lassen sich durch Zeichen nicht ausdrücken, und recht häufig vorkommende Homonymen, wie champ—chant, temps—tends—tant, pain—pin—peins sind nun auch nicht mehr für das Auge zu unterscheiden. Notwendig sind phonetische Transscriptionen nur im Wörterbuch, und hier um so willkommener, je mehr sie mit bekannten Zeichen operieren. Das ist in dem Wörterbuch von Sachs der Fall, und da dieses jetzt auch unter Schülern das am meisten verbreitete ist, sollten diejenigen, die ohne phonetische Schrift nicht auszukommen glauben, sich dem von Sachs angewendeten System anschliessen, wie es Breymann schon annähernd gethan hat. Ich für meinen Teil verzichte auf die phonetische Schrift gern und kann mich auch für den Vorschlag der Interlinearversionen nicht erwärmen; das Auge des Schülers haftet, wie die Erfahrung lehrt, aus Bequemlichkeit an der Transscription zum Nachteil der Orthographie.

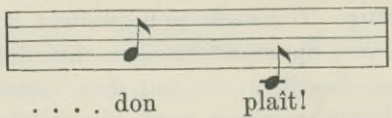
Die Ergebnisse der Lautphysiologie sind zur Erzielung einer korrekten Aussprache zu verwerten, so lautet die 5. Forderung. Bevor der Schüler die Laute nachahmt, soll ihm also vom Lehrer auseinandergesetzt werden, welche Organe beim Sprechen und in welcher Weise sie thätig sind, und wie anders er seine Organe funktionieren lassen muss, um die seinem Dialekte fremden Laute hervorzubringen. Die Hauptverfechter dieser Ansicht und selbst die überwiegende Zahl der gemässigten Reformer meinen in allem Ernst von dieser Methode Erfolg zu haben, und fordern sie mit aller Entschiedenheit. So geben Breymann und Moeller in ihrer Broschüre „Zur Reform des neusprachlichen Unterrichts", p. 29—33, eine mit 10jährigen Knaben abzuhaltende Musterlektion. Ähnlich Badke, der übrigens die Lautphysiologie nicht in Bezug auf das Französische, sondern für den gesamten Unterricht verwertet wissen

will, im Programm des Stralsunder Realgymnasiums 1888. Die Herren werden nun nicht bestreiten, dass der Mensch seine Finger, Hände, Arme, Beine mehr in der Gewalt hat, mehr nach seinem Willen bewegen kann, als Zunge, Gaumen, Stimmbänder. Wird nun einer dadurch, dass ihm gelehrt wird, wie er den Körper schwingen, die Muskeln regen, Arme und Beine bewegen, wie er die Finger setzen, den Bogen führen soll, sofort ein Turner, ein Klavier- oder Geigenspieler? Nein, sondern dadurch, dass er durch Übung am Gerät oder am Instrumente die thätigen Körperteile an dasselbe gewöhnt. Noch viel weniger ordnen sich die Sprachwerkzeuge sofort dem Willen unter, vielmehr accomodieren sie sich durch Übung dem Laute, nicht umgekehrt, und diese Übung muss durch das Vorsprechen des Lehrers unausgesetzt unterstützt werden. Was also Turngeräte, Klavier, Violine für den Körper und seine Teile, das sind die Sprachlaute für die Sprachwerkzeuge. Gar nicht zu bezweifeln ist und viel zu wenig beachtet wird, dass wir in manchen Fällen unseren Sprachwerkzeugen ohne den Laut die erforderliche Stellung gar nicht geben können, sondern dieselben erst mit dem Laute in die richtige Lage zwingen. Dass übrigens das Gebiet der Lautphysiologie auch für Schüler sehr interessant ist, ja selbst Quintaner fesseln kann, wird niemand bestreiten, dass diese aber ein volles Verständnis dafür oder praktischen Nutzen davon haben, das glaube ich eben so wenig wie Ohlert, der, sonst ein eifriger Anhänger einer gesunden Reform, die Musterlektionen in der oben erwähnten Broschüre richtig beleuchtet. In der für Lehrer bestimmten Ausgabe ihrer Elementargrammatik für Realschüler geben Breymann und Moeller dann noch einen Anhang, der den Lehrer in den Stand setzen soll, „den Schüler bei der Einübung der einzelnen Laute die Natur und das Wesen der Laute, sowie die Art ihrer Hervorbringung kennen zu lehren“. Ich greife ein Beispiel heraus, um durch dasselbe zu zeigen, auf welche Abwege der Eifer für die Sache auch sonst durchaus praktische Schulmänner führen kann. Es heisst dort § 174: „Stellen wir nun die bisher besprochenen Vokallaute zusammen, so erhalten wir eine Reihe von 7 einfachen Normal-Lauten, weche zu einander in einem bestimmten harmonischen Verhältnisse stehen. Es bilden nämlich ihre Resonanzen im Mundraume einen sich über zwei Oktaven erstreckenden D-dur-Accord, nach welchem sich die Aussprache dieser Vokale genau feststellen lässt. Man kann sich davon überzeugen, wenn man beim Anschlagen dieses Accords die Vokallaute u (d), ó (fis), ò (a), a (d), ä (fis), e (a), i (d) flüstert.“ Nach Breymann muss ich also den Schülern klar machen, dass die französische Vokalreihe von ihnen dann richtig gebildet wird, wenn sie beim Lispeln die Töne d, fis, a, d durch 2 Oktaven durch hören. Wenn vorher bekannt ist, dass beim richtig gelispelten Laute diese Töne klingen müssen, so halte ich es nicht für unmöglich, dass ein fein gebildeter Musiker nicht bloss behauptet, diese Töne zu hören, sondern sie auch wirklich hört; ist die Thatsache aber vorher nicht bekannt, so wird von 1000 mit den besten Ohren begabten Musikern kaum einer die Tonhöhe und Intervalle der richtig gelispelten Vokale nennen können. Und mit solchen Dingen soll ich 10jährige Knaben beschäftigen? Freilich überlässt es Breymann dem Ermessen und pädagogischen Takte des Lehrers, wie viel er von dem Gebotenen dem Schüler mitzuteilen für nötig hält. Hat aber ein unerfahrener Lehrer sich mit diesen Dingen erst aus der Grammatik vertraut gemacht, so wird er schwer der Versuchung entgehen, seine Weisheit auch den Schülern mitzuteilen. Noch weiter geht Beyer in seiner Französischen Phonetik für Lehrer und Studierende. In dem Kapitel, welches von der Intonation, Melodik und Stimmmodulation handelt, sagt er: „Für die Frage der Stimmmodulation sind wichtig die Grösse und zeitliche Folge der Intervalle. Hier gilt als Regel: je intensiver der die Rede beeinflussende Affekt,

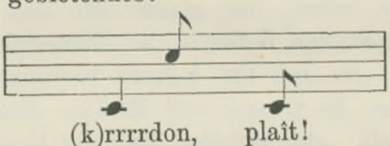
desto grösser und rascher auf einander folgend die Extreme des Intervalls.“ Zur Erklärung gibt er folgendes Beispiel: „Der Pariser Mietsbewohner kehrt abends aus dem Café heim und ruft, vor seiner Wohnung angekommen, dem schläfrigen Concierge in die Zelle hinein, dass er die Kordel ziehen, d. h. die Thür öffnen solle („[le] cordon, s'il vous plaît“.) Erst gleichgültig, gelangweilt:

. . . . don, plaît!

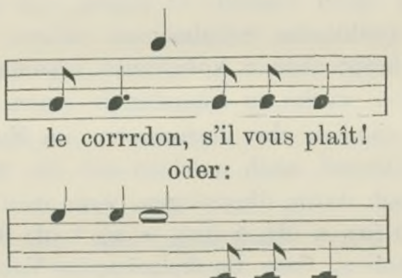
Keine Antwort. Der Mieter ruft auffordernd wiederum:



Keine Antwort. Der Mieter fängt an, ungeduldig zu werden, und ruft dem Schläfer schon zu ein ärgerliches, mehr gebietendes:



Noch immer keine Antwort. Da verliert der Wartende die Geduld, und erregt herrscht er in die Portierloge hinein:



Der Mieter bewegt sich also im Dreiklang der C-dur-Tonleiter; je ärgerlicher er wird, desto höher steigt er, aber immer in Dreiklangs-Intervallen. Damit kann natürlich nicht gemeint sein, dass jeder Mensch in derselben Tonhöhe spricht, denn der Bassist spricht doch tiefer als der Tenorist; es kann auch nicht gemeint sein, dass der Affect jedes Menschen sich nach Dreiklangs-Intervallen steigert, denn kurz vorher gestattet Beyer zum Ausdruck der Erregung auch die Septime und None; es kann auch nicht gemeint sein, dass jeder Mensch sich immer in der ihm eigentümlichen Sprechtonleiter bewegt, denn wer in C-dur ins Kaffeehaus geht, kann sehr wohl am nächsten Morgen in A-moll aufstehen, das wird Beyer bei seinem feinen musikalischen Ohr sehr wohl wissen. Aber was bezweckt dann dieses Notensystem? Es soll beweisen, dass das Französische von der Stimmmodulation einen ausgiebigen Gebrauch macht. Der Verfasser sollte lieber sagen: der Franzose, denn nicht die Sprache, sondern das lebhafte Temperament des Franzosen ist daran schuld; sollte also die Auseinandersetzung praktischen Wert haben und mehr als eine geistreiche musikalische Spielerei sein, so müsste Beyer verlangen, dass jeder, der französisch lernt, sich auch das

französische Temperament angewöhne, und als Konsequenz davon, dass jeder so viel Temperamente haben muss, als er Sprachen spricht.

Auch die Gründe, mit denen Badke die Forderung der Lautphysiologie unterstützt, und noch weniger seine Beispiele wollen mir passend und richtig scheinen. Er meint, die Phonetik ist für den Sprachunterricht, was Tonleitersingen und Treffübungen für den Gesangsunterricht sind, und glaubt, keinem Gesanglehrer würde es einfallen, des Singens unkundige Kinder gleich Lieder singen zu lassen; zuerst würden Tonleitern, d. h. Einzeltöne geübt. Der Kollege Badke ist jedenfalls kein Familienvater, sonst wüsste er ganz genau, dass die kleinen Kinder ihr „Alle meine Gänschen schwimmen auf dem See“ singen, ohne vorher Tonleitern geübt zu haben, und dass die Knaben in der Schule frisch weg „Ich hatt' einen Kameraden“ ertönen lassen, auch wenn sie noch keine Tonleitern und Intervalle kennen. Wer ein Volkslied nicht singen kann, kann noch viel weniger Tonleitern singen und Intervalle treffen. Die Übungen, welche Badke nur vorschweben können, werden der Tonbildung halber angestellt, gehören also in die höhere Gesangeskunst und werden sicher von einem Gesanglehrer nur mit solchen Schülern angestellt, die vorher ihre musikalische Befähigung durch einfache Lieder erwiesen haben. Macht der dazu Befähigte aber solche Übungen, so geht es ihm genau so wie dem, der nach den Gesetzen der Lautphysiologie sprechen soll. Nicht weil er die Organe vorher richtig gestellt hat, bildet er die Töne richtig, sondern weil er und der Lehrer die Töne kontrollieren, zwingt er durch Übung seine Organe dazu, die Stellung einzunehmen, die er für die Töne braucht. Solche Übungen mit Quintanern anzustellen, halte ich deshalb für erfolglos; sie gehören nicht in den französischen Unterricht, sondern in das Gebiet der Naturwissenschaft oder Akustik. Und wenn Lehrer behaupten, sie hätten Erfolg gehabt, so glaube ich, dass sie sich täuschen und das ihnen von den Schülern entgegengebrachte Interesse fälschlicherweise für Erfolg halten.

Nicht minder bedenklich scheint mir die 6. Forderung, die den grammatischen Unterricht nicht systematisch betrieben, sondern in den ersten 2—3 Jahren überhaupt aus dem Unterricht verbannt wissen will, an Stelle der deduktiven die induktive Methode setzt und verlangt, dass die Schüler mit Hilfe des Lehrers die Regeln selber finden und dann in ein Heft eintragen sollen. Das Verlangen in dieser Ausdehnung ist völlig unpraktisch und den thatsächlichen Verhältnissen durchaus nicht Rechnung tragend. Die induktive Methode setzt voraus, dass jeder Lehrer des Französischen die Sprache vollständig beherrscht. Das ist aber nicht der Fall und wird nie der Fall sein, denn die Neuphilologen können ebenso wenig wie die Altphilologen verlangen, dass jeder Lehrer nur in der Sprache unterrichtet, die er zu seinem Hauptstudium gemacht hat. Es ist auch unbillig, eine bestimmte Methode aufzuzwingen, während bisher jeder Lehrer ein gewisses Recht auf die Freiheit derselben hatte. Nun kann ich mir wohl vorstellen, dass ein für die inductive Methode besonders beanlagter Lehrer mit derselben bei reiferen Privatschülern recht gute Erfolge erzielt, aber nicht mit kleinen Knaben in einer vollen Klasse. Es ist unpädagogisch, dass die Knaben sich die Grammatik, so wie die Lektüre sie bietet, zusammenstellen und in ein Heft selbst eintragen sollen. Wie viel Fehler laufen da mit drunter durch, die der Lehrer gar nicht kontrollieren und beseitigen kann, und anstatt eines deutlichen, klaren Bildes, das der Knabe durch ein festgefügtes grammatisches System gewinnt, bekommt er undeutliche Nebelgestalten, fühlt sich nirgends behaglich, nirgends sicher. Ich stimme Breymann gern bei, dass in dem richtigen Ermitteln und Selbstbilden der Regeln und Formen eine wirksame Anregung zur geistigen Selbstthätig-

keit und eine belebende Freudigkeit für den geistigen Verkehr zwischen dem Lehrer und dem Schüler liegt; fehlt denn aber die Selbstthätigkeit und der Verkehr, wenn der Schüler nach gegebener Regel das Richtige findet? Übrigens kann ich mich mit der von Breymann entwickelten Methode, nach der, sobald mit Hilfe des Lehrers die Regeln in systematischer Ordnung entwickelt sind, die Grammatik aufgeschlagen und das betreffende Pensum zum Memorieren aufgegeben wird, sehr wohl befreunden, nur darf dies Verfahren kein abgekürztes genannt werden. Ich kann ferner gar nicht begreifen, wie man die ganze Formenlehre auf induktivem Wege aus der Lektüre gewinnen will. Es ist doch keine Frage, dass ein Schüler die Zahlwörter lernen muss; welches zusammenhängende Lesestück, das nicht für den Zweck geschrieben ist und dann ja einem Kapitel der systematischen Grammatik gleichkäme, bildet denn für jede Zahl ein Beispiel? Wenn nun die fehlenden Zahlen ausser dem Zusammenhange gelernt werden dürfen, warum nicht alle? Die Herren kommen aber mit sich selbst in Widerspruch. So gibt Ohlert zu, dass das Verbum besonders behandelt werden muss; wenn das aber nötig ist, was schadet es dann, wenn dies systematisch mit der ganzen Formenlehre geshieht, und was bleibt überhaupt noch übrig, wenn man Verbum und Zahlwort abzieht? Ein grosser Widerspruch liegt auch darin, dass für lateinlose Schulen die deduktive oder synthetische Methode als formalbildendes Mittel ausdrücklieh beibehalten werden soll. Schiller verlangt in seiner Pädagogik, dass das Französisch an lateinlosen Schulen so gelehrt werden soll, wie Latein und Griechisch am Gymnasium; in ähnlichem Sinne spricht sich die Rheinländische Direktorenkonferenz vom Jahre 1887 aus, und Löschhorn bemerkt dazu, dass dies ohne weiteres zuzugeben sei. Die Schüler lateinloser Schulen sollen aber im Französischen weiter als andere gefördert werden, also müssen die Herren doch glauben, dass die synthetishe Methode das erlaubt. Dass die Formenlehre sich ganz besonders für die induktive Methode eignen soll, will mir auch nicht in den Sinn, und doch müssen die Reformer dies glauben, da sie die Grammatik gerade in den ersten 2—3 Jahren aus der Schule verbannen. Vielmehr würde ich dazu neigen, gewisse Abschnitte der Syntax, z. B. sämtliche Regeln über die Wortstellung, auf induktivem Wege zu lehren.

Ich komme zu den beiden letzten Forderungen, nach denen die schriftlichen und mündlichen Übersetzungen aus dem Deutschen in das Französische fortfallen und von Anfang an ein Lesebuch, und nur ein solches, welches echt französische, zusammenhängende Stücke enthält, verwendet werden soll. Ich habe zunächst auch hier darauf hinzuweisen, dass der erste Teil dieses Verlangens dem Lehrplane stracks zuwider läuft. Von Anfang bis zu Ende des Unterrichts sollen Extemporalien etc. geschrieben werden; damit müssen schriftliche und mündliche Übersetzungsübungen Hand in Hand gehen. Die Gründe, die gegen solche Übungen angeführt werden, kann ich auch nicht als stichhaltig anerkennen. Was man erreichen will, sagt Kühn, wird sicherer erreicht durch die fremde Sprache selber. Zum Beleg führt er die Übersetzung des deutschen „ihr" an. Von jeder Regel soll geschwiegen und konjugiert werden *j'ai perdu mon livre* u. s. w. So ergebe sich von selbst *elle — son, vous — votre, ils* (*elles*) — *leur*. So klug waren auch schon andere und konjugierten in solchen Sätzen. Aber der blosse Instinkt hilft dem Schüler nichts, er muss auch ein Bewusstsein von dem Richtigen haben; was fängt er sonst an, wenn er zu übersetzen hat: i c h habe i h r Buch verloren, oder wenn er das substantivische Pronomen possessivum anwenden soll? Auch auf die Art, wie er die Stellung der Negation und des Pronomens einübt, braucht Kühn nicht stolz zu sein; das ist auch bei der alten Methode nicht durch deutsche Beispiele, sondern an französischen

Konjugationssätzen eingeübt worden. Man muss überhaupt mitunter erstaunen, welch' triviale Sachen einem als Weisheit aufgetischt werden, und könnte sich selber gross vorkommen, wenn solche Dinge mit stolzer Energie gefordert werden, die manchem andern schon längst zur zweiten Natur geworden sind. Soll einem da nicht der Kamm schwellen, wenn Vietor mit voluminöser Redseligkeit seinen Kollegen auseinandersetzt, dass das, was als englische und französische Deklination gilt, gar keine Deklination ist, und dass das Alphabet nicht den Laut der Buchstaben wiedergibt? Und wie lange fangen die kleinen Nonaner schon mit dem Lautieren anstatt des Buchstabierens an. Dann ist für Bierbaum und Vietor das Übersetzen aus dem Deutschen eine Kunst, die nicht auf die Schule gehört, eine Kunst, die eben so wenig gelernt werden kann, wie das Dichten und Komponieren. Die technischen Regeln der Dichtkunst und Kompositionslehre kann allerdings jeder lernen, aber in die Form Geist zu giessen, ist nicht jedem gegeben. Das Übersetzen, so weit es die Schule verlangt, ist doch nur eine Umänderung der Form, der Inhalt wird dem Schüler gebracht. Es wird mir auch keiner bestreiten, dass ein Schüler, wenigstens ein Gymnasiast, bei der geringen Stundenzahl nie dazu kommen wird, in der französischen Sprache zu denken. Er wird alles, was er schriftlich oder mündlich von sich geben will, sich erst in seiner Muttersprache zurecht legen; deshalb kann es auch kein Fehler sein, wenn er deutsche Stücke gedruckt vor sich hat und übersetzt.

Kann ich mich sonach mit keiner der extremen Forderungen in ihrer ganzen Ausdehnung und Schroffheit einverstanden erklären, so bin ich doch der Ansicht, dass der französische Unterricht am Gymnasium sich in anderer Weise regeln muss. Eine Reform darf aber nicht sprungweise geschehen, sie muss sich langsam entwickeln und mit den Verhältnissen rechnen. Dieser Ansicht ist auch bei Weitem die grösste Anzahl der Reformfreunde, nur gehen die Ansichten über das Wünschenswerte noch sehr weit auseinander. Daher mag wohl jedes Wort, was zur Klärung der Frage beitragen kann, willkommen sein. Soll ich nun, ohne mich von idealen Anschauungen und theoretischen Wünschen leiten zu lassen, meine Ansicht über die Beschaffenheit der an Gymnasien zu verwendenden Lehrbücher formulieren, so sage ich: Die alte Ploetzsche Methode ist aufzugeben. Man gebe dem Schüler ein Lesebuch und eine Grammatik in die Hand. Die letztere soll so beschaffen sein, dass jeder Lehrer jedem durchschnittlich begabten Schüler das darin enthaltene Mass von Regeln in der ihm zugemessenen Zeit und Anzahl Stunden, ohne ihn zu überbürden, beizubringen im Stande ist. In systematischer Ordnung gebe die Grammatik so viel, dass das, was der Schüler mit Unterstützung derselben schreibt, grammatisch korrekt ist. Von seltenen Ausnahmen und Feinheiten und solchen Erscheinungen, über die jedes anständige Lexikon Auskunft giebt, ist abzusehen. Stilistische Gewandheit erwirbt man sich nicht aus der Grammatik, auf der Schule überhaupt nicht, dazu ist die französische Sprache zu schwer, und abweichende Erscheinungen in der Lektüre muss der L e h r e r zum Verständnis bringen. Jedem grammatischen Pensum entspreche ein Lehr- und Übungsstück des Lesebuches. Dieses enthalte womöglich von Anfang an zusammenhängende, und so bald wie möglich echt französische Stücke und Übersetzungen solcher Stücke. Die Vorteile zusammenhängender Original-Lektüre sind nicht hoch genug anzuschlagen. Dem Lehrer werden Wiederholungen erspart, denn das allgemein Gültige und Notwendige wird immer wieder durch die Lektüre aufgefrischt und fortwährend geübt; er wird nicht verführt, für Seltenheiten Beispiele zu konstruieren, Schwierigkeiten zu häufen und sich in Nebensächliches zu verlieren. Der Schüler wird von Anfang an an französischen Satzbau und Wortstellung gewöhnt, bekommt unverfälschtes Französisch und einen Stoff, der sein Interesse

immer wach erhält. In einem so beschaffenen Lesebuche vom Leichten zum Schwereren fortzuschreiten, ist keine kleine Aufgabe und vollständig wohl überhaupt nicht zu erreichen. Da darf der Lehrer dann nicht pedantisch sein und am richtigen Platze auch einmal ein Auge zuzudrücken verstehen.

Es ist nun gar nicht zweifelhaft, dass seit der Reorganisation des Unterrichts im Jahre 1882 viele Lehrer des französischen Unterrichts teils aus eigenen praktischen Erwägungen, teils angeregt durch die Reformvorschläge sich die Frage nach einem Wechsel der Lehrbücher vorgelegt haben, und es schien mir interessant und nicht ohne Wert zu sein, festzustellen, welche Lehrbücher an unseren höheren Anstalten benutzt werden, und ob ein nennenswerter Wandel sich bemerkbar macht. Ich habe zu dem Zweck die vorjährigen Programme Norddeutschlands (die süddeutschen standen mir nicht zur Verfügung) durchgesehen und das Resultat meiner Untersuchungen in der beigefügten Tabelle niedergelegt. Dieselbe erhebt nicht den Anspruch auf vollständige Genauigkeit. Meine sehr knapp bemessene Zeit zwang mich, die Untersuchung, bei der ich in liebenswürdiger Weise von meinem Kollegen Voges unterstützt wurde, etwas hastig vorzunehmen. Zudem war aus manchen Programmen das Lehrbuch nicht zu ermitteln. An vielen Anstalten ist ein doppeltes Lehrbuch eingeführt, durch ein Plus-Zeichen ist dies in der Tabelle angedeutet. Ploetz's Elementargrammatik und Elementarbuch sind nicht besonders angeführt, weil sie die notwendigen Ergänzungen der Schulgrammatik sind. Doppelanstalten sind auch immer doppelt angeführt. Die Tabelle zeigt, dass zur Zeit an den höheren Lehranstalten Norddeutschlands nicht weniger als 33 verschiedene Lehrbücher des Französischen im Gebrauch sind; sie begründet ferner die Seufzer der Reformer, dass mit Ploetz noch immer nicht aufgeräumt wird, denn dessen Schulgrammatik und Elementarbuch werden immer noch an $^2/_3$ der gesamten höheren Schulen benutzt. Da nun auch die „Syntax und Formenlehre“ von Ploetz und seine Nouvelle Grammaire française und die gleichfalls recht viel benutzten Lehrbücher von Knebel-Probst und 15 andere unten angeführte Grammatiken mehr oder weniger derselben Methode huldigen, so ergibt sich, dass verhältnismässig nur an sehr wenig Anstalten nach der Methode der Reformer, selbst derer, die eine vermittelnde Stellung einnehmen, unterrichtet wird. Es ist nun nicht anzunehmen, wie die Gegner der alten Methode es thun, wenn sie es auch nicht direkt aussprechen, dass nur Bequemlichkeit und Liebe zum alten Schlendrian am alten Ploetz festhalten lässt; ich könnte sogar Anstalten nennen, die es mit einem anderen Lehrbuche versuchten und dann zum Ploetz zurückkehrten. Der Grund ist zweifellos darin zu suchen, dass die neuen Lehrbücher vielfach theoretischen Prinzipien zu Liebe geschrieben und nicht auf dem Boden der Praxis entstanden sind. Und der praktischen Gründe sind gar manche, wie ich nachzuweisen versuchte, die auch die neuerungssüchtigen Lehrer nach reiflicher Überlegung zu dem Entschluss bringen konnten, vorläufig noch eine abwartende Stellung einzunehmen, so lange bis sie das Verworfene durch anerkannt Besseres ersetzen können. Die Schwierigkeit der Wahl wird zudem sehr erschwert durch die Menge neuer Erscheinungen, mit denen der Büchermarkt überschwemmt wird. Ich würde mich nun sehr freuen, wenn ich durch Sichtung des an den Schulen benutzten Materials nach den von mir entwickelten und besprochenen Prinzipien dem einen oder anderen der Kollegen, der vor die Wahl gestellt ist, Zeit und Geld ersparen könnte. Wenn ich nun unter den Lehrbüchern die finden will, die sich nach meinen Anschauungen zur Benutzung am Gymnasium eignen, werde ich gut thun, die Lehrbücher nach alter und neuer Methode von einander zu trennen. Zu der ersten Klasse gehören:

1. (1) Ploetz, Schulgrammatik und Elementarbuch.
2. (2) Knebel-Probst.
3. (4) Ploetz, Syntax und Formenlehre.
4. (6) Ciala.
5. (7) Ploetz, Nouvelle grammaire française.
6. (8) Steinbart.
7. (9) Benecke.
8 (10) Heiner.
9. (11) Schmitz.
10. (19) Ploetz-Kares.
11. (22) Brunnemann.
12. (23) Dolch.
13. (24) Hunger.
14. (25) Keller.
15. (26) Luppe und Ottens.
16. (27) Magnin und Dillmann.
17. (28) d'Hargues.
18. (30) Wittenhaus.
19. (31) Liebe.

Die sämtlichen Bücher dieser Klasse fügen sich nach meiner Ansicht nur schwer in den Lehrplan des Gymnasiums. Über die Grammatiken von Ploetz brauche ich kein Wort zu sagen, sie sind genügend bekannt. Dasselbe gilt für die nächst Ploetz am meisten benutzten Lehrbücher von Knebel-Probst. Dieselben sind in dem Programm des Königl. Gymnasiums zu Danzig 1886 vom Oberlehrer Dr. Englich, der diese Bücher aus dem Unterricht genau kennt, einer sehr eingehenden und sachlichen Besprechung unterworfen, aus der hervorgeht, dass der gebotene Stoff für das Gymnasium zu reichhaltig ist. An demselben Fehler leiden die sonst rühmlich bekannten Lehrbücher von Benecke, Schmitz und Steinbart. Das letztere scheint überhaupt für Realgymnasien bestimmt zu sein, da der Verfasser will, dass aus dem für seine Grammatik benutzten Übungsbuch von Wüllenweber in Prima in je einer Stunde wöchentlich übersetzt werde. Das Lehrbuch von Ciala zerfällt in 3 Teile, die untere, mittlere und Oberstufe. Der erste Teil ist gewissermassen eine Vorschule, der zweite umfasst die Formenlehre, der dritte die Syntax. Jeder Teil besteht aus Grammatik, Übungsstoff und Lesestücken nebst Wörterbuch. In der Grammatik herrscht eine weise Beschränkung. Ich habe an dem Buche nur auszusetzen, dass selbst in dem 3. Teile noch der Einzelsatz vorherrscht. Dieselbe lobenswerte Beschränkung zeichnet auch die Methodische Grammatik der französischen Sprache, 2 Teile, von Liebe aus; neben dem Einzelsatze finden sich auch zahlreiche zusammenhängende Übungsstoffe. Die Bücher von Dolch und Luppe & Ottens sind für das Realgymnasium resp. lateinlose Realschule bestimmt, kommen also für uns nicht weiter in Betracht. Eine thatsächliche Verbesserung des alten Ploetz sind die Bearbeitungen desselben von Gustav Ploetz und Kares. Die Verminderung des Stoffes und die häufigere Verwendung des zusammenhängenden Übungsstoffes lassen dieselbe schon recht handlich erscheinen. Die anderen in dieser Kategorie aufgeführten Bücher unterscheiden sich in keiner Weise vom alten Ploetz und können übergangen werden.

Zur zweiten Klasse, dem Übungsbuch nach neuer Methode, gehören:

1. (3) Ploetz, kurzgefasste systematische Grammatik und methodisches Lese- und Übungsbuch.
2. (5) Plattner.
3. (12) Ulbrich.
4. (13) Breymann.
5. (14) Kühn.
6. (15) Mangold und Coste.
7. (16) Masberg.
8. (17) Josupeit.
9. (18) Lücking.
10. (20) Ricken.
11. (21) Schäfer.
12. (28) Scholderer.
13. (32) Klotzsch.
14. (33) Lehmann.

Auch aus dieser zweiten Klasse scheide ich zunächst die Lehrbücher von Breymann und von Masberg aus, die von ihren Verfassern ausdrücklich für Realschulen (unsere Oberrealschulen) resp. für sechsklassige Schulen bestimmt sind. Desgleichen kommen für mich die Lehrbücher von Kühn, wegen des darin vertretenen extremen Standpunktes, und Lücking, wegen des viel zu reichhaltigen Stoffes, nicht in Betracht. Das Elementarbuch von Plattner, bestimmt für die ersten 2—3 Jahre, hat auf den ersten Blick etwas sehr Bestechendes. Der Stoff ist eingeteilt in 30 Kapitel, Grammatik, Übungsstück und Präparation correspondieren miteinander. Das zusammenhängende französische Textstück wird sehr geschickt im deutschen Übungsteil verarbeitet, setzt aber eine mit beiden Sprachen vertraute Jugend voraus, wie sie der Verfasser hat, der Dirigent der Lateinschule zu Château-Salins ist. Für andere Verhältnisse ist der Anfang zu schwer. Der II. Teil, die Grammatik, geht über das Ziel des Gymnasiums hinaus. Von Ricken erschien bisher das Elementarbuch der französischen Sprache, zwei Teile, der 1. Teil für das erste, der 2. Teil für das zweite und dritte Schuljahr bestimmt. Jedes Kapitel enthält ein französisches Musterstück, darauf bezügliche grammatische Erörterungen und deutsche Übungsstücke zum Übersetzen, die sich eng an den französischen Text anschliessen. Der Stoff ist nach Möglichkeit dem Ideenkreis des Schülers entnommen und sehr geschickt gewählt. Der Verfasser verzichtet darauf, eine systematische Grammatik zu schreiben, dagegen soll der Schüler durch sein Elementarbuch eine erste geordnete Einsicht in denjenigen Teil der Formenlehre und Syntax gewinnen, welcher für das Verständnis eines einfach gehaltenen französischen Textes am wenigsten zu entbehren ist. Mit dieser Methode wird Ricken die Kollegen um so mehr auf seiner Seite haben, als dieselbe ja in allen bekannteren Elementarbüchern befolgt wird. Die induktiv gewonnenen Regeln sind in einer beigefügten Formenlehre zusammengefasst. Scholderer macht den französischen Einzelsatz zum Mittelpunkt des Unterrichts; deutsche Sätze fehlen. Den Paragraphen des Übungsbuches entsprechen die gleichen Paragraphen der Grammatik, die kurz und fasslich ist. In Anschluss an den 2. Teil seines Übungswerkes, der nur Grammatik enthält, ist von ihm eine Sammlung zusammenhängender deutscher Übersetzungsstücke herausgegeben. Das Lehrbuch von Klotzsch

führt den Titel: die Grundzüge der französischen Grammatik, und hat den Zweck, „einerseits dem Schüler für die Sprachgesetze, für die Regeln, für die grammatische Bemerkungen etc., die bei der Lectüre des Autors gewonnen worden sind, zur Repetition und Orientierung zu dienen; andererseits aber dem Lehrer das zeitraubende Diktieren der gefundenen Regeln sowie der Schemata für Deklination, Konjugation u. s. w. zu ersparen.“ Der Mittelpunkt soll der mit Interlinearversion versehene Autor sein. Ob das vom Verfasser in Aussicht gestellte und nach seiner Methode verfasste Lesebuch erschienen ist, konnte ich nicht ermitteln. Zur Grammatik allein wird sich nur schwer ein Lehrer entschliessen. Dass das Buch nur an einer Anstalt eingeführt ist und seit 1876 keine 2. Auflage erlebt hat, spricht auch nicht sehr für dasselbe. „Elementarbuch der französischen Sprache nach der Anschauungsmethode und nach einem ganz neuen Plane, mit Bildern, in drei Stufen“ nennt sich das von Lehmann bearbeitete Lehrbuch. Ursprünglich ist das Werk für Pensionate bestimmt gewesen. Seiner ganzen Beschaffenheit nach ist es dazu bestimmt, die Konversationsfähigkeit zu erstreben und zu üben. Die befolgte Methode hat viel Gewinnendes, aber auch so viel Abweichendes, dass man sich nur schwer zur Einführung desselben entschliessen wird, zumal die Verbreitung des Buches dazu nicht ermutigt.

Die Unterrichtsbücher von Josupeit, Ulbrich, Mangold und Coste, Schäfer und Ploetz, Kurzgefasste systematische Grammatik und Methodisches Lese- und Übungsbuch, 1. und 2. Teil, habe ich bis zuletzt aufgespart, weil ich sie zusammenfassend als diejenigen bezeichnen muss, unter denen ein Gymnasiallehrer bei einem Wechsel seines Lehrbuches zu wählen hätte. In massvoller Weise sind in ihnen allen die Forderungen der Reformer berücksichtigt und ein Ausgleich zwischen der alten und neuen Methode mit Glück angestrebt. Sie führen sämtlich durch das zusammenhängende französische Lesestück den Schüler in die französische Sprache ein und bieten hinreichend Stoff, um denselben auch im Übersetzen aus dem Deutschen zu üben. Sie legen dem Lehrer nicht sklavisch eine Methode auf, sondern lassen seiner Individualität freien Spielraum. Sie beschränken den grammatischen Stoff und kommen, wenn auch nicht mit gleichem Erfolg, den Bedürfnissen des Gymnasiums entgegen. Am kürzesten fasst sich darin Josupeit, der auf 68 Seiten, systematisch geordnet, alles bietet, was meiner Ansicht nach das Gymnasium braucht. Die andern Grammatiken gehen immer noch über das Ziel hinaus, besonders Ulbrich, der sogar noch eine Stilistik hinzugefügt hat. An Schäfers Lehrbüchern lässt sich nur aussetzen, dass der Stoff am Gymnasium auf 9 Jahre berechnet ist. Es müsste sich noch durch die Praxis herausstellen, ob derselbe sich um 2 Jahre kürzen lässt. Jedenfalls lässt die Anlage des Buches wünschen, dass der Herausgeber sich zu einer gekürzten Ausgabe für Gymnasien entschliesst.

Am meisten Anhänger haben sich, wie aus der statistischen Tabelle ersichtlich ist, unter den letztgenannten Büchern die von Ploetz erworben, die freilich viel früher, als die andern erschienen sind. Da dieselben an unserer Anstalt seit 7 Jahren eingeführt sind, wir also Zeit genug gehabt haben, dieselben auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen, mag es mir gestattet sein, zum Schluss meine Erfahrungen niederzulegen und meine Wünsche anzuschliessen. Dass selbst Löschhorn und Vietor, denen man gewiss keine Sympathie für Ploetz nachsagen kann, diesen beiden Büchern ihre Anerkennung nicht versagen, ist eine grosse Empfehlung für dieselben. Nicht alle Kollegen, die den französischen Unterricht an unserer Anstalt gaben, haben sich für dieselben begeistern können. Wir stehen jetzt aber auf dem Standpunkte, dass wir meinen, mit den Büchern wohl auskommen zu können, besonders wenn der Herausgeber sich wünschenswerten Änderungen und berechtigten Forderungen nicht verschliesst.

Hauptgegner der Bücher scheinen gegenwärtig nur noch die Mütter und Schwestern zu sein, die mit dem alten Ploetz gross geworden sind und sich nur ungern an die neue Fassung gewöhnen wollen. Thatsächlich ist bei uns das Lesebuch Mittelpunkt des Unterrichts. Es hat in seinen ersten 9 Kapiteln nur Leseübungen. Für diejenigen, die gleich von Anfang an Übersetzungsstoff wünschen, ist solcher in den neueren Auflagen gesondert im Anhange beigefügt, so dass jeder nach seinem Geschmack unterrichten kann und der Methode freier Spielraum gelassen ist. Mit Kapitel 10 beginnen die zusammenhängenden Lese- und Übersetzungsstücke, anfangs nicht original-französische, sondern der Erleichterung wegen in ganz einfachen Sätzen und Konstruktionen. Wer durch den praktischen Gebrauch erfahren hat, wie schwer selbst diese den Anfängern werden, der wird sich nach dem Originalfranzösisch der extremen Reformer im Anfang nicht zu sehr sehnen. Hier kann der Lehrer dem Schüler zu Hilfe kommen, indem er mehr mündliche als schriftliche Übersetzung treibt und das Diktat vor dem Extemporale bevorzugt. Die Stoffe sind aus allen Gebieten herbeigezogen, sind aber später mit Vorliebe französischen Historikern entlehnt. Als einen Mangel empfinde ich es, dass poetische Stücke ganz fehlen. Die in Lektion 22 behandelten Verba auf *ayer*, *oyer* und *uyer* lassen wir fort und holen sie in Quarta nach; neben den anderen Verben mit phonetischer und orthographischer Stammveränderung wird den Schülern dieser Stufe damit auf einmal zu viel zugemutet. Der zur Einübung der Personalpronomina in den ersten Auflagen etwas knapp bemessene Stoff ist in den späteren Auflagen durch einen Anhang B erweitert worden. Wir bedienen uns dieses Anhanges zur ersten Einübung und haben in den Lektionen 33, 34 und 37 dann eine willkommene Gelegenheit zur Repetition. Den III. Abschnitt, der das unregelmässige Verbum enthält, erklären alle Kollegen, die nach ihm unterrichtet haben, für vorzüglich. Den IV. Abschnitt, der eine Erweiterung und Vervollständigung der Wortlehre enthält, haben wir ruhig weggelassen, ohne besonderen Schaden zu merken. Schon für diesen ersten Teil des Lesebuches, der mehr Stoff enthält, als in 3 Jahren leicht zu erledigen ist, noch mehr aber für den viel umfangreicheren II. Teil, der der Einübung der Syntax gewidmet ist und durch die Reichhaltigkeit der Übungsstücke Abwechselung ermöglichen soll, möchte ich gern ein vollständiges deutsches und französisches Wörterbuch neben dem Vokabelverzeichnis der einzelnen Lektionen hinzugefügt haben. Wenn solchen und vielleicht anderen Wünschen noch Rechnung getragen wird, so sind die Ansprüche, die ich an ein Lesebuch stelle, vollständig befriedigt.

Was nun die kurzgefasste systematische Grammatik anbetrifft, so wünschte ich, dass diese ihrem Titel noch näher käme. Der Unterricht leidet ja allerdings nicht, wenn der Lehrer kürzt, da das Lesebuch, die Hauptsache, nicht auf die Grammatik genau zugeschnitten ist, aber der Lehrer wird leicht verführt, den Schülern alles zuzumuten und das ist in unserer Grammatik zu viel. Die Lautlehre nimmt einen sehr breiten Rahmen ein, mag aber als Nachschlagemittel bleiben. Wir haben sie nie systematisch betrieben, sondern sind mit dem Lesebuch, wozu die Erläuterung des Lehrers kam, ganz gut fertig geworden. In der Wortlehre lässt sich das Verbalsystem vereinfachen und die Reihe der unregelmässigen Verba kürzen. Was die letzteren anbetrifft, so haben wir uns an Regeln und Stämme nicht gekehrt, sondern jedes Verbum averbo lernen lassen. Erst wenn dieses geschehen war, gingen wir die einzelnen Verba durch und liessen die Schüler selbst die Regel in der scheinbaren Unregelmässigkeit finden. Für das Geschlecht der Substantiva lässt sich eine kürzere und bequemere Fassung finden. Gute Vorschläge macht Englich in dem oben angeführten Programm. Es muss besonders auf das Lateinische verwiesen und den Schülern klar gemacht werden, dass

für das Geschlecht im Französischen nicht das lateinische Geschlecht, sondern die lateinische Endung massgebend ist. Alle Feinheiten über das doppelte Geschlecht einiger Substantiva, die die Schüler in jedem Lexicon finden, können fortfallen. Die Pluralbildung der Substantiva und Adjectiva verträgt auch eine Kürzung. Wann begegnen dem Schüler wohl Worte wie chacal, régal, bal, bail, corail, émail, soupirail, vitrail, vantail? Die Regeln über die zusammengesetzten Substantiva können wegfallen. Ich bin darin anderer Meinung als Englich, der sie als eine günstige Geistesgymnastik behalten will. Gerade die Flexion der zusammengesetzten Substantiva kann der Schüler mit Nutzen aus der Lectüre selbst entwickeln; weil etwas den Verstand übt, braucht es noch nicht in der Grammatik zu stehen. Auf die Substantiva, die im Plural eine andere Bedeutung haben als im Singular, verzichte ich gern, auch die Pluralia tantum halte ich für überflüssig. Kürzen lässt sich ferner die Femininalbildung des Adjectivums. Die wichtigen Adjectiva, beispielsweise, die ihr t im Feminimum verdoppeln, hat er schon vorher als Vokabeln gelernt, und doucet, douillet, vieillot, manchot begegnen ihm kaum einmal.

In der Satzlehre könnte meiner Ansicht nach das ganze Kapitel der Wortstellung, nachdem die Fragestellung, die den Schülern ziemlich leicht wird, aus der Lektüre eingeübt ist, sich auf folgende Worte beschränken: Eine Deklination gibt es, abgesehen von den dürftigen Resten bei dem Pronomen, im Französischen nicht mehr. Der Nominativus und Akkusativus unterscheiden sich nur durch die Stellung; der erstere steht vor, der letztere hinter dem Prädikat. Von dieser Stellung kann nur abgewichen werden, wenn keine Zweideutigkeit möglich ist. Diese ist ausgeschlossen, wenn das Subjekt oder Objekt an der Form zu erkennen ist (beim Pronomen personale, relativum, interrogativum), oder wenn das Verbum ein intransitives oder passives ist, also kein Objekt haben kann. Die Möglichkeit der veränderten Wortstellung bedingt noch nicht deren Anwendung. Diese tritt ein aus Gründen des Wohlklangs, wenn z. B. das Subjekt länger als das Prädikat ist, oder wenn das logische Satzgefüge es verlangt. Dieselben Erwägungen entscheiden über die Stellung des Dativus neben dem Akkusativus. Die Hervorhebung der einzelnen Satzteile bedarf keiner Erwähnung, sie macht den Schülern keine Schwierigkeiten. Auf den Unterschied der Fragestellung und der Inversion in eingeschobenen Sätzen müssen die Schüler bei der Lektüre energisch aufmerksam gemacht werden.

An der Kasuslehre lässt sich kaum viel streichen, aber Phrasen wie emporter d'emblée, prendre d'assaut, jouer de malheur, manches vom appositiven Genetivus, besonders die Fälle, wo er nicht gebraucht wird, atteindre à, suppléer de und à, toucher à etc. können wegfallen. Die Tempuslehre ist für Schüler, die Latein treiben, überflüssig und lernt sich am besten aus der Lektüre durch Vergleichung mit dem Lateinischen. Von der Moduslehre, dem Infinitivus und Participium lässt sich kaum etwas entbehren, dagegen bietet die Syntax des Artikels viel zu viel und zum Teil Dinge, die schon in der Kasuslehre erwähnt waren. Gänzlich wegfallen könnten nach meiner Ansicht auch die Regeln über die Stellung des Adjektivums. Die paar sicheren Gesichtspunkte kann der Lehrer geben, das übrige wird sich der Schüler nur durch die Lektüre aneignen. Beim Adverbium lassen sich die Regeln über das hinzugefügte ne im Nebensatze nach craindre, empêcher, douter etc. sehr erleichtern, wenn die Schüler darauf hingewiesen werden, dass auch im Lateinischen unter denselben Voraussetzungen im Nebensatze die negativen Konjunktionen ne, quominus, quin stehen. Die Regel über die Stellung des Personalpronomen wird besser behalten, wenn sie etwa folgendermassen lautet: Der Dativus und

Akkusativus können zusammen nur dann vor dem Verbum stehen, wenn der letztere le, la oder les heisst (dies sind die einzigen Formen des Personalpronomen, die sich vom Dativus unterscheiden); kommt ein anderer Akkusativus mit einem Dativus zusammen, so steht der letztere als Pronomen absolutum hinter dem Verbum.

So gekürzt wird sich der Stoff der Grammatik auch bei der geringen Stundenzahl am Gymnasium bewältigen lassen, und Lehrern wie Schülern wird ihre Aufgabe erleichtert.

Ich will hier schliessen. Es ist nicht meine Absicht gewesen, eine Lobrede auf die von uns benutzten Lehrbücher zu schreiben. Als wir vor 7 Jahren uns zu einer anderen Grammatik entschlossen, war die Wahl noch klein. Hätten wir das heutige Material gehabt, so wäre unsere Wahl möglicherweise anders ausgefallen und die Praxis hätte vielleicht die Brauchbarkeit eines Lehrbuches erwiesen, die auf den ersten Blick nicht recht einleuchten wollte. Dass unsere Lehrbücher auch anderswo Anklang gefunden haben, freut mich; je mehr dies der Fall ist, desto mehr steht zu erwarten, dass durch den Austausch der Meinungen, die der Herausgeber ja in liebenswürdiger Weise anhört und berücksichtigt, dieselben einer immer grösseren Vervollkommnung entgegengeführt werden.

Dr. Karl Schweppe.

Bemerkungen zur beigefügten statistischen Tabelle.

1. Die auf der ersten Seite aufgeführten Rubriken umfassen die 12 Provinzen des Königreichs Preussen.
2. Durch das Plus-Zeichen wird angedeutet, dass an derselben Anstalt mehrere Lehrbücher benutzt werden.

Nr.		Ostpreussen					Westpreussen					Brandenburg							
		Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	zusammen	Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	zusammen	Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	Ober-Realschule	Gewerbeschule	Ritterakademie	zusammen
1	*Ploetz, Schulgrammatik und Elementarbuch*	9+4	1	1+1	3	19	7+1	2	2	3	15	25+3	1+1	10	3	2	1	1	47
2	*Knebel-Probst*	1+2		1		4	1				1	4	0+1	1					6
3	*Ploetz, Kurzgef. syst. Gram. u. Meth. Lese- u. Übungsb.*						1+1		0+1		3	1+2							3
4	*Ploetz, Syntax u. Formenlehre*	0+2				2													
5	*Plattner*											1+1		2	1				5
6	*Ciala*								0+1		1								
7	*Ploetz, Nouvelle grammaire française*																		
8	*Steinbart*																		
9	*Benecke*											1		1					2
10	*Heiner*																		
11	*Schmitz*			0+1		1													
12	*Ulbrich*														2				2
13	*Breymann*																		
14	*Kühn*																		
15	*Mangold und Coste*											2							2
16	*Masberg*												1		1				2
17	*Josupeit*	1				1													
18	*Lücking*														1				1
19	*Ploetz-Kares*																		
20	*Ricken*																		
21	*Schäfer*																		
22	*Brunnemann*								1		1								
23	*Dolch*																		
24	*Hunger*																		
25	*Keller*																		
26	*Luppe und Ottens*																		
27	*Magnin und Dillmann*																		
28	*Scholderer*																		
29	*d'Hargues*																		
30	*Wittenhaus*																		
31	*Liebe*																		
32	*Klotzsch*																		
33	*Lehmann*																		
	zusammen	19	1	4	3	27	11	2	5	3	21	40	4	14	8	2	1	1	70

Nr.		Pommern					Posen					Schlesien						
		Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	zusammen	Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	zusammen	Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	Ober-Realschule	Ritterakademie	zusammen
1	*Ploetz, Schulgrammatik und Elementarbuch*	15+1	1	4	4	25	8+1	3	2+1		15	19+2	1	5	4	1	1	33
2	*Knebel-Probst*	2+1				3	2+1				3	8+2		1+1	1			13
3	*Ploetz, Kurzgef. syst. Gram. u. Meth. Lese- u. Übungsb.*	1				1	2+1				3							
4	*Ploetz, Syntax u. Formenlehre*																	
5	*Plattner*		1			1												
6	*Ciala*											1						1
7	*Ploetz, Nouvelle grammaire française*																	
8	*Steinbart*								0+1		1							
9	*Benecke*											1						1
10	*Heiner*																	
11	*Schmitz*																	
12	*Ulbrich*																	
13	*Breymann*																	
14	*Kühn*																	
15	*Mangold und Coste*													0+1				1
16	*Masberg*																	
17	*Josupeit*																	
18	*Lücking*																	
19	*Ploetz-Kares*																	
20	*Ricken*																	
21	*Schäfer*																	
22	*Brunnemann*																	
23	*Dolch*																	
24	*Hunger*																	
25	*Keller*																	
26	*Luppe und Ottens*																	
27	*Magnin und Dillmann*																	
28	*Scholderer*																	
29	*d'Hargues*																	
30	*Wittenhaus*																	
31	*Liebe*																	
32	*Klotzsch*																	
33	*Lehmann*																	
	zusammen	20	2	4	4	30	15	3	4		22	33	1	8	5	1	1	49

Nr.		Sachsen						Schleswig-Holstein						Hannover				
		Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	Ober-Realschule	zusammen	Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	Ober-Realschule	zusammen	Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	zusammen
1	*Ploetz, Schulgrammatik und Elementarbuch*	17+1	1	4+2	5		30	8		1+1	8		18	8+1	3+1	4+3	11+2	33
2	*Knebel-Probst*	1+1					2							6+1			1	8
3	*Ploetz, Kurzgef. syst. Gram. u. Meth. Lese- u. Übungsb.*	1					1		1	0+1	2		4	7+1	0+1	1+2	0+2	14
4	*Ploetz, Syntax u. Formenlehre*	1		1+1			3	1		1			2	0+1		2		3
5	*Plattner*																	
6	*Ciala*							2					2					
7	*Ploetz, Nouvelle grammaire française*																	
8	*Steinbart*					1	1									0+1		1
9	*Benecke*																	
10	*Heiner*															1		1
11	*Schmitz*																	
12	*Ulbrich*			1			1											
13	*Breymann*																	
14	*Kühn*																	
15	*Mangold und Coste*																	
16	*Masberg*																	
17	*Josupeit*																	
18	*Lücking*																	
19	*Ploetz-Kares*																	
20	*Ricken*																	
21	*Schäfer*																	
22	*Brunnemann*																	
23	*Dolch*																	
24	*Hunger*																	
25	*Keller*											0+1	1					
26	*Luppe und Ottens*											0+1	1					
27	*Magnin und Dillmann*																	
28	*Scholderer*																	
29	*d'Hargues*																	
30	*Wittenhaus*																	
31	*Liebe*																	
32	*Klotzsch*																	
33	*Lehmann*																	
	zusammen	22	1	9	5	1	38	11	1	4	10	2	28	25	5	13	17	60

Nr.		Westfalen						Hessen-Nassau						Rheinprovinz								
		Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	Gewerbeschule	zusammen	Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	Ober-Realschule	zusammen	Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progym.	Ober-Realschule	Gewerbeschule	Ritterakademie	zusammen	
1	*Ploetz, Schulgrammatik und Elementarbuch*	6+2	1	5+2	3	1	20	14+2	2	10+1	5+1	1	36	18+2	13	14	10+2	2	1		62	1
2	*Knebel-Probst*	10+2		3+1			16	0+1					1	8+3							11	2
3	*Ploetz, Kurzgef. syst. Gram. u. Meth. Lese- u. Übungsb.*							0+1					1	1+1			0+1				3	3
4	*Ploetz, Syntax u. Formenlehre*									0+1	1+0		2									4
5	*Plattner*																					5
6	*Ciala*																					6
7	*Ploetz, Nouvelle grammaire française*			0+1			1															7
8	*Steinbart*															1	0+1				2	8
9	*Benecke*															1					1	9
10	*Heiner*																1				1	10
11	*Schmitz*																					11
12	*Ulbrich*																			1	1	12
13	*Breymann*																					13
14	*Kühn*									1			1									14
15	*Mangold und Coste*																					15
16	*Masberg*																1				1	16
17	*Josupeit*																					17
18	*Lücking*																					18
19	*Ploetz-Kares*																					19
20	*Ricken*																					20
21	*Schäfer*																					21
22	*Brunnemann*																					22
23	*Dolch*																					23
24	*Hunger*																					24
25	*Keller*																					25
26	*Luppe und Ottens*																					26
27	*Magnin und Dillmann*																					27
28	*Scholderer*									1			1									28
29	*d'Hargues*																					29
30	*Wittenhaus*															1					1	30
31	*Liebe*																					31
32	*Klotzsch*																					32
33	*Lehmann*																					33
	zusammen	20	1	12	3	1	37	18	2	14	7	1	42	33	13	17	16	2	1	1	83	

		Königr. Sachsen					Grossherzogtum Hessen			Thüring. Staaten					Mecklenburg				Grossherzogtum Oldenburg				Herzogtum Braunschweig				Herzogtum Anhalt			Lippe				Waldeck			Hansestädte															
		Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progymn.	zusammen	Gymnasium	Realgymnasium	zusammen	Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progymn.	zusammen	Gymnasium	Realgymnasium	Real-Progymn.	zusammen	Gymnasium	Realgymnasium	Ober-Realschule	zusammen	Gymnasium	Realgymnasium	Real-Progymn.	zusammen	Gymnasium	Realgymnasium	zusammen	Gymnasium	Realgymnasium	Real-Progymn.	zusammen	Gymnasium	Real-Progymn.	zusammen	Gymnasium	Progymnasium	Realgymnasium	Real-Progymn.	Gelehrtenschule	zusammen	Gymnasien	Progymnasien	Realgymnasien	Real-Progymnasien	Ober-Realschulen	Gewerbeschulen	Ritterakademien	Gelehrtenschulen	sämtliche Anstalten	
1	*Ploetz, Schulgrammatik und Elementarbuch*	6+2	6+4	17+8		43	0+2	6	8	6+1	1	7+1	1	17	4	3+1		8	0+1	1	1	3	4+1	1	3	9	1		1	1	1		2	1	1	2	1+1	1	3+1	2	1	10	206	43	123	71	7	3	2	1	456	1
2	*Knebel-Probst*	2+2	0+1	0+2		7				2+1				3		0+1		1	1			1					2	2	4	2		0+1	3	1+0	0+1	2							70	2	13	4					89	2
3	*Ploetz, Kurzgef. syst. Gram. u. Meth. Lese- u. Übungsb.*	1+4	0+1	0+1		7	0+1		1			0+1		1									1			1						0+1	1										28	3	7	6					44	3
4	*Ploetz, Syntax u. Formenlehre*	0+1				1	0+1		1			0+1		1					0+1			1																	0+1			1	8		8	1					17	4
5	*Plattner*			1		1				0+1		1		2					1			1																	1			1	4	1	5	1					11	5
6	*Ciala*	0+1				1						0+1		1																													4		2						6	6
7	*Ploetz, Nouvelle grammaire française*			0+2		2									1	1		2																									1		4						5	7
8	*Steinbart*																																												3	1	1				5	8
9	*Benecke*	0+1				1																																					3		2						5	9
10	*Heiner*		0+1	0+1		2																																						1	1	2					4	10
11	*Schmitz*														1	0+1	1	3																									1		2	1					4	11
12	*Ulbrich*																																												1	2			1		4	12
13	*Breymann*			0+1		1																																		2		2			1	2					3	13
14	*Kühn*									1				1																									0+1			1	1		2						3	14
15	*Mangold und Coste*																																										2		1						3	15
16	*Masberg*																																											1		2					3	16
17	*Josupeit*														1			1																									2								2	17
18	*Lücking*			0+1		1																																					1			1					2	18
19	*Ploetz-Kares*																						0+1			1											0+1					1	2								2	19
20	*Ricken*																																	0+1	0+1	2							1			1					2	20
21	*Schäfer*		0+1	0+1		2																																						1	1						2	21
22	*Brunnemann*																																												1						1	22
23	*Dolch*			0+1		1																																							1						1	23
24	*Hunger*									0+1				1																													1								1	24
25	*Keller*																																														1				1	25
26	*Luppe und Ottens*																																														1				1	26
27	*Magnin und Dillmann*			1		1																																							1						1	27
28	*Scholderer*																																												1						1	28
29	*d'Hargues*															1		1																											1						1	29
30	*Wittenhaus*																																												1						1	30
31	*Liebe*	1				1																																					1								1	31
32	*Klotzsch*			0+1		1																																							1						1	32
33	*Lehmann*	0+1				1																																					1								1	33
	zusammen	22	14	38		74	4	6	10	13	1	12	1	27	7	8	1	16	4	1	1	6	7	1	3	11	3	2	5	3	1	2	6	3	3	6	3	1	7	4	1	16	337	52	183	95	10	3	3	1	684	

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.*)

A. Gymnasium.

Lehrgegenstände.	Ia	Ib	IIa 1.	IIa 2.	IIb O.	IIb M.	IIIa O.	IIIa M.	IIIb O.	IIIb M.	IV O.	IV M.	V O.	V M.	VI O.	VI M.	Sa.
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	34
Deutsch	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	36
Latein	8	8	8	8	8	8	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	138
Griechisch	6	6	7	7	7	7	7	7	7	7	—	—	—	—	—	—	68
Französisch	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	5	5	4	4	—	—	38
Geschichte und Geographie	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	50
Rechnen und Mathematik	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	60
Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	20
Physik	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Zeichnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Singen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Chorsingen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	2
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Fakultativer Unterricht.																	
Hebräisch	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Englisch	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	4

B. Vorschule.**)

Lehrgegenstände.	1 O.	1 M.	2 O.	2 M.	3 O.	3 M.	Sa.
Religionslehre	3	3	3	3	3	3	9
Schreiblesen	—	—	—	—	7 2	7 3	7 5
Deutsch und Lesen	8	8	8	8	1	—	17
Geographie	1	1	—	—	—	—	1
Rechnen	5 —	5 —	4 —	4 —	2 3	2 3	11 6
Schreiben	4	4	4	4	—	—	8
Singen	1	1	—	—	—	—	2

*) Im Sommer stimmte dieselbe mit der des vorigen Jahres überein, die obige Zusammenstellung gibt die Verhältnisse des Winterhalbjahres nach Teilung der Obersekunda an.

**) In 3 gilt diese Verteilung nur für den Sommer, im Winter tritt Coet. M. in die Stunden für Coet. O. ein und umgekehrt. Jeder der beiden Coeten erhält in 6 Stunden (3 Rechnen und 3 bezw. 2 Schreiblesen nebst 1 Deutsch) von dem andern getrennt Unterricht.

2. Verteilung der Lektionen unter die Lehrer, a) im Sommerhalbjahr 1889.

No.	Namen	Ord.	Prima. a.	Prima. b.	Sekunda. a.	Sekunda. b. O.	Sekunda. b. M.	Obertertia. O.	Obertertia. M.	Untertertia. O.	Untertertia. M.	Quarta. O.	Quarta. M.	Quinta. O	Quinta. M.	Sexta. O.	Sexta. M.	Vorschule.	Sa.
1	Direktor **Lemcke**	I a.	6Griechisch 3Geschichte	2 Horaz															11
2	Professor Dr. **Jonas**		2 Religion 3 Deutsch	2 Religion 3 Deutsch	2 Religion	(4 Hebräisch)		2 Deutsch											18
3	Professor Dr. **Herbst**	II b. M.	8 Latein				8 Latein 3Geschichte												19
4	Oberlehrer Dr. **Eckert**	I b.		6 Latein	7Griechisch			7Griechisch											20
5	Oberlehrer Dr. **Blümcke**	II b. O.		3Geschichte		2 Deutsch 8 Latein 3Geschichte							4 Gesch. u. Geographie						20
6	Oberlehrer Dr. **Rühl**	II a.		6Griechisch	2 Deutsch 8 Latein	(6 Turnen)		2 Ovid											18 u. 6
7	Oberlehrer **Jahr**	III a. O.						7 Latein 3Geschichte			2 Deutsch 7Griechisch 3Geschichte								22
8	Ordentl. Lehrer Dr. **Schweppe**	III b. M.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.		2 Französ.	(4 Englisch)			9 Latein								21
9	Ordentl. Lehrer **Modritzki**	V. M.							2 Französ.		2 Französ.		5 Eranzös.		9 Latein 4 Französ.				22
10	Ordentl. Lehrer **Gaebel**	III a. M.			3Geschichte		7Griechisch		9 Latein 3Geschichte										22
11	Ordentl. Lehrer **Priebe**	IV. M.										2 Religion	2 Religion 2 Deutsch 9 Latein	2 Religion 4 Französ.	2 Religion				23
12	Ordentl. Lehrer Dr. **Sydow**	III b. O.				7Griechisch				9 Latein 7 Griechisch									23
13	Ordentl. Lehrer Dr. **Krause**		4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik									2 Naturk.					20
14	Ordentl. Lehrer Dr. **Bornemann**	VI. M.					2 Religion 2 Deutsch		2 Religion 2 Deutsch								3 Religion 3 Deutsch 9 Latein		23
15	Ordentl. Lehrer **Voges**	V. O.	(2 Englisch)			2 Französ.		2 Französ.		2 Französ.		5 Französ.		9 Latein					22
16	Ordentl. Lehrer Dr. **Rusch**	VI. O.				2 Religion			7Griechisch		2 Religion					2 Religion 9 Latein			23
17	Ordentl. Lehrer Dr **Gülzow**						4 Mathem. 2 Physik		3 Mathem. 2 Naturk.		3 Mathem. 2 Naturk.				2 Deutsch 2 Naturk.		2 Naturk.		22
18	Hülfslehrer **Hoffmeister**	IV. O.										2 Deutsch 9 Latein 4 Gesch. u. Geographie		2 Deutsch 3 Gesch. u. Geographie			3 Gesch. u. Geographie		23
19	Hülfslehrer **Wolff**					4 Mathem. 2 Physik		3 Mathem. 2 Naturk.		3 Mathem. 2 Naturk.		4 Mathem. 2 Naturk.				2 Naturk.			24
20	Prob. Dr. **Helbing**									3 Gesch. u. Geographie					3 Gesch. u. Geographie				6
21	Prob. Dr. **Borheck**							2 Religion		2 Religion 2 Dentsch									6
22	Lehrer **Reimer**									(8 Turnen)			4 Mathem. 2 Naturk.	4 Rechnen	1 geom. Zeichnen	3 Deutsch 3 Geogr u. Geschichte 4 Rechnen			21 u. 8
23	Professor Dr. **Lorenz**		(2 Chorsingen)											2 Singen	2 Singen				6
24	Zeichenlehrer **Kugelmann**		(4 fakultatives Zeichnen)									2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	I. O. | I M | II. O | II. M. | III.	16
25	Vorschullehrer **Brust**	1												2 Schreiben	3 Rechnen 2 Schreiben			22 (I. O., I M)	29
26	Vorschullehrer **Ganske**	2															4 Rechnen 2 Schreiben 2 Singen	20 (II. O, II. M.)	28
27	Vorschullehrer **Treu**	3														2 Schreiben 2 Singen		24 (III.)	28
28	Vorschullehrer **Jaskowski**		Vertretungsweise am Realgymnasium in der Schillerstrasse beschäftigt.																

2. Verteilung der Lektionen unter die Lehrer, b) im Winterhalbjahr 1889/90.

No.	Namen.	Ord.	Prima.		Obersekunda.		Untersekunda.		Obertertia.		Untertertia.		Quarta.		Quinta.		Sexta.		Vorschule.					Sa.
			a.	b.	1	2	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	I. O.	I. M.	II. O.	II. M.	III.	
1	Direktor **Lemcke** . . .	I a.	6 Griechisch 3 Geschichte	2 Horaz																				11
2	Professor Dr. **Jonas** . .		2 Religion 3 Deutsch	2 Religion 3 Deutsch		2 Religion	(4 Hebräisch)		2 Deutsch 2 Ovid															20
3	Professor Dr. **Herbst** .	IIa. 1.	8 Latein		8 Latein 3 Geschichte																			19
4	Oberlehrer Dr. **Eckert** .	I b.		6 Latein	7 Griechisch				7 Griechisch															20
5	Oberlehrer Dr. **Blümcke**	IIb. O.		3 Geschichte			2 Deutsch 8 Latein 3 Geschichte				2 Deutsch 3 Geschichte													21
6	Oberlehrer Dr. **Rühl** . .	IIa. 2.		6 Griechisch		6 Latein 2 Deutsch	(6 Turnen)							4 Gesch. u. Geographie										18 u. 6
7	Oberlehrer **Jahr** . . .	IIb. M.				7 Griechisch		8 Latein 3 Geschichte							3 Gesch. u. Geographie									21
8	Ord. Lehr. Dr. **Schweppe**	IIIa. M.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.			2 Französ.		7 Latein 2 Französ.	(4 Englisch)													21
9	Ord. Lehrer **Modritzki**	IIIb. M							2 Französ.			9 Latein 2 Französ.		5 Französ.		4 Französ.								22
10	Ord. Lehrer **Gaebel** . .	IIIa. O.				2 Latein 3 Geschichte			7 Latein	7 Griechisch						3 Gesch. u. Geographie								22
11	Ord. Lehrer **Priebe** .	VI. M.									2 Religion			2 Religion 2 Deutsch 9 Latein	4 Französ.		3 Religion							22
12	Ord. Lehrer Dr. **Sydow** .	IIIb. O.					7 Griechisch				9 Latein 7 Griechisch													23
13	Ord. Lehrer Dr. **Krause**		4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem 2 Physik								2 Naturk.		2 Naturk.									22
14	Ord. L. Dr. **Bornemann**	V. M.			2 Religion 2 Deutsch					2 Religion 2 Deutsch		2 Religion				2 Religion 2 Deutsch 9 Latein								23
15	Ord. Lehrer **Voges** . . .	V. O.	(2 Englisch)			2 Französ.	2 Französ.				2 Französ.		5 Französ.		9 Latein									22
16	Ord. Lehrer Dr. **Rusch** .	VI. O.					2 Religion	7 Griechisch	2 Religion								3 Deutsch 9 Latein							23
17	Ord. Lehrer Dr. **Gülzow**					2 Physik		4 Mathem 2 Physik		3 Mathem. 2 Naturk.	2 Naturk.	3 Mathem. 2 Naturk.				2 Naturk.								22
18	Hülfslehrer **Hoffmeister**	IV. O.							3 Gesch. u. Geographie			2 Deutsch 3 Geschichte	2 Deutsch 9 Latein 4 Gesch. u. Geographie											23
19	Hülfslehrer **Wolff** . . .					4 Mathem.	4 Mathem. 2 Physik		3 Mathem. 2 Naturk.		3 Mathem.		4 Mathem.											22
20	Hülfslehrer **Schultz** . .	VI. M.											2 Religion		2 Religion 2 Deutsch			3 Religion 3 Deutsch 9 Latein 3 Gesch. u Geographie						24
21	Prob. Dr. **Helbing** . .									2 Ovid 3 Geschichte		7 Griechisch												12
22	Prob. Dr. **Borheck** . .					(2 Religion)		2 Religion 2 Deutsch																6
23	Lehrer **Reimer**		(8 Turnen)											4 Mathem. 2 Naturk.	4 Rechnen 2 Schreiben		3 Gesch. u. Geographie 4 Rechnen 2 Naturk.	2 Naturk.						23 u. 8
24	Professor Dr. **Lorenz** .		(2 Chorsingen)												2 Singen	2 Singen								6
25	Zeichenl. **Kugelmann** .		(4 fakultatives Zeichnen)										2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen						16
26	Vorschullehrer **Brust** . .	1														4 Rechnen 2 Schreiben			22					28
27	Vorschullehrer **Ganske** .	2																2 Singen 2 Schreiben 4 Rechnen			20			28
28	Vorschullehrer **Treu** . .	3															2 Schreiben 2 Singen						24	28
29	Vorschull. **Jaskowski** .		Vertretungsweise am Realgymnasium in der Schillerstrasse beschäftigt.																					

3. Übersicht über die absolvierten Pensen.

Oberprima. Ordinarius der Direktor.

Christliche Religionslehre. Lektüre des I. Korintherbriefes und des Römerbriefes im Urtext. Glaubens- und Sittenlehre. Repetitionen aus allen früheren Pensen. — 2 Std. — Prof. Dr. Jonas.

Deutsch. Mitteilungen aus der Litteraturgeschichte. Logik. Lektüre im Sommer: Goethes Egmont und Tasso; schwierigere lyrische Gedichte von Schiller, Klopstock: Oden; im Winter: Lessing: Wie die Alten den Tod gebildet. Schwierigere lyrische Gedichte von Goethe und Schiller, Goethes Faust. — Aufsätze. — 3 Std. — Prof. Dr. Jonas.

Themata der deutschen Aufsätze. Im Sommer: Das verschiedene Verhalten Macbeths und Banquos gegenüber den Weissagungen der Hexen. — Ein Urteil des Apostels Paulus über den Nationalcharakter der Juden und der Hellenen, im Anschluss an I. Kor. 1. 22. *οἱ Ἰουδαῖοι σημεῖα αἰτοῦσι καὶ οἱ Ἕλληνες σοφίαν ζητοῦσιν.* — Findet das Wort Goethes „Das Grundmotiv jeder tragischen Situation ist „Abscheiden" auch seine Bestätigung durch sein Schauspiel Tasso? — Schillers Braut von Messina als Charaktertragödie betrachtet. — Schillers Braut von Messina als Schicksalstragödie betrachtet. — Lady Macbeth verglichen mit Gräfin Terzky. (Abit.). — Im Winter: Durch welche Kunstmittel hat es Goethe in dem ersten Akte seines Egmont verstanden, in den Zuhörern die Spannung auf den Helden zu erregen? — Die Nachwirkung der Ilias des Homer auf Schillers Jungfrau von Orleans. — Der Prolog des Buches Hiob verglichen mit dem Prolog des Faust. — Was verdanke ich Lessings Laokoon für das Verständnis der antiken Kunst und Poesie? (Abit.) — Die Gestalt des Euphorion in der Helenatragödie des Goetheschen Faust. —

Latein. Stilistische Belehrung über die in der Lektüre vorkommenden Formen der tractatio. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. Lektüre im Sommer: Tacitus Annalen I. II., kursorisch: Cicero Laelius; privatim: Livius; Horat. Od. II. Epist. I.; im Winter: Cicero Orator, kursorisch: Tacitus Germania; privatim: Livius V.; Horat. Od. II. Epist. II. Extemporalia, Exercitia, Aufsätze. — Grammatik von Ellendt-Seyffert. — 8 Std. — Prof. Dr. Herbst.

Themata der lateinischen Aufsätze. Im Sommer: Quibus artibus Octavianus rerum potitus sit. — Clementis oratio de commodis militum — Num Plutarchus recte Ciceronem cum Demosthene comparet. — Homerus omnibus probatur quod et prodest et delectat. (Abit.) — De Germanico Caesare. — Im Winter: De conversionibus reipublicae Romanae. — Vis consilii expers mole ruit sua. — Augusto melius evenisse quam ceteris viris magnis. — P. Nasicae in Ti. Gracchum oratio in senatu habita. — De moribus Germanorum. (Abit.)

Griechisch. Wiederholung und Erweiterung einzelner Teile der Grammatik bei Gelegenheit der schriftlichen Übungen. Extemporalia, Exercitia und Übersetzungen aus dem Griechischen. — Curtius Grammatik. Lektüre im Sommer: Thucydides I. II. Homer Ilias XIII—XV; privatim: XVI—XVIII; im Winter: Soph. Antigone, Plato Phaedon. (Auswahl.) Homer Ilias XIX—XXI, privatim: XXII—XXIV. — 6 Std. — Der Direktor.

Französisch. Repetitionen aus der Grammatik nach Bedürfnis, schriftliche und mündliche Übungen im Übersetzen. Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache zur Repetition und Verwertung des Gelesenen. Lektüre im Sommer: Descartes: discours de la méthode; priv. Xavier de Maistre: le dépreux de la cité d'Aoste; im Winter: Molière: le misanthrope. Souvestre: un philosophe sous le toit. Alle 3 Wochen ein Extemporale oder Exercitium. — Von je 6 Stunden sind 5 ausschliesslich der Lektüre gewidmet. — Ploetz kurzgefasste systematische Grammatik. — 2 Std. — o. L. Dr. Schweppe.

Hebräisch. (Fakultativ) Abschluss der Elementargrammatik, Übersetzen aus Mezgers Übungsbuch, Lektüre historischer Schriften, einiger Psalmen und Stellen aus den Propheten. — Gesenius Grammatik und Mezger Übungsbuch. — Analysen vierteljährlich, alle 3 Wochen ein Extemporale. — 2 Std. — Prof Dr. Jonas.

Englisch. (Fakultativ.) Grammatik nach Gesenius Teil II. Lektüre im Sommer und Winter: Hume, the reign of Queen Elisabeth; alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Gesenius Engl. Grammatik Teil II.— 2 Std. — o. L. Dr. Schweppe.

Geschichte und Geographie. Neuere Geschichte bis 1871. Repetitionen aus dem ganzen Gebiet der Geschichte im Anschluss an den Kanon. Geographische Repetitionen. — Herbst historisches Hilfsbuch III. — 3 Std. — Der Direktor.

Mathematik. Erweiterung der Trigonometrie, Stereometrie und geometrischen Analyse, Kettenbrüche, höhere Gleichungen, binomischer Lehrsatz. Repetitionen aus allen Gebieten. — Alle 14 Tage eine häusliche

Arbeit oder ein Extemporale. — Junghans Lehrbuch der Geometrie, Teil II. — Spieker Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Greve fünfstellige logarithmische Tafeln. — 4 Std. — o. L. Dr. Krause.

Aufgaben für die Reifeprüfung. Zu Michaelis: 1. Ein Dreieck zu konstruieren aus einer Seite, ihrem Gegenwinkel und der Summe der zu den beiden anderen Seiten gehörigen Höhen. [a, α, $h_b + h_c$]. — 2. Welche Verschiebung erfährt ein Lichtstrahl, welcher durch eine von Luft umgebene planparallele Glasplatte hindurchgeht, wenn der Einfallswinkel $\alpha = 75^0\ 6'\ 47{,}3''$, der Brechungsexponent für Luft und Glas $n = {}^3/_2$ und die Dicke der Platte $d = 12$ mm ist? — 3. In einer Kugel mit dem Halbmesser ist ein gerader Kegel beschrieben, dessen Volumen doppelt so gross ist, als das Volumen des auf der andern Seite der Grundfläche befindlichen Kugelsegments. Man soll die Höhe dieses Kugelsegments finden. — Zu Ostern: 1. [α, t_1, $a:\varrho$] Ein Dreieck zu zeichnen aus dem Winkel an der Spitze, der die Grundseite halbierenden Transversale und dem Verhältnis der Grundseite zum Radius des eingeschriebenen Kreises. — 2. Welche positiven Winkel genügen den Gleichungen $\varphi + \psi = 45^0$, $\operatorname{tg}\varphi - \operatorname{tg}\psi = {}^1/_2$? — 3. In welchem Abstande vom Grundkreise muss eine Halbkugel mit dem Radius r durch eine zum Grundkreise parallele Ebene durchschnitten werden, damit die Summe des Schnittkreises und Grundkreises gleich der zwischen ihnen liegenden Zone sei, und wie verhält sich in diesem Falle die Calotte zur Differenz der beiden Kreise? — 4. Eine jetzt zahlbare Schuld von 3816 M. soll in 5 jährlichen Terminen zu gleichen Summen abgetragen werden. Wie hoch muss man diese Zahlungen ansetzen, wenn die Zinsen zu 4% gerechnet werden und die erste Zahlung nach einem Jahre zu leisten ist?

Physik. Dynamik, Ergänzung der Wärmelehre, Optik, Repetitionen aus den früheren Pensen. — Koppe Anfangsgründe der Physik. — 2 Std. — o. L. Dr. Krause.

Zeichnen. (Fakultativ.) Zeichnen nach den Wandtafeln aus der Grammatik der Ornamente von Jacobsthal im verjüngten Massstab, nach plastischen Vorlagen von Asmus, mit Anlage von Licht und Schatten nach den Schattierungsmodellen von Stuhlmann und schwierige Ornamente verschiedener Stilperioden aus der Sammlung der kgl. Württembergischen Modellieranstalt. Skizzieren von lebenden Pflanzen und Zeichnen nach kunstgewerblichen Gegenständen bis zur vollständigen Ausführung. — 2 Std. — Maler Kugelmann.

Singen. Chorübungen. — 2 Std. — Professor Dr. Lorenz.

Unterprima. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Eckert.

Christliche Religionslehre. Kirchengeschichte, Lektüre der kleinen Paulinischen Briefe und des Johannes-Evangeliums im Urtext. Repetitionen aus allen früheren Pensen. — 2 Std. — Prof. Dr. Jonas.

Deutsch. Poetik, Mitteilungen aus der Litteraturgeschichte. Lektüre im Sommer: Lessing Laokoon und Nathan; im Winter: Goethe Iphigenie und Lessing Hamburger Dramaturgie. Lyrische Gedichte von Goethe im Anschluss an seine Lebensentwickelung. Übungen im Deklamieren und Vortrag. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. — 3 Std. — Prof. Dr. Jonas.

Themata der deutschen Aufsätze. Im Sommer: Phantasie, phantasievoll, phantastisch. — Wie idealisieren wir? — Wie stellen die antiken Artisten menschliche Leidenschaften dar, wie die antiken Dichter? Worin ist die Verschiedenheit beider Darstellungen begründet? — Der Wert des Goldes und der Wert des Menschen. — Worauf gründet sich die Freundschaft Saladins mit Nathan? — Im Winter: Wahrnehmung, Vorstellung, Begriff. — Was ist Mitleid, was ist Furcht? — Wie hat es Goethe verstanden, durch seine Iphigenie in uns Mitleid und Furcht zu erregen? — Wie begründet Lessing in seiner Dramaturgie die Behauptung, dass die Franzosen kein Theater hätten? — In welchem Zusammenhang sagt Schiller das Wort „die Weltgeschichte ist das Weltgericht“, und wie ist dasselbe zu verstehen?

Latein. Stilistische Belehrung etc. wie in Ia. Lektüre im Sommer: Cicero Tuscul. I. Privatim: Livius IX. Horat. Od. II. Im Winter: Cicero pro Sestio. Privatim: Livius X. Horat. Od. III. In beiden Semestern ausgewählte Satiren des Horaz. Ellendt-Seyffert Grammatik. — Extemporalia, Exercitien, Aufsätze. — 6 Std. Oberl. Dr. Eckert. 2 Std. Horaz. Der Direktor.

Themata der lateinischen Aufsätze. Firmatum imperium militare haud minus periculo Q. Fabii quam supplicio miserabili adulescentis Manlii videbatur. — Nonnunquam Romani propulsato vel magno commodo fidem servaverunt. — Magna fuit P. Sestii opera in coniuratione Catilinaria opprimenda. — Populum Romanum per damna, per caedes ab ipso duxisse opes animumque ferro. — Enarrantur res, quae cladem Caudinam consecutae sunt. — Discessu suo (anno 58) Cicero rempublicam servavit. — Quaeritur, quinam eventus rebus Romanis, si cum Alexandro esset bellatum, futurus fuerit. — De tribunatu P. Sestii. — Quas maxime virtutes Caesar bello Gallico praebuerit. — Bellum Etruscum anni 311 paucis enarrator.

Griechisch. Wiederholung und Erweiterung einzelner Teile der Grammatik bei Gelegenheit der schriftlichen Übungen. Lektüre im Sommer: Plato Kriton. Homer Ilias I—VI. Im Winter: Demosthenes Philipp, Soph. Philoctet, Homer Ilias VII—XII. Extemporalia, Exercitia, Übersetzungen aus dem Griech. — Grammatik von Curtius. — 6 Std., davon 5 ausschliesslich der Lektüre gewidmet. — Oberl. Dr. Rühl.

Französisch wie in Ia. Lektüre im Sommer: Mignet: histoire de la revolution, priv. ausgew. Gedichte. Im Winter: Molière: l'avare, privat. Barante: Jeanne d'Arc. — 2 Std. — o. L. Dr. Schweppe.

Hebräisch (fakultativ) wie in Ia. — 2 Std. — Prof. Dr. Jonas.

Englisch (fakultativ) wie in Ia. — 2 Std. — o. L. Dr. Schweppe.

Geschichte und Geographie. Geschichte des Mittelalters und des Reformationszeitalters. Alle 4 Wochen geographische Repetitionen, ebenso Geschichts-Repetitionen aus dem ganzen Gebiet im Anschluss an den Kanon. — Herbst Histor. Hilfsbuch II. III. — 3 Std. — Oberl. Dr. Blümcke.

Mathematik. 1. Arithmetik: Reihen niederer Ordnung mit ihrer Anwendung, Zinseszins- und Rentenrechnung, Exponentialgleichungen, reciproke Gleichungen, Theorie der Gleichungen. 2. Geometrie: Stereometrie, ebene Trigonometrie, Aufgaben aus der Planimetrie, Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Alle 14 Tage eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. — Junghans Lehrbuch der Geometrie. Spieker Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Teil II. Greve, fünfstellige logarithmische Tafeln. — 4 Std. — o. L. Dr. Krause.

Physik. Statik fester und flüssiger Körper, Akustik, mathematische Geographie. — Koppe Anfangsgründe der Physik. — 2 Std. — o. L. Dr. Krause.

Zeichnen und **Singen** wie in Ia.

Obersekunda. Ordinarius: im Sommer Oberl. Dr. **Rühl.** Seit Michaelis in zwei Parallelcoeten geteilt. Ordinarius in Coetus I: Prof. Dr. **Herbst**; in Coetus II: Oberlehrer Dr. **Rühl.**

Christliche Religionslehre. Einleitung in die Schriften des neuen Testaments und Lektüre der katholischen Briefe und der grösseren Reden Jesu nach den Synoptikern in der Lutherischen Übersetzung unter Heranziehung des griechischen Textes zur Vergleichung einzelner Stellen. Besprechung einiger Stellen aus der Glaubens- und Sittenlehre. — 2 Std. — Im Sommer: Prof. Dr. Jonas. Im Winter in Coet. I: o. L. Dr. Bornemann; in Coet. II: Prob. Kand Dr. Borheck.

Deutsch. Übungen im Disponieren, in der Partition, Division, Definition, im Deklamieren und Vortrag. Lektüre im Sommer: Schillers Gedichte im Anschluss an seine Lebensentwickelung. Im Winter: Ausgew. Stücke aus der Hamb. Dramaturgie, Schillers Wallenstein. Alle vier Wochen ein Aufsatz im Anschluss an die rhetorischen Übungen und an die Lektüre. — 2 Std. — Im Sommer: Oberl. Dr. Rühl; im Winter in Coet. I: o. L. Dr. Bornemann, in Coet. II: Oberl. Dr. Rühl.

Themata der Aufsätze. Im Sommer: Feste sind Haltepunkte auf der Reise durch das Leben. — Das Lied „an die Freude." — Welche Berechtigung hat der Ausspruch Ciceros: trahimur omnes studio laudis et optimus quisque maxime gloria ducitur? — Die Frauen in Schillers Tell. — Gedankengang in Schillers „Das eleusische Fest" (Klassenarbeit). — Im Winter: Coetus I: Wallenstein im 2. Akt der Piccolomini. — Die verschiedenen Arten des Reisens, ihre Vorzüge und ihre Nachteile. — Wodurch weiss die Gräfin Terzky Wallenstein zum Handeln zu veranlassen? — Welche Bedeutung hat Akt I Sc. 7 in „Wallensteins Tod" für die Ökonomie des ganzen Stückes? — Haben die Sterne Einfluss auf die Handlungsweise Wallensteins? In Coet. II: Gedankengang im Prolog zu Schillers Wallenstein. — Wie lassen sich die Worte des Prologs „denn seine Macht ist's, die sein Herz verführt" aus dem Lager und den beiden ersten Akten der Piccolomini beweisen? — Anzeigen, Anklagen, Angeben. — Buttler. — Die deutsche Bühne im 18. Jahrhundert bis zum Auftreten Lessings.

Lateinisch. Das Wichtigste aus der Stilistik und Synonymik im Anschluss an die Lektüre, nach Bedürfnis Repetitionen und Erweiterung einzelner Teile der Grammatik. Lektüre im Sommer: Cicero pro Archia, pro Deiotaro, Livius VII., Vergil. Aen. VI. VII.; im Winter: Cicero pro Roscio, Livius VIII. Auswahl aus Ovid Tristia, sowie aus den Elegikern. Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache zur Repetition und Verwertung des Gelesenen. — Ellendt-Seyffert Grammatik. — Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. 4 Aufsätze. — 8 Std. — Im Sommer: Oberl. Dr. Rühl, im Winter Coet. I: Prof. Dr. Herbst, Coet. II: Oberl. Dr. Rühl 6 Std., o. L. Gaebel 2 Std. Dichterlektüre.

Themata der lateinischen Aufsätze. Im Sommer: De vita et scriptis Archiae poetae. — E Graecis exempla afferantur eorum, qui pro patria morti se devoverint. — Im Winter: Coet. I: De Hannibale. — Quas res Caesar in Gallia gesserit. Coet. II: De proscriptionibus Sullae. — De rebus a Mario in bello Cimbrico gestis. —

Griechisch. Abschluss der Syntax, besonders der Tempus- und Moduslehre. Repetitionen. Lektüre im Sommer: Herod. VII. Homer. Od. IX—XI; im Winter: Lysias in Eratosthenem und kleine Reden, Homer Od. XII—XIV, privatim: XXI—XXII. — Zweiwöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. — Curtius Griech. Schulgrammatik. — 7 Std., davon 5 ausschliesslich zur Lektüre bestimmt. — Im Sommer: Oberl. Dr. Eckert, im Winter und Coet. I derselbe, in Coet. II: Oberl. Jahr.

Französisch. Wiederholung wichtiger Abschnitte der Formenlehre. Wiederholung, Erweiterung und Abschluss der Syntax, namentlich Syntax des Infinitiv, Partizip und Pronomen, Retroversionen, Inhaltsangaben, mündliches Übersetzen nach dem Gehör. Lektüre im Sommer: Thiers: campagne d'Italie; im Winter: Scribe: les doigts de fée. Übungen im mündl. Gebrauch der Sprache zur Repetition und Verwertung des Gelesenen. — Zweiwöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. — Ploetz, Kurzgef. syst. Grammatik und Ploetz, meth. Lese- und Übungsbuch. — 2 Std. — Im Sommer: o. L. Dr. Schweppe, im Winter: Coet. I derselbe, Coet. II: o. L. Voges.

Hebräisch. (Fakultativ.) Elementargrammatik nach Gesenius, Deklination, die regelmässigen Verba und die verba gutturalia, Übersetzungen ins Hebräische, Lektüre aus der Genesis. Zweiwöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Gesenius Grammatik. Mezger Übungsbuch. — 2 Std. — Prof. Dr. Jonas.

Englisch. (Fakultativ.) Absolvierung der Elementargrammatik. Lektüre: Life and exploits of Robin Hood. — Gesenius Engl. Grammatik. — 2 Std. — o. L. Dr. Schweppe.

Geschichte und Geographie. Römische Geschichte. Ergänzende und erweiternde Repetition der Geographie von Europa einschl. Deutschland, Repetition des Pensums von IIb und bei der Repetition des Kanons auch der früheren Pensen. — Herbst Histor. Hilfsbuch I. — 3 Std. — Im Sommer: o. L. Gaebel, im Winter: Coet. I: Prof. Dr. Herbst, Coet. II: o. L. Gaebel.

Mathematik. 1. Arithmetik. Umformungen der Wurzelausdrücke. Logarithmenlehre, Buchstabengleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Schwierigere quadratische Gleichungen. 2. Geometrie: Goniometrie und ebene Trigonometrie mit Aufgaben bis zur Auflösung des rechtwinkligen Dreiecks. Daneben Aufgaben aus der Planimetrie. Zweiwöchentlich eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. — Spieker Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Lieber und v. Lühmann Teil III. Junghans Lehrbuch der Geometrie. Teil II. — 4 Std. — Im Sommer: o. L. Dr. Krause, im Winter: Coet. I: derselbe, Coet. II: H.-L. Wolff.

Physik. Im Sommer Chemie, im Winter Magnetismus und Elektrizität. — Koppe Anfangsgründe. — 2 Std. — Im Sommer: o. L. Dr. Krause, im Winter: Coet. I derselbe, Coet. II: o. L. Dr. Gülzow.

Zeichnen und **Singen** wie in Ia.

Untersekunda. Ordinarius: Coetus Ost. Oberl. Dr. Blümcke, Coetus Mich. im Sommer Prof. Dr. Herbst, im Winter Oberlehrer Jahr.

Christliche Religionslehre. Einleitung in die Schriften des alten Testaments und Lektüre desselben, sowie der Apostelgeschichte in der Übersetzung Luthers unter Heranziehung des griechischen Textes zur Vergleichung bei einzelnen Stellen. Kirchenlieder und Sprüche. — Die Bibel in Luthers Übersetzung, die 80 Kirchenlieder. — 2 Std. — Im Oster-Coetus: o. L. Dr. Rusch, im Mich.-Coet.: im Sommer: o. L. Dr. Bornemann, im Winter: Probe-Kandidat Dr. Borheck.

Deutsch. Die Lehre von den Tropen und Figuren. Lektüre im Sommer: Schillers Jungfrau von Orleans und Balladen; im Winter: Lessings Minna von Barnhelm und Schillers Glocke. Übungen im Deklamieren und Vortrag. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. (Charakteristiken, zusammenfassende Erzählungen und Darstellungen im Anschluss an die Lektüre.) — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. — 2 Std. — Im Ost.-Coet.: Oberl. Dr. Blümke, im Mich.-Coet.: im Sommer o. L. Dr. Bornemann, im Winter: Probe-Kand. Dr. Borheck.

Themata der Aufsätze. Im Sommer: Coet. Ost.: Inwiefern darf man den Sperling als den Gassenbuben unter den Vögeln bezeichnen? — Wie lässt das Hirtenmädchen Johanna die spätere Jungfrau von Orleans ahnen? — Die Lage König Karls zur Zeit des ersten Auftretens der Jungfrau. — Charakteristik der beiden Schwestern Johannas. — Wie führt der Dichter die Entdeckung der Mörder des Ibykus herbei? Coet. Mich.: Welche Eigenschaften zeigt Karl VII. in Schillers Jungfrau von Orleans? — Herzog Philipp von Burgund. — Der Arme und das Glück, Fabel von Gellert. — Wie sühnt Johanna ihr Vergehen? — Das Versmass in Schillers Lied von der Glocke. Im Winter: Coet. Ost.: Charakteristik des Meisters in der „Glocke". — Von der Stirne heiss, rinnen muss der Schweiss. — Tellheim, Werner, Riccaut, drei Vertreter des Soldatenstandes. — Wie

stellt Vergil den Tod des Priamus dar? — Die Rede des Scipio an sein Heer, Liv. XXI, 40—41. Coet. Mich.: Die Vorboten des Winters. — Der Charakter Tellheims nach Minna von Barnhelm Akt I. — Was leistet der zweite Aufzug von Lessings Minna von Barnhelm für die Exposition des Stückes? — Welchen Zweck hat das Auftreten Riccauts in Lessings Minna von Barnhelm? — Inhalt und Bedeutung des ersten Gesanges von Hermann und Dorothea.

Lateinisch. Ergänzende Repetition und Abschluss der Syntax, besonders die Lehre vom Imperativ, Infinitiv, Gerundium, Supinum und Partizipium und der Bedingungssätze in der Abhängigkeit. Lektüre im Sommer: Cicero in Catilinam I. II., im Winter: Livius XXI. — Privatlektüre aus Caesar. — Vergil (2 Std.): Sommer: Aen. I., Winter: Aen. II. Wöchentlich 1 Extemporale oder Exercitium. Übungen im mündlichen Gebrauch etc. Ellendt-Seyffert Grammatik. — 8 Std. — Coet. Ost. Oberl.: Dr. Blümcke, Coet. Mich.: im Sommer: Prof. Dr. Herbst, im Winter: Oberl. Jahr.

Griechisch. Die wichtigsten Regeln der Syntax, insbesondere der Kasuslehre, Repetition der Formenlehre. Lektüre im Sommer: Xenophon, Anabasis III. Homer Od. III. und IV., im Winter: Xenophon-Hellen II. Homer Od. V. VI. Übersicht über den Homerischen Dialekt im Anschluss an die Lektüre. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Curtius Grammatik. — 7 Std. — In Coet. Ost.: o. L. Dr. Sydow, in Coet. Mich.: im Sommer: o. L. Gaebel, im Winter: o. L. Dr. Rusch.

Französisch. Syntax, Moduslehre und Tempuslehre. Lektüre: Im Sommer: Michaud: 3me croisade, im Winter: Souvestre: au coin du feu. Im Anschluss an die Lektüre Retroversionen, Inhaltsangaben, mündliche Übersetzungen nach dem Gehör. Übungen im mündlichen Gebrauch etc. Alle 14 Tage ein orthographisches Diktat, Extemporale oder Exercitium. — Ploetz Kurzgef. system. Grammatik und Ploetz, meth. Lese- und Übungsbuch. — 2 Std. — In Coet. Ost.: o. L. Voges, in Coet. Mich.: o. L. Dr. Schweppe.

Englisch (fakultativ) wie in IIa. o. L. Dr. Schweppe.

Hebräisch (fakultativ) wie in IIa. Prof. Dr. Jonas.

Geschichte und Geographie. Griechische Geschichte. Alle 14 Tage eine Stunde ergänzende und erweiternde Repetition der Geographie der aussereuropäischen Erdteile. Repetitionen aus dem Pensum von IIIa. Herbst Histor. Hilfsbuch I. — 3 Std. — In Coet. Ost.: Oberl. Dr. Blümcke, in Coet. Mich.: im Sommer: Prof. Dr. Herbst, im Winter: Oberlehrer Jahr.

Mathematik. 1. Arithmetik. Elemente der Lehre von den Potenzen und Wurzeln mit negativen und gebrochenen Exponenten, Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten, quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. 2. Geometrie: Abschluss der Planimetrie (Ähnlichkeit, Kreismessung, Kreisberechnung, Anleitung zur geometrischen Analysis). Alle 2 Wochen eine häusliche Arbeit oder Extemporale. — Junghans Lehrbuch der Geometrie Teil I. — Spieker Lehrbuch etc. — 4 Std. — Coet. Ost.: H.-L. Wolff, Coet. Mich.: o. L. Dr. Gülzow.

Physik. Im Sommer: Allgemeine Eigenschaften der Körper. Elemente der Mechanik. Im Winter: flüssige und luftförmige Körper, Wärmelehre und Meteorologie. — Koppe Anfangsgründe. — Coet. Ost.: H.-L. Wolff, Coet. Mich.: o. L. Dr. Gülzow.

Zeichnen und **Singen** wie in Ia.

Obertertia. Ordinarius: Coet. Ost. im Sommer Oberl. Jahr, im Winter o. L. Gaebel. Coet. Mich. im Sommer o. L. Gaebel, im Winter o. L. Dr. Schweppe.

Christliche Religionslehre. Geschichte des Reiches Gottes im Anschluss an das alte Testament, das fünfte Hauptstück. Wiederholung des ganzen Katechismus und des übrigen Lehrstoffes der VI—IIIb. Kirchenlieder und Sprüche. Die Bibel in Luthers Übersetzung, die 80 Kirchenlieder. — 2 Std. — In Coet. Ost.: im Sommer: Prob.-Kand. Dr. Borheck, im Winter: o. L. Dr. Rusch, in Coet. Mich.: o. L. Dr. Bornemann.

Deutsch. Lesen und Erklären poetischer und prosaischer Stücke, das Wichtigste aus der Metrik, gelegentlich Belehrungen über Umlaut, Ablaut, Brechung, Lautverschiebung und Wortbildung. Deklamationsübungen, Repetition aller bisher gelernten Gedichte des Kanons. Lektüre im Sommer: Schillers Tell; im Winter: Herder Cid, Uhland Ernst von Schwaben. — Alle 3 Wochen ein Aufsatz (Darstellungen im Anschluss an das Gelesene). — Hopf & Paulsieck Deutsches Lesebuch, Regeln und Wörterverzeichnis etc. — 2 Std. — In Coet. Ost.: Prof. Dr. Jonas, in Coetus Mich.: o. L. Dr. Bornemann.

Lateinisch. Abschliessende Repetition der Formenlehre, Ergänzung der Kasus-, Tempus- und Moduslehre, namentlich vom Infinitiv, oratio obl. und Fragesätze. Das Wichtigste vom römischen Kalender. Lektüre im Sommer: Caesar de bello gall. VII; im Winter: Caesar de bello civili I. II. Ovid Metamorphosen, im

Sommer aus Buch IX—X, im Winter aus Buch XI—XII. Befestigung der Prosodie und Metrik. Übungen im mündlichen Gebrauch etc. Wöchentlich 1 Extemporale oder Exercitium. — Ellendt-Seyffert Grammatik. Ferd. Schultz Aufgaben zum Übers. in das Lat. — 9 Std. — In Coet. Ost.: im Sommer: Oberl. Jahr 7 Std., Oberlehrer Dr. Rühl 2 Std. (Ovid), im Winter: o. L. Gaebel 7 Std., Prof. Dr. Jonas 2 Std. (Ovid), in Coet. Mich.: im Sommer: o. L. Gaebel 9 Std., im Winter: o. L. Dr. Schweppe 7 Std., Prob.-Kand. Dr. Helbing 2 Std. (Ovid).

Griechisch. Abschluss der gesamten Formenlehre, insbesondere der verba in μι und der anomala. Das Wichtigste von den Präpositionen, Hauptpunkte der Syntax mit Vermeidung aller Spezialitäten. Lektüre: in den ersten 6 Wochen Gottschicks Lesebuch, dann Xenophon Anabasis IV. V. Wöchentlich 1 Extemporale oder Exercitium. — Franke und von Bamberg Formenlehre, Gottschick Lesebuch. — 7 Std., davon im 2. Sem. 4 Std. ausschliesslich Lektüre. — In Coetus Ost.: Oberl. Dr. Eckert, in Coetus Mich.: im Sommer: o. L. Dr. Rusch, im Winter: o. L. Gaebel.

Französisch. Repetition und Vervollständigung der Formenlehre, Wortstellung, Konkordanz, Kasuslehre, Präpositionen. Lektüre aus dem Lesebuch. Alle 14 Tage ein orthogr. Diktat, Extemporale oder Exercitium. Übungen im mündlichen Gebrauch etc. — Ploetz, Kurzgefasste systemat. Grammatik und Ploetz, Methodisches Lese- und Übungsbuch etc. — 2 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: o. L. Voges, im Winter: o. L. Modritzki, in Coetus Mich.: im Sommer: o. L. Modritzki, im Winter: o. L. Dr. Schweppe.

Englisch. (Fakultativ.) Elementargrammatik und Lektüre nach Gesenius. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Gesenius Grammatik Teil I. — 2 Std. — o. L. Voges.

Geschichte und Geographie. Brandenburgisch-preussische und deutsche Geschichte bis 1871. — Geographie von Deutschland. Repetition der Pensen von IV und IIIb. — Eckertz Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte. Debes Schulatlas in 31 Karten, Daniel Leitfaden. — 3 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: Oberl. Jahr, im Winter: H.-L. Hoffmeister; in Coetus Mich.: im Sommer: o. L. Gaebel, im Winter: Prob.-Kand. Dr. Helbing.

Mathematik. 1. Arithmetik: Die Reduktionsrechnungen (Zerfällung der Aggregate in Faktoren, Addition und Subtraktion von Brüchen mit Aggregaten, Heben der Buchstabenbrüche. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln mit ganzen positiven Exponenten. Potenzen und Wurzeln dekadischer Zahlen, einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. 2. Geometrie: Die Lehre vom Inhalt und der Gleichheit geradliniger Figuren, nebst entsprechenden Konstruktionsaufgaben. Alle 14 Tage eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. — Spieker Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Junghans Lehrbuch der Geometrie Teil I. — 3 Std. — In Coetus Ost.: H.-L. Wolff, in Coetus Mich.: o. L. Dr. Gülzow.

Naturbeschreibung. Repetition aus früheren Pensen. Kenntnis der einfachsten Krystallformen und einzelner besonders wichtiger Mineralien. Elemente der mathematischen Geographie, allgemeine Erdkunde. — Baenitz Leitfaden der Botanik und Leitfaden der Zoologie. — 2 Std. — In Coetus Ost.: H.-L. Wolff, in Coetus Mich.: o. L. Dr. Gülzow.

Zeichnen und Singen wie in Ia.

Untertertia. Ordinarius in Coetus Ost. o. L. Dr. Sydow, in Coetus Mich. im Sommer o. L. Dr. Schweppe, im Winter o. L. Modritzki.

Christliche Religionslehre. Die Reden Jesu und die Gleichnisse nach dem Evangelium Matthäi mit Ergänzungen aus den anderen Evangelien. Das vierte und fünfte Hauptstück. Repetition des zweiten und dritten Hauptstücks und des übrigen Lehrstoffes der VI—IV. Luthers Leben und das Notwendigste aus der Reformationsgeschichte. Kirchenlieder und Sprüche. — Die Bibel in Luthers Übersetzung, die 80 Kirchenlieder. — 2 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: Prob.-Kand. Dr. Borheck, im Winter: o. L. Priebe, in Coetus Mich.: im Sommer: o. L. Dr. Rusch, im Winter: o. L. Dr. Bornemann.

Deutsch. Lesen und Erklären poetischer und prosaischer Stücke. Das Wichtigste aus der Metrik. Gelegentlich Belehrungen über Umlaut, Ablaut, Brechung, Lautverschiebung und Wortbildung. Deklamationsübungen. Repetition der in V und IV gelernten Gedichte des Kanons. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. (Beschreibungen und Erzählungen im Anschluss an die Lektüre.) — Hopf & Paulsiek Lesebuch. Regeln und Wörterverzeichnis. — 2 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: Prob.-Kand. Dr. Borheck, im Winter: Oberl. Dr. Blümcke, in Coetus Mich.: im Sommer: Oberl. Jahr, im Winter: H.-L. Hoffmeister.

Lateinisch. Vervollständigung der Kasus-, Tempus- und Moduslehre mit Ausschluss des unabhängigen Konjunktivs und der Bedingungssätze. Übersetzen aus Schultz Aufgabensammlung. Lektüre im Sommer: Caesar de bello gallico Buch II; im Winter: Buch III—IV. Ovid Metamorphosen; im Sommer aus Buch I, im Winter aus Buch II. Einübung der prosodischen Regeln nach der Grammatik. Wöchentlich 1 Extemporale oder Exercitium. Übungen im mündlichen Gebrauch etc. — Ellendt-Seyffert Grammatik. Ferd. Schultz Aufgaben. 9 Std. — In Coetus Ost.: o. L. Dr. Sydow, in Coetus Mich: im Sommer: o. L. Dr. Schweppe, im Winter: o. L. Modritzki.

Griechisch. Regelmässige Formenlehre. Deklination der Substantiva und Adjektiva. Die Komparation mit den wichtigsten Abweichungen, Numeralia, Pronomina, verba pura und contracta, muta und liquida. Übersetzen aus Gottschick. Wöchentlich 1 Extemporale oder Exercitium. — Gottschick Griech. Lesebuch, Franke & v. Bamberg Griech. Formenlehre. — 7 Std. — In Coetus Ost.: o. L. Dr. Sydow, in Coetus Mich.: im Sommer: Oberl. Jahr, im Winter: Prob.-Kand. Dr. Helbing.

Französisch. Unregelmässige Verba auf er, ir, oir, re, ihre gebräuchlichsten Komposita und ihre Konstruktion. Vervollständigung der Wortlehre des Substantivs, Adjektivs und Adverbs mit Ausschluss aller Feinheiten. (Abschnitt III und IV der Grammatik.) Lektüre aus dem Lesebuch. Übungen im mündlichen Gebrauch etc. Alle 14 Tage ein orthographisches Diktat, Extemporale oder Exercitium. — Ploetz, Kurzgef. system. Grammatik, Ploetz, Method. Lese- und Übungsbuch. — 2 Std. — In Coetus Ost.: o. L. Voges, in Coetus Mich.: o. L. Modritzki.

Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte bis 1648. — Geographie von Europa mit Ausschluss von Deutschland. Repetition des Pensums der IV., namentlich des Kanons. Eckertz Hilfsbuch, Daniel Leitfaden, Debes Schulatlas in 31 Karten. — 3 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: Prob.-Kand. Dr. Helbing, im Winter: Oberl. Dr. Blümcke, Coetus Mich: im Sommer: Oberl. Jahr, im Winter: H.-L. Hoffmeister.

Mathematik. 1. Arithmetik: Die 4 Spezies mit allgemeinen und algebraischen Zahlen mit Ausschluss der sogenannten Reduktionsrechnungen, Einübung der geläufigsten Potenzen der natürlichen Zahlen, von der Proportionslehre die Fundamentalsätze. 2 Geometrie: Die Kreislehre. Leichte Konstruktionsaufgaben. Alle 14 Tage eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. Junghans Lehrbuch I, Spieker Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. In Coetus Ost.: H.-L. Wolff, in Coetus Mich.: o. L. Dr. Gülzow.

Naturbeschreibung. 1. Botanik: Gymnospermen und Kryptogamen. Einführung in das Linnéische System, Zusammenfassung der Familie zum natürlichen System, vergleichende und erweiternde Zusammenstellung des für die Morphologie und Zoologie wichtigsten. 2. Zoologie: Lehre vom Bau des menschlichen Körpers. Repetition und Erweiterung der Lehre von den niederen Tieren. Baenitz Leitfaden der Botanik und Leitfaden der Zoologie. — 2 Std. — In Coetus Ost.: H.-L. Wolff, in Coetus Mich.: o. L. Dr. Gülzow.

Zeichnen und **Singen** wie in Ia.

Quarta. Ordinarius in Coetus Ost. H.-L. **Hoffmeister**, in Coetus Mich. o. L. **Priebe.**

Christliche Religionslehre. Das Leben Jesu nach den Synoptikern, das dritte Hauptstück, vertiefende Behandlung des ersten Hauptstücks und des übrigen Lehrstoffes der VI und V. Kirchenlieder und Sprüche. Die Bibel in Luthers Übersetzung, die 80 Kirchenlieder. — 2 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: o. L. Priebe, im Winter: H.-L. Schultz, in Coetus Mich.: o. L. Priebe.

Deutsch. Der zusammengesetzte Satz, die Nebensätze als Vertreter von Satzteilen, die verschiedenen Einteilungen der Nebensätze. Schematische Darstellung des Nebensatzes, Periodenbildung, das Semikolon. Lesen und Erklären poetischer und prosaischer Stücke, Auswendiglernen von Gedichten, Übungen im Vortrag. Wiederholung der in VI und V gelernten Gedichte des Kanons. Alle 14 Tage ein Aufsatz (Nacherzählungen). Hopf & Paulsieck Lesebuch, Regeln und Wörterverzeichnis. — 2 Std. — In Coetus Ost.: H.-L. Hoffmeister, in Coetus Mich.: o. L. Priebe.

Lateinisch. Hauptregeln der Kasuslehre, das Notwendigste von der Lehre über die Tempora und Modi und die Konjunktionen, Raum- und Zeitbestimmungen. Lektüre aus Cornelius Nepos, Übersetzen aus Schultz. Vokabellernen. Im zweiten Semester eine Stunde poetische Lektüre aus Siebelis tirocinium poeticum. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Ellendt-Seyffert Grammatik, Cornelius Nepos v. Ortmann, Ferd. Schultz Aufgaben, Siebelis tirocinium poeticum. Übungen im mündlichen Gebrauch etc. — 9 Std. — In Coetus Ost.: H.-L. Hoffmeister, in Coetus Mich.: o. L. Priebe.

Französisch. Abschnitt I cap. 22—23 (Verba auf -cer, -ger, -eler, -eter) und Abschnitt II des Lesebuches und die entsprechenden Lehren der Grammatik. (Die regelmässigen Verben auf -ir und die regelmässigen Verben

auf -re. Intransitive und reflexive Verben. Elemente über die persönlichen, die possessiven, demonstrativen, relativen, interrogativen und unbestimmten Pronomina und über den partitiven Artikel, partitiver und appositiver Genetiv.) Abschnitt III bis cap. 66. Wöchentlich ein orthographisches Diktat, Extemporale oder Exercitium. Ploetz, Methodisches Übungsbuch und Kurzgefasste systematische Grammatik. Übungen im mündlichen Gebrauch etc. — 5 Std. — In Coetus Ost.: o. L. Voges, in Coetus Mich.: o. L. Modritzki.

Geschichte und Geographie. Alte Geschichte und eine Übersicht der alten Geographie. Auswendiglernen des Kanons der Geschichtszahlen. — Elementare Grundlehren der mathematischen Geographie, die aussereuropäischen Erdteile. — Jaeger Hilfsbuch für den ersten Unterricht, Daniel Leitfaden, Debes Schulatlas in 31 Karten. — 4 Std. — In Coet. Ost.: H.-L. Hoffmeister, in Coet. Mich.: im Sommer: Oberl. Dr. Blümcke, im Winter: Oberl. Dr. Rühl.

Rechnen und Mathematik. 1. Rechnen: Abschluss der Bruchrechnung (Verwandlung der gemeinen Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt), Wiederholung der Regeldetri, zusammengesetzte Verhältnisrechnungen in massvoller Auswahl mit Anwendung auf das bürgerliche Leben. 2. Geometrie: Anfangsgründe der ebenen Geometrie bis zur Lehre vom Parallelogramm. Junghans I, Abschnitt I—VI und vom VII. die zwei ersten Hauptsätze vom Parallelogramm. Alle 8 Tage eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. Junghans Lehrbuch der Geometrie, Teil I. — 4 Std. — In Coetus Ost.: H.-L. Wolff, in Coetus Mich.: L. Reimer.

Naturbeschreibung. Schwierigere Dikotyledonen und Monokotyledonen. Gliedertiere. Vergleichende Beschreibung und Bestimmung des Familiencharakters. Vergleichende und erweiternde Zusammenstellung der morphologischen und biologischen Grundbegriffe. Anfang der Bestimmungsübungen. Baenitz Leitfaden der Botanik und Leitfaden der Zoologie. — 2 Std. — In Coetus Ost.: H.-L. Wolff, in Coetus Mich.: L. Reimer.

Zeichnen. 1. Zeichnen nach gedruckten Wandtafeln aus dem Ornament-Vorlagenwerk von Hertle. 2. Perspektivisches Zeichnen nach Zusammenstellungen von geometrischen Körpern mit Erläuterung der wichtigsten perspektivischen Gesetze (Horizont, Vertikale, Hauptpunkt, Distanz). — 2 Std. — Maler Kugelmann.

Singen wie in Ia.

Quinta. Ordinarius in Coetus Ost. o. L. **Voges**, in Coetus Mich. im Sommer o. L. **Modritzki**, im Winter o. L. Dr. **Bornemann.**

Christliche Religionslehre. 16 biblische Geschichten des alten und neuen Testaments zu eingehender Behandlung, ausserdem 40 Geschichten des neuen Testaments. Der 2. und 3. Artikel des zweiten Hauptstücks mit den Erklärungen Luthers. Kirchenlieder und Sprüche. Repetition des ersten Hauptstücks. R. Grassmann Bibl. Geschichten für Stadtschulen, die 80 Kirchenlieder. — 2 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: o. L. Priebe, im Winter: H.-L. Schultz, in Coet. Mich.: im Sommer: o. L. Priebe, im Winter: o. L. Dr. Bornemann.

Deutsch. Schematische Darstellung des einfachen Satzes mit Ausschluss des Schwereren, die Nebensätze nach ihrem Inhalt, Objekts- und Prädikatsaccusativ, Inversion, Übungen in Nebensätzen ersten Grades, besonders Relativsätzen, die Konjunktionen, Interpunktionslehre. Grammatische und orthographische Übungen, Auswendiglernen von Gedichten, Übungen im Vortrag. Wöchentlich ein Diktat oder eine Abschrift. Hopf & Paulsieck Lesebuch, Regeln und Wörterverzeichnis. — 2 Std. — In Coet. Ost.: im Sommer: H.-L. Hoffmeister, im Winter: H.-L. Schultz, in Coet. Mich.: im Sommer: o. L. Dr. Gülzow, im Winter: o. L. Dr. Bornemann.

Lateinisch. Abschluss der Formenlehre einschl. der Deponentia. Unregelmässige Verba. Ablat. absolutus und einfache Partizipialkonstruktionen, Accus. cum infinitivo, cum und ut, Relativsätze, Conj. periphrastica. Lektüre aus Weller, mündliches Übersetzen aus Schultz. Vokabellernen. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Ellendt-Seyffert Grammatik, Weller Lat. Lesebuch aus Herodot, Haupt & Krahner Vokabularium, Ferd. Schultz Übungsbuch. — 9 Std. — In Coetus Ost.: o. L. Voges, in Coetus Mich.: im Sommer: o. L. Modritzki, im Winter: o. L. Dr. Bornemann.

Französisch. Abschnitt I mit Ausschluss des § 22 und 23 des methodischen Lese- und Übungsbuches von Ploetz mit den dazu gehörigen Regeln der systematischen Grammatik von demselben Verfasser. Aussprache, die Hilfszeitwörter avoir und être, die regelmässigen Verben auf -er, Elemente über den bestimmten und unbestimmten Artikel, über Pluralisation und Deklination, über Adjektiv, Adverb und Zahlwort und über die adjektivischen Possessiva, Demonstrativa und Interrogativa. Wöchentlich ein orthographisches Diktat, Extemporale oder Exercitium. Ploetz Methodisches Lesebuch und Systematische Grammatik der franz. Sprache. — 4 Std. In Coetus Ost.: o. L. Priebe, in Coet. Mich.: o. L. Modritzki.

Geographie und Geschichte. Europa einschl. Deutschland. — Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte. Daniel Leitfaden, Debes Schulatlas in 31 Karten. — 3 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: H.-L. Hoffmeister, im Winter: Oberl. Jahr. In Coetus Mich.: im Sommer: Probe-Kand. Dr. Helbing, im Winter: o. L. Gaebel.

Rechnen. Die 4 Spezies mit Dezimal- und gemeinen Brüchen. Regeldetri mit ganzen und gebrochenen, unbenannten und benannten Zahlen unter Anwendung des Schlussverfahrens. Kopfrechnen wie in VI. Im zweiten Halbjahr 1 Stunde Zeichnen geometrischer Figuren mit Lineal und Zirkel. Alle 8 Tage eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. Böhme Heft IX. — 4 Std. — In Coetus Ost.: L. Reimer, in Coetus Mich.: Vorschullehrer Brust.

Naturbeschreibung. Schwierige Dikotyledonen und Monokotyledonen. Wirbeltiere. Vergleichende Beschreibung des Gattungscharakters, Erweiterung der in Sexta gewonnenen Grundbegriffe. Baenitz Leitfaden der Botanik, Leitfaden der Zoologie. — 2 Std. — In Coetus Ost.: o. L. Dr. Krause, in Coetus Mich.: o. L. Dr. Gülzow.

Schreiben. Deutsche und lateinische Schrift in Sätzen. — 2 Std. — In Coetus Ost.: L. Reimer, in Coetus Mich.: Vorschullehrer Brust.

Zeichnen. Zeichnung von einfachen krummlinigen Ornamenten nach gedruckten Wandtafeln und Vorzeichnen an der Schultafel mit Anwendung der Vorlagen von Wohlien. — 2 Std. — Maler Kugelmann.

Singen. Übungen im Anschluss an die methodischen Lehren und ausgewählte Stücke der Gesanglehre. Lorenz Gesanglehre Teil II. — 2 Std. — Prof. Dr. Lorenz.

Sexta. Ordinarius Coetus Ost. o. L. Dr. **Rusch.** Coetus Mich. im Sommer o. L. **Bornemann,** im Winter H.-L. **Schultz.**

Christliche Religionslehre. Aus den biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments zu eingehender Behandlung 16 Geschichten, dazu noch 40 Geschichten des alten Testaments. Das erste Hauptstück mit Luthers Erklärung. Das Apostolicum mit Luthers Erklärung zum 1. Artikel. Auswendiglernen von Kirchenliedern und Sprüchen. Einprägung des Vaterunser. R. Grassmann Bibl. Geschichten für Stadtschulen, die 80 Kirchenlieder. — 3 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: o. L. Dr. Rusch, im Winter: o. L. Priebe, in Coetus Mich.: im Sommer: o. L. Dr. Bornemann, im Winter: H.-L. Schultz.

Deutsch. Lehre vom einfachen Satze (Subjekt, Prädikat, Prädikatsnomen und die übrigen Bestimmungen ersten Grades). Übungen in der Orthographie und im sinngemässen Lesen. Im zweiten Semester: Abhängigkeiten zweiten Grades, Bestimmungsregeln, transitive und intransitive Verba, Präpositionen und äusserliche Kennzeichen des Nebensatzes. Anfangsgründe der Interpunktionslehre, besonders Gebrauch des Komma. Besprechung von Lesestücken, Auswendiglernen von Gedichten, Übungen im Vortrag. Wöchentlich ein Diktat oder eine Abschrift. Hopf & Paulsieck Lesebuch etc., Regeln und Wörterverzeichnis etc. — 3 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: L. Reimer, im Winter: o. L. Dr. Rusch, in Coetus Mich.: im Sommer: o. L. Dr. Bornemann, im Winter: H.-L. Schultz.

Lateinisch. Grammatik nach dem Elementarbuch von Bleske-Müller mit Ausnahme der Deponentia, leichtere Relativsätze. — Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. — Bleske-Müller Elementarbuch. — 9 Std. — In Coet. Ost.: o. L. Dr. Rusch, in Coet. Mich.: im Sommer: o. L. Dr. Bornemann, im Winter: H.-L. Schultz.

Geographie und Geschichte. Allgemeine Grundbegriffe. Die aussereuropäischen Erdteile. Erzählungen und Biographien aus der griechischen und römischen Sage und Geschichte. Daniel Leitfaden, Debes Schulatlas in 31 Karten. — 3 Std. — In Coetus Ost.: Lehrer Reimer, in Coetus Mich.: im Sommer: H.-L. Hoffmeister, im Winter: H.-L. Schultz.

Rechnen. Wiederholung und Befestigung der 4 Spezies mit unbenannten und benannten Zahlen, dazu namentlich auch die Zerlegung der Zahlen von 1—100 in ihre Faktoren im Anschluss an das zu veranschaulichende und einzuprägende Mass-, Münz- und Gewichtssystem. Praktische Einführung in die Bezeichnung der Dezimalbrüche, einfache Regeldetri mit ganzen Zahlen mit vorwiegender Übung im Kopfrechnen. Alle 8 Tage eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. Böhme Heft VIII. — 4 Std. — In Coetus Ost.: L. Reimer, in Coet. Mich.: Vorschullehrer Ganske.

Naturbeschreibung. Grossblättrige Dikotyledonen. Säugetiere und Vögel. Betrachtung einzelner Vertreter der Art. Vergleichende Zusammenstellung des im Unterricht Gewonnenen, namentlich der für die Morphologie wichtigen Begriffe. — 2 Std. — In Coetus Ost.: im Sommer: H.-L. Wolff, im Winter: L. Reimer, in Coetus Mich.: im Sommer: o. L. Dr. Gülzow, im Winter: L. Reimer.

Schreiben. Das lateinische und das deutsche Alphabet. — 2 Std. — In Coetus Ost.: Vorschullehrer Treu, in Coetus Mich.: Vorschullehrer Ganske.

Zeichnen. Zeichnen nach ebenen geradlinigen Figuren, nach gedruckten Wandtafeln und Vorzeichnen an der Schultafel mit Anwendung der Methode Hertzer, Jonas und Wendler. — 2 Std. — Maler Kugelmann.

Singen. Choräle und Volkslieder, Kenntnis der Noten nach der Gesanglehre. Lorenz Gesanglehre Teil I. — 2 Std. — In Coetus Ost.: Vorschullehrer Treu, in Coetus Mich.: Vorschullehrer Ganske.

Von der Teilnahme am Religionsunterricht ist kein Schüler dispensiert gewesen. Den jüdischen Schülern der oberen Klassen ist fakultativer jüdischer Religionsunterricht von dem Herrn Rabbiner Dr. Vogelstein, zusammen mit Schülern anderer höherer Unterrichtsanstalten in einem Klassenzimmer des kgl. Marienstifts-Gymnasiums in 1 Stunde wöchentlich erteilt worden.

Technischer und fakultativer Unterricht.

a. Im Turnen.

Im Sommer teils Riegen-, teils Klassenturnen.

242 Schüler aus den Klassen I—IIIb turnten in 17 Riegen unter Vorturnern auf dem Turnplatz in der Deutschen Strasse. — 2 Std. — Vorher jedesmal ½ Stunde Vorturner-Unterricht. Oberlehrer Dr. Rühl. Nach dem Turnen fakultatives Spiel aller Schüler unter Aufsicht beider Turnlehrer, jedesmal 1½ Stunde. Die Zahl der Teilnehmenden schwankte zwischen 80 und 183. Oberl. Dr. Rühl und Lehrer Reimer.

Turnmärsche wurden klassenweise, teils halbtägige, teils eintägige unternommen. Die oberen Klassen Ia, Ib und IIa unternahmen im Juni eine zweitägige Turnfahrt nach Freienwalde a. O.

Die Schüler der Klassen IV—VI turnten in 3 Abteilungen in der Turnhalle oder auf dem anstossenden Platz je 2 Std. Lehrer Reimer.

Klasse	Ia	Ib	IIa	IIb O.	IIb M.	IIIa O.	IIIa M.	IIIb O.	IIIb M.	IV O.	IV M.	V O.	V M.	VI O.	VI M.
Abteilung	I								II			III		IV	
Zahl der Schüler in der Klasse	21	29	48	31	35	32	47	36	25	30	30	26	30	22	21
Zahl der Turner in der Klasse	16	26	40	28	28	30	43	32	17	24	23	24	22	20	18
Dispensiert	5	3	8	3	7	2	4	4	8	6	7	2	8	2	3

Im Winter Turnen in 7 Abteilungen (dazu 1 mal in der Woche Kürturnen). Abteilung I—II je 1 Std. in der neuen Wallstrasse und je 1 Std. in der Moltkestrasse, Abt. III—VII je 2 Std. wöchentlich in der Moltkestrasse. Abt. I—III Oberl. Dr. Rühl, Abt. IV—VII Lehrer Reimer.

Klasse	Ia	Ib	IIa	IIb O.	IIb M.	IIIa O.	IIIa M.	IIIb O.	IIIb M.	IV O.	IV M.	V O.	V M.	VI O.	VI M.
Abteilung	I			II		III		IV		V		VI		VII	
Zahl der Schüler in derselben	26	27	49	38	30	46	27	34	31	26	25	31	22	21	23
Zahl der Turner in der Klasse	21	22	38	33	25	40	24	28	25	22	18	26	20	19	19
Dispensiert	5	5	11	5	5	6	3	6	6	4	7	5	2	2	4

b. Im Gesang.

Aus den Schülern der Klassen I—V war ein Gesangchor gebildet, der in zwei Stunden wöchentlich unter der Leitung des Prof. Dr. Lorenz übt.

Die Zahl der teilnehmenden Schüler betrug im Sommer 92, im Winter 96. Über den Gesangunterricht in den Klassen V und VI vgl. daselbst.

c. Im fakultativen Zeichnen.

Es bestehen 2 Abteilungen, von denen die erste die Schüler von Ia—IIb, die zweite diejenigen von IIIa—IIIb umfasst, jede derselben erhielt 2 Stunden wöchentlich Unterricht durch den Maler Kugelmann.

Es beteiligten sich aus	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	Sa.
im Sommerhalbjahr	4	3	6	3	7	20	43
im Winterhalbjahr	4	5	5	3	12	14	43

Hebräischer Unterricht.

An dem hebräischen Unterricht, welcher in 2 Klassen mit je 2 Stunden von dem Prof. Dr. Jonas erteilt wurde, beteiligten sich

aus	Ia	Ib	IIa	IIb	Sa.
im Sommerhalbjahr	4	4	4	4	**16**
im Winterhalbjahr	6	2	4	4	**16**

Englischer Unterricht.

Im Englischen wurde ebenfalls in 3 Klassen mit je 2 Stunden unterrichtet, und zwar in Klasse I und II vom o. L. Dr. Schweppe, in Klasse III vom o. L. Voges.

Es nahmen teil aus	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	Sa.
im Sommerhalbjahr	4	6	9	26	31	**76**
im Winterhalbjahr	5	3	15	19	9	**51**

Vorschule.

1. Klasse. Ordinarius: V.-L. Brust.

Christliche Religionslehre. Geschichte des Volkes Israel von Moses Geburt bis zur Eroberung Kanaans. Aus dem neuen Testamente im Anschluss an das Kirchenjahr die leichtesten Erzählungen aus dem Leben Jesu. Die zehn Gebote ohne Luthers Erklärung. Kirchenlieder, Gebete, Sprüche zu den 10 Geboten. — Die 80 Kirchenlieder. — 3 Std. — V.-L. Brust.

Lesen und Deutsch. Lesen aus Paulsiek und Erlernen von Gedichten aus dem Lesebuche. Mündliche und schriftliche orthographische Übungen. Wiederholungen der Lehre vom Artikel, Substantiv, Adjektiv, dazu Deklination der Pronomina, die Numeralia und Präpositionen, das Verbum und seine Konjugation, das Adverbium. Wöchentlich ein Diktat und zwei Abschriften. — Paulsiek Lesebuch etc. Teil II. — 8 Std. — V.-L. Brust.

Rechnen. Die 4 Grundrechnungsarten mit unbenannten Zahlen im unbegrenzten Zahlenraum. Wiederholung des kleinen und Einübung des grossen Einmaleins. Wöchentlich eine häusliche Arbeit. — Wulkow Rechenheft I. — 5 Std. — V.-L. Brust.

Schreiben. Das deutsche und lateinische Alphabet auf einfachen Linien. — 4 Std. — V.-L. Brust.

Geographie. Grundbegriffe. Heimatskunde. Debes kleiner Schulatlas. — 1 Std. — V.-L. Brust.

Singen. Einige Choralmelodieen und leichte Volkslieder aus dem Sängerhain von Erk und Greef. — 1 Std. — V.-L. Brust.

2. Klasse. Ordinarius: V.-L. Ganske.

Christliche Religionslehre. Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments zur Ergänzung der früher gelernten. Ausserdem im Zusammenhang aus dem alten Testament bis zu „Josephs letzte Tage“. Liederverse. Gebete. — Die achtzig Kirchenlieder. — 3 Std. — V.-L. Ganske.

Lesen und Deutsch. Im ersten Halbjahr: Lesen deutscher und lateinischer Lesestücke aus dem Lesebuch, Wiedererzählen des Gelesenen. Mündliche und schriftliche Übungen in der Orthographie. Gedichte. Deklination des Artikels mit Substantiv.

Im zweiten Halbjahr: Lesen aus dem Lesebuch. Wiedererzählen des Gelesenen, mündliche und schriftliche orthographische Übungen mit Hinweis auf Dehnung, Schärfung, Ableitung und Verlängerung. Abschriften aus dem Lesebuche in deutscher Schrift auf dem Papier. Wiederholung und Befestigung der Deklination des Artikels mit Substantiv. Deklination und Komparation des Adjektivs. Wöchentlich 1 Diktat und 2 Abschriften. — Schultz und Steinmann Lesebuch Teil I für das erste Halbjahr, für das zweite Halbjahr Paulsiek Lesebuch Teil I. — 8 Std. — V.-L. Ganske.

Rechnen. Im ersten Halbjahr: Addition und Subtraktion im Zahlenraum von 1—100. Einübung des kleinen Einmaleins bis 6.

Im zweiten Halbjahr: a. Kopfrechnen: Addition und Subtraktion im Zahlenraum von 1—100. Das kleine Einmaleins zu Ende und Division im Umfange des kleinen Einmaleins in allen möglichen Formen. b. Schriftlich: Addition und Subtraktion im Anschluss an Wulkow Heft 1. Wöchentlich eine häusliche Arbeit. — 4 Std. — V.-L. Ganske.

Schreiben. Einübung des kleinen und grossen deutschen Alphabets auf dem Papier in Doppellinien. Das kleine lateinische Alphabet desgleichen. Wöchentlich 2 Schönschriften. — 4 Std. — V.-L. Ganske.

Singen. Einige Choralmelodieen und leichte Volkslieder aus dem Sängerhain von Erk und Greef. — 1 Std. — V.-L. Ganske.

3. Klasse. Ordinarius: V.-L. Treu.

Christliche Religionslehre. 15 biblische Geschichten des alten und neuen Testaments. Liederverse. Gebete. — 3 Std. — V.-L. Treu.

Lesen und Schreiben. Schreiblesen nach der Fibel von Theel bis Seite 50, im zweiten Halbjahr aus dem Lesebuch von Schultz und Steinmann, Auswahl aus Stufe I und II. Das kleine und das grosse deutsche Alphabet auf der Tafel. Orthographische Diktate solcher Wörter, in denen sich Laut und Zeichen decken. — 10 Std. — V.-L. Treu.

Rechnen. Die 4 Spezies im Zahlenraum von 1—20. Einführung in die Addition und Subtraktion bis 100. — 5 Std. — V.-L. Treu.

Beilage A.

Kanon für die christliche Religionslehre.

Sexta.

Biblische Geschichte.

Im ersten Halbjahr zu eingehender Behandlung:

Die Schöpfung (Grassmann Nr. 1). Der Sündenfall (3). Kain und Abel (4). Die Sündflut (5). Abrahams Berufung (8). Isaaks Opferung (14). Moses Geburt (32). Gesetzgebung auf dem Sinai (40).

Im zweiten Halbjahr:

Jesu Geburt (6). Die Weisen aus dem Morgenlande (8). Jesus im Tempel (10). Die Hochzeit zu Cana (15). Petri Fischzug (21). Der Jüngling zu Nain (29). Jesus stillet den Sturm (36). Der barmherzige Samariter (47).

Ausserdem 40 Geschichten des alten Testaments zu übersichtlicher Behandlung:

Das Paradies (2). Noah (6). Der Turmbau zu Babel (7). Sodom und Gomorra (11 und 12). Esau und Jakob (16). Isaaks Segen (17). Josef (21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30). Das goldene Kalb (41). Neue Gesetzestafeln (42). Die Kundschafter im gelobten Lande (48). Die Ankunft am Jordan (51). Jericho (56—58). Barak und Debora (62). Gideon (63). Ruth (64). Simson (67 und 68). Israel verlangt einen König (70). Sauls Bgrufung (71). David gesalbt (74). Goliath (75). Absalon (84 und 85). Salomo (87). Elias (92, 93, 95, 96). Elisa (97). Jonas (101). Daniel (109).

Katechismus-Sprüche.

Gebot I: Psalm 37. 5. Befiehl dem Herrn deine Wege. 1. Joh. 5. 3. Das ist die Liebe zu Gott.

Gebot II: Math. 5. 37. Eure Rede aber sei. Psalm 50. 15. Rufe mich an in der Not.

Gebot III: Lucas 11. 28. Selig sind, die Gottes Wort.

Gebot IV: Coloss. 3. 20. Ihr Kinder, seid gehorsam. Römer 13. 1. Jedermann sei unterthan.

Gebot V: Math. 5. 44—45. Liebet eure Feinde.

Gebot VI: Matth. 5. 8. Selig sind, die reines Herzens sind.

Gebot VII: Ephes. 4. 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr. Hebr. 13. 16. Wohl zu thun und mitzuteilen.

Gebot VIII: Ephes. 4. 25. Leget die Lügen ab.

Gebot IX und X: 1. Joh. 2. 15 und 16. Habt nicht lieb die Welt. Matth. 22. 37—40. Du sollst lieben Gott, deinen Herrn.

Kirchenlieder.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht. Wer nur den lieben Gott lässt walten.

Quinta.

Biblische Geschichte.

Im ersten Halbjahr zu eingehender Behandlung:

Jakob in Bethel (18). Josephs Trübsal (23). Moses Berufung (33). Auszug aus Ägypten (37). Samuel (65). David und Jonathan (77). David wird König (81). Elias auf Horeb (94).

Im zweiten Halbjahr:

Die Versuchung Jesu (13). Der Hauptmann zu Kapernaum (23). Tod Johannes des Täufers (34). Der verlorene Sohn (54). Der reiche Mann und Lazarus (55). Jesu Einzug in Jerusalem (64). Jesu Kreuzigung (87). Jesu Auferstehung (90).

Ausserdem 40 Geschichten des neuen Testaments zu übersichtlicher Behandlung:

Verkündigung der Geburt Johannes (1). Verkündigung der Geburt Jesu (2). Geburt Johannes (4). Darstellung im Tempel (7). Flucht nach Ägypten (9). Johannes der Täufer (11). Jesu Taufe (12). Die ersten Jünger (14). Der Königische (20). Die zwölf Apostel und Teile der Bergpredigt (22). Der Zöllner Matthäus (26). Gleichnis vom Säemann (31). Speisung der 5000 (35). Jesus wandelt auf dem Meere (36). Das kananäische Weib (38). Jesu Verklärung (41). Martha und Maria (48). Jesus ein guter Hirte (50). Das Gebet des Herrn (52). Zöllner und Pharisäer (57). Die Kindlein und die Reichen (58). Die Auferweckung Lazari (60). Zachäus (62). Das Scherflein der Witwe (69). Judas Ischarioth (71). Das Abendmahl (72 und 73). Vorhersagung des Verraths (75). Jesu Gefangennehmung (79). Jesus vor dem hohen Rat (81. 82). Jesus vor Pilatus (83. 85). Golgatha (86). Grablegung Jesu (88. 89). Emmaus (91). Thomas (93). Himmelfahrt (95). Pfingsten (96).

Katechismus-Sprüche.

Nachtrag zum ersten Hauptstück:

Römer 8. 15. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen. 1. Joh. 4. 19. Lasset uns ihn lieben. Matthäi 12. 36. Ich sage euch, dass die Menschen. 1. Timoth. 6. 9—10. Denn die da reich werden wollen.

Zum zweiten Hauptstück:

Hebr. 11. 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht. Joh. 4. 24. Gott ist ein Geist. Psalm 90. 2. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht. 1. Joh. 4. 16. Gott ist die Liebe. Jesaias 54. 10. Es sollen wohl Berge weichen. 1. Mose 8. 21. Das Dichten und Trachten. Joh. 3. 16. Also hat Gott die Welt geliebet. Apostelgesch. 16. 30. 31. Was soll ich thun. Joh. 15. 26. Wenn aber der Tröster. Joh. 11. 25. 26. Ich bin die Auferstehung. 1. Corinth. 15. 42—44. Es wird gesäet verweslich.

Kirchenlieder.

O Haupt voll Blut und Wunden. Jesus, meine Zuversicht. Wie soll ich dich empfangen.

Quarta.

Katechismussprüche.

Nachtrag zum zweiten Hauptstück:

Ephes. 2. 8—9. Aus Gnaden seid ihr selig geworden. Psalm 139. 1—5. Herr, du erforschest mich. Römer 5. 12. Durch einen Menschen. 1. Timoth. 1. 15. Das ist je gewisslich wahr. Philipp. 2. 5—11. Ein jeglicher sei gesinnet. Philipp. 2. 12—13. Schaffet, dass ihr selig werdet. 2. Corinth. 15. 17. Ist jemand in Christo. Joh. 3. 5. Ich sage dir, es sei denn. 2. Timoth. 3. 15—17. Weil du von Kind auf.

Zum dritten Hauptstück:

Psalm 103. 1—4. Lobe den Herrn, meine Seele. Joh. 16. 23. So ihr den Vater etwas bittet. Matth. 6. 14—15. So ihr den Menschen. Matth. 6. 33. Trachtet am ersten. Matth. 6. 6. Wenn du betest.

Kirchenlieder.

Sollt' ich meinem Gott nicht singen. Str. 1 und 12. O heilger Geist, kehr bei uns ein. Ein feste Burg ist unser Gott.

Untertertia.

Katechismussprüche.

Zum vierten Hauptstück:

Matth. 28. 18—20. Mir ist gegeben alle Gewalt. Apostelgeschichte 2. 38. Thut Busse.

Zum fünften Hauptstück:

1. Joh. 1. 8—9. So wir unsere Sünden. 1. Corinth. 11. 23—26. Denn der Herr Jesus in der Nacht. 1. Corinth. 11, 27—29. Welcher nun unwürdig. Joh. 6. 54. Wer mein Fleisch isset.

Obertertia und Untersekunda.

Katechismussprüche.

1. Corinther 13. Jesais 53. Psalm 23.

Kirchenlieder.

Eins ist not, Strophe 1 und 2. Befiehl du deine Wege. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

Beilage B.

Kanon der zu lernenden Gedichte aus Hopf und Paulsiek.

Sexta. Jung Siegfried (Uhland). Das Lied vom Mond (Hoffmann von Fallersleben). Des Knaben Berglied (Uhland). Schwäbische Kunde (Uhland). Die wandelnde Glocke (Goethe). Der Bauer und sein Sohn (Gellert). Lied eines deutschen Knaben (Stolberg). Der Schatzgräber (Bürger).

Quinta. Der deutsche Rhein (Becker). Der reichste Fürst (Kerner). Sehnsucht nach dem Frühling (Hoffmann von Fallersleben). Graf Richard ohne Furcht (Uhland). Die Frösche (Goethe). Einkehr (Uhland).

Quarta. Der getreue Eckart (Goethe). Das Grab im Busento (Platen). Der Lotse (Giesebrecht). Das Lied vom braven Mann (Bürger). Die Trommel (Besser). Das Hufeisen (Goethe).

Untertertia. Das Schloss am Meer (Uhland). Der Schenk von Limburg (Uhland). Der Alpenjäger (Schiller). Der Graf von Habsburg (Schiller). Der Postillon (Lenau). Der blinde König (Uhland).

Obertertia. Der Erlkönig (Goethe). Der Sänger (Goethe). Belsazar (Heine). Der Ring des Polykrates (Schiller). Die Bürgschaft (Schiller).

Untersekunda. Die Kraniche des Ibykus (Schiller). Der Taucher (Schiller). Auswahl aus der Glocke (Schiller).

Beilage C.

Kanon der zu lernenden Geschichtszahlen.

Quarta.

1184. 1104. 1068. 888. 594. 560. 510. 490. 480. 479. 469. 449. 431—404. 429. 425. 421. 415—413. 410. 405. 404. 401. 399. 394—387. 371. 362. 359. 338. 336—323. 334. 333. 332. 331. 301. 146.

753. 510. 494. 451. 396. 390. 366. 343—290. 300. 280. 279. 275. 266. 264—241. 260. 241. 218—201. 218. 217. 216. 211. 207. 202. 197. 190. 168. 146. 133—121. 113—101. 113. 102. 101. 111—106. 90. 88. 78. 74—64. 70. 67. 66. 63. 60. 59. 58—50. 49. 48. 47. 46. 45. 44. 15. März. 43. 42. 31. 14 p. Chr. 68. 70. 96—180. 305. 325. 395. 476.

Untertertia.

9. 14—16. 375. 378. 410. 419. 429. 451. 476. 481—511. 486. 496. 493—553. 568. 622. 687. 711. 732. 752. 768—814. 772. 800. 814—840. 843. 870. 911. 911—918. 919—936. 933. 936—973. 955. 962. 973—983. 983—1002. 1002—1024. 1024—1039. 1039—1056. 1056—1106. 1077. 1085. 1096—1099. 1106—1125. 1122. 1125—1137. 1138—1152. 1147. 1152—1190. 1176. 1189—1192. 1190—1197. 1197—1208. 1215—1250. 1228. 1237. 1241. 1250—1254. 1273—1291. 1278. 1308. 1313—1347. 1322. 1338. 1347—1378.

1348. 1356. 1410—1437. 1414—1418. 1453. 1483. 1492. 1493—1519. 1517. 1520—1556. 1521. 1525. 1530. 1546. 1546—1547. 1555. 1556—1564. 1564—1576. 1618—1648. 1619—1637. 1620. 1629. 1630. 1631. 1632. 1634. 1635. 1637—1657.

Obertertia.

1134. 1228. 1320. 1324. 1373. 1373—1415. 1410. 1415—1440. 1440—1470. 1470—1486. 1473. 1486—1499. 1525. 1535. 1539. 1609. 1618. 1618—1648. 1635. 1637. 1640—1688. 1656. 1660. 1658—1705. 1672—1678. 1675. 1681. 1683. 1688—1697. 1688—1713. 1701—1714. 1701. 18. Januar. 1704. 1706. 1708. 1709. 1705—1711. 1711—1740. 1713—1740. 1720. 1733. 1740—1742. 1740—1786. 1744—1745. 1756—1763. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1765—1790. 1772. 1786—1797. 1789. 1797—1840. 1790—1792. 1792—1806. 1792. 1793. 1795. 1797. 1798. 1801. 1804. 1805. 1806—1807. 1809. 1810. 1812. 1813. 1814. 1815. 1830. 1840—1861. 1848. 1849. 1850. 1858. 1864. 1866. 1870. 1871. 1888.

Beilage D.

Kanon der Vorschule.

I. Christliche Religionslehre.

3. Klasse. Biblische Geschichte.

Die Schöpfung (1). Das Paradies (2). Der Sündenfall (3). Kain und Abel (4). Die Sündflut (5). Abrahams Berufung (8). Abraham und Lot (9). Sodom und Gomorra (11). Isaaks Opferung (14). Isaaks Heirat (15). Die Geburt Jesu (6). Die Weisen aus dem Morgenlande (8). Flucht nach Ägypten (9). Der 12jährige Jesus (10). Jesu Taufe (12). Einiges aus der Leidensgeschichte Jesu.

Liederverse, Sprüche, Gebete.

Weihnachtslied. Ein reines Herz Str. 1 u. 2. Gott des Himmels Str. 2 u. 5. Lobt Gott, ihr Christen Str. 1. Ach bleib mit deiner Gnade Str. 1 u. 2. Nun lasst uns gehn Str. 1 u. 2.

Gebet: Mein Gott, vorüber ist die Nacht. — Komm, Herr Jesu, sei unser Gast. —

Sprüche: Psalm 105, 2. Unser Gott ist im Himmel. 1. Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott. 1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben. Psalm 50, 15. Rufe mich an in der Not. Psalm 106, 1. Danket dem Herrn.

2. Klasse. Biblische Geschichte.

Folgende zwölf Erzählungen zu eingehender Behandlung:

Isaaks Segen (17). Joseph wird verkauft (21). Joseph im Gefängnis (23). Josephs Erhöhung (24). Joseph giebt sich zu erkennen (27). Josephs letzte Tage (30). Zacharias und Elisabeth (1). Geburt Johannis des Täufers (4). Hochzeit zu Cana (11). Petri Fischzug (21). Jesus stillt den Sturm (24). Der Jüngling zu Nain (28).

Ausserdem folgende Geschichten zur übersichtlichen Behandlung:

Jakob und Esau (16). Jakobs Flucht und Dienst bei Laban (18). Jakobs Rückkehr (19). Jakobs Versöhnung mit Esau (20). Joseph im Hause Potiphars (22). Die Hungersnot und Josephs Brüder (25). Joseph und Benjamin (26). Jakob zieht nach Ägypten (28). Wiederholung der in III behandelten Geschichten alten und neuen Testaments. Übersichtliche Darstellung der Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu.

Liederverse.

Ach bleib mit deiner Gnade (ganz). In allen meinen Thaten (1. 2. 9). Nun danket alle Gott (1). Gott des Himmels (7). Nun ruhen alle Wälder (1—3). Nun lasst uns gehn und treten (4. 7).

Sprüche.

Psalm 37, 5. Befiehl dem Herrn. Tob. 4, 6. Dein Lebelang. Lucä 11, 28. Selig sind die Gottes Wort. Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind. Psalm 103, 1 u. 2. Lobe den Herrn, meine Seele. Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt.

1. Klasse. Biblische Geschichte.

Zwölf Geschichten des A. und N. Testaments zu eingehender Behandlung.

A. T.: Moses Geburt und Flucht (32). Moses Berufung (33). Der Auszug durchs Schilfmeer (37). Die 10 Gebote (40). Das goldene Kalb (41). Die Kundschafter in Jericho (56). Der Durchgang durch den Jordan und die Eroberung Jericho's (57. 58).

N. T.: Vom Königischen (20). Der Hauptmann zu Kapernaum (23). Jairi Töchterlein (27). Speisung der 5000 (35). Jesus wandelt auf dem Meere (36).

Zu übersichtlicher Behandlung 25 Geschichten des alten und neuen Testaments. Altes Testament: Israels Knechtschaft in Ägypten (31). Pharao's Verstockung (34). Die zehn Plagen (35 u. 36). Das bittere Wasser und das Manna (38). Wasser aus dem Felsen und Sieg wider die Amalekiter (39). Neue Gesetztafeln (42). Bau der Stiftshütte (43). Lustgräber (47). Paran, Kundschafter (48), Rotte Korah (49). Moses und Aaron fehlen und Aarons Tod (50). Ankunft am Jordan (51). Bileam (52). Verteilung des Ostjordanlandes (53). Moses Tod (54). Josua's Amtsantritt (55). Eroberung des gelobten Landes (59). Neues Testament: Die Geburt Jesu (6). Die Weisen aus dem Morgenlande (8). Flucht nach Ägypten und Rückkehr nach Nazareth (9). Der 12jährige Jesus im Tempel (10). Jesu Taufe (12). Die Hochzeit zu Cana (15). Dass für die Schüler dieser Stufe Verständlichste aus der Leidensgeschichte Jesu. Jesu Tod — seine Auferstehung — Himmelfahrt — Pfingsten.

Kirchenlieder.

Wie soll ich dich empfangen Str. 1 und 2. Nun lasst uns gehn und treten (ganz). Jesus, meine Zuversicht Str. 1 und 2. Auf Christi Himmelfahrt allein Str. 1. O heil'ger Geist kehr' bei uns ein Str. 1. Liebster Jesu, wir sind hier (ganz). Befiehl du deine Wege St. 1—4. Lobe den Herren, den mächtigen König (ganz). Sollt' ich meinem Gott nicht singen Str. 1 und 12. — Zu wiederholen: Ach bleib mit deiner Gnade. — Ein reines Herz. — Nun danket alle Gott.

Sprüche.

Gebot I: 1. Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott. Gebot II: Psalm 50, 15. Rufe mich an in der Not. Gebot III: Lucas 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören. Gebot IV: Colosser 3, 20. Ihr Kinder, seid gehorsam. Gebot V: Matth. 5, 44—45. Liebet eure Feinde. Gebot VI: Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind. Gebot VII: Ephes. 4, 28. Wer gestohlen hat. Gebot VIII: Ephes. 4, 25. Darum leget die Lügen ab. Gebot IX und X: 1. Joh. 2, 15. Habt nicht lieb die Welt.

2. Deutsch.

3. Klasse. Gedichte: Die Wanderlust. Der Käfer. Weisst du, wie viel Sternlein stehen. —

2. Klasse. Gedichte: 1. die Luft ist blau, das Thal ist grün (Hölty). 2. Kommt, Kinder, wischt die Augen aus (Claudius). 3. Der Sommerabend (Hoffmann von Fallersleben). 4. Singt Gottes Lob im Winter auch (Hey). 5. Wie ruhest du so stille (Krummacher). 6. Es geht durch alle Lande ein Engel (Loeth). 7. Frühlingsankunft (Erlach). 8. Morgenlied (Arndt).

1. Klasse. Gedichte: 1. Die Weiden am Bache (Franz Hoffmann). 2. Die untergehende Sonne (Krummacher). 3. Der Herbst (Robert Reinick). 4. Der Tannenbaum (Laudien). 5. Deutscher Rat (Robert Reinick). 6. Das treue Ross (Hoffmann von Fallersleben). 7. Till Eulenspiegel (Gellert). 8. Die Finger (Euslin).

3. Geographie.

1. Klasse. Einleitung: Himmelsgegenden. Erdkugel. Nord- und Südpol. Östl., west., nördl. und südl. Halbkugel. Aequator. Mittagslinien. Parallelkreise. Jahreszeiten.

Halbinseln: 1. Die skandinavische Halbinsel. 2. Jütland. 3. Pyrenäen-Halbinsel. 4. Apenninen-Halbinsel. 5. Balkan-Halbinsel. 6. Die Krim.

Vorgebirge: 1. Nord-Kap. 2. Kap Skagen. 3. Kap Finisterre. 4. Kap Tarifa. 5. Kap Matapan.

Inseln: 1. Irland. 2. Grossbritannien und Irland. 3. Seeland. 4. Rügen. 5. Balearen und Pityusen. 6. Korsika und Sardinien. 7. Sicilien. 8. Malta. 9. Kandia oder Kreta. 10. Euböa oder Negroponte.

Meeresteile: 1. Das nördl. Eismeer. 2. Das weisse Meer. 3. Der atlant. Ozean. 4. Die Nordsee. 5. Die Ostsee. 6. Der Sund. 7. Der Kanal mit der Strasse von Calais. 8. Die irische See. 9. Der Meerbusen von Biscaya. 10. Die Strasse von Gibraltar. 11. Mittel-Meer. 12. Die Strasse von Bonifacio. 13. Die Strasse von Messina. 14. Das adriatische Meer. 15. Das ägäische Meer. 16. Die Strasse der Dardanellen oder der Hellespont. 17. Die Strasse von Konstantinopel oder der Bosporus. 18. Das schwarze Meer. 19. Das Asowsche Meer. 20. Das Kaspische Meer.

Gebirge: 1. Pyrenäen. 2. Apenninen. 3. Balkan. 4. Pindus. 5. Kaukasus. 6. Ural. 7. Kjölen. 8. Alpen. 9. Karpathen. 10. Sudeten mit dem Riesengebirge. 11. Erzgebirge. 12. Fichtelgebirge. 13. Frankenwald. 14. Thüringerwald. 15. Harz. — Vesuv. Aetna. Hekla.

Flüsse: 1. Ural. 2. Wolga. 3. Donau. 4. Rhone. 5. Seine. 6. Themse. 7. Rhein. 8. Weser. 9. Elbe. 10. Oder. 11. Weichsel. 12. Düna.

Staaten und Städte. Deutschland und zwar: 1. Preussen, Berlin, Stettin, Königsberg, Hamburg, Bremen, Köln. 2. Sachsen: Dresden, Leipzig. 3. Bayern: München. 4. Württemberg: Stuttgart. Österreich: Wien. Frankreich: Paris. Belgien: Brüssel. Holland: Amsterdam. Schweiz: Bern. Spanien: Madrid. Portugal: Lissabon. Italien: Rom. Türkei: Konstantinopel. Griechenland: Athen. Russland: Petersburg, Moskau, Warschau, Riga. Schweden und Norwegen: Stockholm. Dänemark: Kopenhagen. England: London. Schottland: Edinburg. Irland: Dublin.

4. Singen.

2. Klasse.

Choräle.	Volkslieder.
Ach bleib mit deiner Gnade.	No. 34. Frühlingsgruss.
Herr Jesu Christ, dich zu uns.	No. 46. Der gute Kamerad.
Gott des Himmels und der Erden.	No. 30. Der Jäger aus Kurpfalz.
Lobt Gott, ihr Christen.	No. 29. Schützenlied.
Nun ruhen alle Wälder.	No. 15. An die Glocke.
Lobe den Herren, den mächtigen.	No. 11. An die Abendsonne.

1. Klasse.

Choräle.	Volkslieder.
Liebster Jesu, wir sind hier.	No. 85. Der Nachtigall Antwort.
Nun danket alle Gott.	No. 51. Das Lied vom Feldmarschall.
Was Gott thut, das ist wohlgethan.	No. 56. Heil dir im Siegerkranz.
Aus tiefer Not schrei ich zu dir.	No. 94. Zu Weihnachten.
Nun lasst uns gehn und treten.	No. 67. Der reichste Fürst.
O, dass ich tausend Zungen hätte.	No. 44. Siegfrieds Schwert.

Die Volkslieder sind einzuüben nach dem Sängerhain von Erk und Greef, Heft I. Abteilung A.

Beilage E. Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.

I. Für die **Religionslehre:**

R. Grassmann, Biblische Geschichten für Stadtschulen. VI—V.
Die 80 Kirchenlieder der Schulregulative. Breslauer Ausgabe. VI—I.
Die Bibel in Luthers Übersetzung. IV—I.
Novum Testamentum graece. II—I.

2. Für das **Deutsche:**

Hopf und Paulsieck, Deutsches Lesebuch für Gymnasien u. s. w. I. Teil. Abteilung 1. VI. Abteilung 2. V. Abteilung 3, IV. II. Teil. Abteilung 1. IIIb. Abteilung 2. IIIa.
Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preussischen Schulen. VI—I.

3. Für das **Lateinische:**

Bleske, Elementarbuch der lateinischen Sprache. Herausgegeben von Müller. VI.
Ellendt-Seyffert, lateinische Grammatik. V—I.
Weller, lateinisches Lesebuch aus Herodot. V.
Cornelius Nepos. Ausgabe von Ortmann. IV.
Haupt und Krahner, Vocabularium latinum. V. VI.
Schultz, F. Aufgaben zur Einübung der lateinischen Syntax. IV—IIIa.
Siebelis, Tirocinium poeticum. IV.

4. Für das **Griechische:**
   - Franke, Griechische Formenlehre, herausgegeben von A. v. Bamberg. III b.—III a.
   - Curtius, Griechische Schulgrammatik. II b—I.
   - Gottschick, Griechisches Lesebuch. III b—III a.
5. Für das **Französische:**
   - Ploetz, Methodisches Lese- und Übungsbuch zur Erlernung der franz. Sprache, I u. II. V—III a.
   - Ploetz, Kurzgefasste systematische Gramm. der franz. Sprache. V—I.
6. Für das **Hebräische:**
   - Gesenius, Hebräische Grammatik. IIb—I.
   - Mezger, Hebräisches Übungsbuch für Anfänger. II.
   - Biblia hebraica. IIb—I.
7. Für das **Englische:**
   - Gesenius, Lehrbuch der englischen Sprache. 1. Teil. Elementarbuch. Klasse III. und II. 2. Teil. Grammatik. Klasse I.
8. Für die **Geschichte und Geographie:**
   - Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie. VI—III a.
   - Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen. VI—I.
   - Jäger, Hülfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte. IV.
   - Eckertz, Hülfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte. III b—III a.
   - Herbst, Historisches Hülfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. 1. Teil. IIb bis IIa. 3. Teil. Ib. bis Ia.
9. Für **Rechnen und Mathematik:**
   - Böhme, Rechenhefte 8 und 9. VI—V.
   - Junghans, Lehrbuch der Geometrie Teil 1. IV—IIb. Teil 2. IIa—I.
   - Lieber und von Lühmann, Leitfaden der Elementarmathematik. Teil III. (Trigonometrie und Stereometrie) II—I.
   - Spieker, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. III—I.
   - Greve, Fünfstellige trigonometrische und logarithmische Tafeln. II a—I.
10. Für **Naturbeschreibung und Physik:**
    - Baenitz, Lehrbuch der Botanik. Ausgabe A. VI—IIIa.
    - Baenitz, Lehrbuch der Zoologie. Ausgabe A. VI—IIIa.
    - Koppe, Anfangsgründe der Physik. IIb—I.
11. Für das **Singen:**
    - Lorenz, Gesanglehre. 1. Teil. VI. 2. Teil. V. 3. Teil. IV—I.

Vorschule.

- Fibel von Theel. Ausgabe B. Kl. 3.
- Schultz u. Steinmann, Lesebuch. 1. Teil. Kl. 3—2.
- Paulsieck, Lesebuch. 1. Teil. Kl. 2. 2. Teil. Kl. 1.
- Wulkow, Rechenheft 1. Kl. 1—2.
- Debes, Kleiner Schulatlas. Kl. 1.
- Erk u. Greef, Sängerhain. Kl. 1—2.
- Schulze, Lehrstoff I u. II. Kl. 1—2.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Kgl. Provinzial-Schulkollegium von Pommern. 12. November 1889.
Ferienordnung für das Jahr 1890.

Osterferien:	Schulschluss:	Mittwoch, 26. März Mittag.	Schulanfang:	Donnerstag, 10. April früh.
Pfingstferien:	„	Freitag, 23. Mai Nachmittag.	„	Donnerstag, 29. Mai früh.
Sommerferien:	„	Mittwoch, 2. Juli Mittag.	„	Donnerstag, 31. Juli früh.
Herbstferien:	„	Mittwoch, 24. September Mittag.	„	Donnerstag, 9. Oktober früh.
Weihnachtsferien:	„	Sonnabend, 20. Dezember Mittag.	„	Montag, 5. Januar früh.

III. Chronik der Schule.

Das Schuljahr begann Donnerstag, den 25. April. Die Entlassungsprüfungen fanden statt am 19. September 1889 und am 17. März 1890, die erstere unter dem Vorsitz des Geh. Reg.-Rats Dr. Wehrmann, die letztere unter dem des Unterzeichneten. Ein Vertreter des Magistrats wohnte keiner von beiden bei. Zu Michaelis 1889 erhielten 6 Prüflinge die Reife, davon Max Gottschalk ohne mündliche Prüfung, zu Ostern 1890 11 Prüflinge, unter diesen mit Befreiung von der mündlichen Prüfung: Karl Fredrich und Johannes Weiland. Das Nähere ergibt sich aus der unter IVc zusammengestellten Übersicht.

Die Gedenkfeiern für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden in Gemässheit des Allerhöchsten Erlasses vom 9. Juli 1888 begangen. Die Sedanfeier begingen wir, wie im Vorjahre, durch ein öffentliches Schauturnen, das durch Gesang eingeleitet, mit einem von dem Unterzeichneten ausgebrachten Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloss. Bei der Geburtstagsfeier Sr. Majestät hielt die Festrede der Oberlehrer Jahr. Der Nachmittag vereinigte die Direktoren und Lehrer der fünf hiesigen Gymnasien zu einem gemeinsamen Festmahl.

Unsere Anstalt hat in der ganzen Zeit ihres Bestehens noch kein Schuljahr erlebt, das durch Unterbrechungen und Störungen im Unterricht so zu leiden gehabt hätte, wie das eben abgelaufene. Nur die ersten Wochen des Sommerhalbjahres und der Schluss des Winterhalbjahres waren von besonderen Störungen frei, die ganze Zeit von Pfingsten bis Weihnachten hatte an solchen ununterbrochen zu leiden. Die erste derselben wurde durch die Einziehung des mathematischen Hülfslehrers Wolff zu einer achtwöchentlichen militärischen Übung veranlasst. Es gelang nicht, einen geeigneten Vertreter zu finden, und seine Stunden mussten von Pfingsten an bis zu den grossen Ferien auf die andern Lehrer verteilt werden. Kaum war das geschehen, so erkrankte der o. L. Dr. Gülzow, der einen Hauptanteil an dieser Vertretung übernommen hatte, und musste wiederholt selbst vertreten werden. Nach den Sommerferien fehlte dann zunächst der o. L. Voges, welchem von der vorgesetzten Behörde ein Urlaub bewilligt war behufs einer Reise, die er zu seiner weiteren Ausbildung in das französische Sprachgebiet unternommen hatte, ferner der H.-L. Hoffmeister, der zu einer militärischen Übung eingezogen war, Zur Vertretung des letzteren wurde der S.-A.-K. Dr. Ulrich Hoefer berufen und blieb bis zum Ende des Halbjahres an der Anstalt. Aber noch ehe der o. L. Voges wieder eingetreten war, erkrankte der o. L. Dr. Schweppe so schwer, dass er vom 5. August bis zu den Herbstferien fehlte. Vom Ende des Monats August an wurde der Prof. Dr. Herbst durch einen überaus beklagenswerten Krankheits- und Trauerfall in seiner Familie gezwungen, auf längere Zeit den Unterricht auszusetzen. Eine ähnliche Veranlassung hielt den o. Lehrer Dr. Schweppe in der letzten Oktoberwoche und den Dr. Bornemann vom 11.—21. Dezember von der Schule fern. In den Weihnachtsferien erkrankte der Zeichenlehrer Kugelmann so schwer, dass er seinen Unterricht erst gegen Ende des Februar wieder aufnehmen konnte. Kleinerer Unterbrechungen, die durch vorbeigehendes Unwohlsein oder andere Behinderung einzelner Lehrer veranlasst worden, mag nicht weiter gedacht werden, wohl aber muss erwähnt

werden, dass in den letzten Wochen vor den Weihnachtsferien auch der Gesundheitszustand der Schüler in hohem Grade einem regelmässigen Gange des Unterrichts hinderlich war. In einzelnen Klassen, besonders in den oberen und den untersten, fehlte oft die Hälfte der Schüler und zuweilen noch mehr als diese.

Ebenso haben wir recht beklagenswerte Verluste durch den Tod zu verzeichnen, der in dem Obertertianer Herbst uns einen unserer hoffnungsvollsten Schüler raubte, und auch von jüngeren Schülern den Quintaner Rogge und den Vorschüler Ruhnke hinwegraffte. Die Schule nahm an dem Verluste, der die Angehörigen derselben betroffen, herzlichen Anteil. Mehrere Schüler, die ebenfalls an der verheerenden Diphtheritis erkrankt waren und genasen, vermochten gleichwohl wegen der bösen Nachkrankheiten, die sie im Gefolge hatte, sich so wenig zu erholen, dass sie die Schule erst nach langem Zwischenraume oder bisher noch gar nicht wieder besuchen konnten. Es sind schlimme Zeiten, auf die wir zurückblicken.

Zu Ostern 1889 trat durch Verfügung des Kgl. Prov.-Schulkollegiums vom 28. März desselb. Jrs. die lange verheissene Besoldungsgemeinschaft für die Lehrer der drei städtischen Gymnasien in Kraft. Infolgedessen wurde endlich die seit mehr als zwei Jahren erledigte erste Oberlehrerstelle wieder besetzt, ebenso die durch den Tod des Oberlehrers Steffenhagen freigewordene letzte Oberlehrerstelle, indem der bisherige H.-L. Dr. Rusch unter Anrechnung der Dienstzeit vom 1. Oktober 1887 an, und der H.-L. am hiesigen Realgymnasium Dr. Gülzow als ordentliche Lehrer angestellt und der ord. L. Paul Jahr zum Oberlehrer befördert wurde. Der H.-L. Tank ging an das Realgymnasium über. Zugleich wurden die Rang- und Besoldungsverhältnisse derart geordnet, dass aus den sämtlichen Lehrern der städtischen Gymnasien 7 Gruppen von je drei Oberlehrern u. 8 Gruppen von je drei o. Lehrern mit gleichem Gehalte nach dem Amtsalter gebildet sind, wodurch eine gleichmässigere Beförderung als bisher ermöglicht wird. Zu Michaelis 1889 wurde die seit längerer Zeit überfüllte Obersekunda geteilt und der S. A. K. Julius Schultz als Hülfslehrer berufen. Der bis dahin zur Aushülfe beschäftigte H.-L. Dr. Höfer ging zu gleichem Zwecke über an das Gymnasium zu Belgard. Als Probekandidaten traten ein die S. A. K. Dr. Helbing u. Dr. Borheck.

(Albert Carl Christian Gülzow wurde geboren am 1. Februar 1861 zu Strelow, Kr. Grimmen, besuchte das Realgymnasium zu Stralsund u. studierte in Greifswald von Mich. 1879 an Naturwissenschaft, legte daselbst die Lehramtsprüfung ab am 9. Febr. 1884, das Probejahr an der hiesigen Friedr. Wilhelmsschule (Realgymnasium) von Ostern 1884—85 und war daselbst als Hülfslehrer bis Mich. 1886, darauf am hiesigen Realgymnasium in der Schillerstrasse thätig, bis er am 1. März 1889 als ord. Lehrer angestellt und am 1. April an das Stadtgymnasium berufen wurde. Promoviert wurde er von der Universität Greifswald Anfang 1886 auf Grund seiner Dissertation: Über die Temperaturverhältnisse in Putbus auf Rügen.)

(Karl Friedrich Julius Schultz, geb. den 18. Sept. 1859 zu Bahn, besuchte das Marienstiftsgymnasium in Stettin, studierte von Ostern 1879 an in Berlin und Greifswald, legte die Lehramtsprüfung in Greifswald ab am 6. Dezember 1884 und war Probekandidat am Stadtgymnasium von Ostern 1885—1886, dann als Vertreter an derselben Anstalt bis zum 1. Juli 1886, in gleicher Eigenschaft am Realprogymnasium in Lauenburg i. P. bis zum 1. Oktober 1886 thätig. Zu Ostern 1889 trat er als überzähliger Hülfslehrer an der hiesigen Friedrich Wilhelmschule (Realgymnasium) ein und wurde Mich. 1889 als Hülfslehrer an das Stadtgymnasium berufen.)

Im November 1889 unterzog der Geh. Reg.-Rat Dr. Wehrmann im Auftrage des Kgl. Provinzialschulkollegiums die Anstalt einer sechstägigen eingehenden und umfassenden Revision, die mit einer am 15. Nov. Nachm. gehaltenen Konferenz abschloss. In derselben teilte der Herr Revisor seine Bemerkungen über die bei dieser Gelegenheit gemachten Beobachtungen mit und gab eine Fülle methodischer Rathschläge und Belehrungen, für welche ihm die Anstalt nicht weniger wie für die freundliche und nachsichtige Beurteilung des Geleisteten zu grossem Danke verpflichtet ist.

Bei der Entlassung der Abiturienten am 17. März sprachen:

Der Abiturient Hans Wutzkowsky lateinisch: De moribus Germanorum, der Abiturient Karl Fredrich deutsch: Über den Prolog zu Goethes Faust und den Prolog des Buches Hiob.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1889/90.

A. Gymnasium.

	Ia	Ib	IIa	IIb O.	IIb M.	IIIa O.	IIIa M.	IIIb O.	IIIb M.	IV O.	IV M.	V O.	V M.	VI O.	VI M.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1889	25	29	40	45	27	43	31	41	26	29	24	34	26	28	17	**465**
2. Abgang b. z. Schluss d. Schuljahres	17	1	5	12	—	—	—	3	3	1	—	3	2	3	—	50
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	13	12	25	27	—	24	—	19	—	23	—	22	—	17	—	182
Zug. durch Überg. i. d. Wechselcötus	—	—	—	—	8	—	16	3	14	3	9	4	8	—	3	68
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern .	—	2	—	4	—	8	—	3	2	3	—	—	2	5	1	30
4. Frequenz a. Anf. d. Schuljahres 1889/90	21	29	48	31	35	32	47	25	36	29	30	26	30	22	21	**462**
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	1	1	—	5
6. Abgang im Sommersemester	7	2	7	—	10	1	2	—	2	1	3	1	4	2	—	42
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	12	10	18	—	30	—	26	—	24	—	18	—	19	—	17	174
Zug. durch Überg. i. d. Wechselcötus	—	—	—	7	—	15	1	9	3	3	6	9	3	2	2	60
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	2	—	—	—	—	—	1	4	1	1	—	—	1	2	12
8. Frequenz a. Anf. d. Wintersemesters	26	27	49	38	30	45	27	34	31	26	25	31	22	22	21	**454**
9. Zugang im Wintersemester	1	—	—	—	—	1	—	—	1	1	1	—	—	2	2	9
10. Abgang im Wintersemester	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2	—	1	5
11. Frequenz am 1. Februar 1890	27	27	49	38	30	45	27	34	32	26	26	31	20	24	22	**458**
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1890	19,3	18,4	17,3	16,4	15,8	15,3	14,9	14,2	13,2	13	12,3	11,9	11,4	10,7	9,9	—

B. Vorschule.

	1 O.	1 M.	2 O.	2 M.	3 O.	3 M.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1889	18	19	9	16	17	12	**91**
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres. . .	—	—	—	1	—	—	1
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern.	8	—	16	—	—	—	24
Zugang durch Übergang in den Wechselcötus	—	1	—	1	1	1	4
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	2	1	1	—	10	1	14
4. Frequenz am Anfange d. Schuljahres 1889/90	10	21	17	16	11	13	**88**
5. Zugang im Sommersemester.	—	—	—	1	—	—	1
6. Abgang im Sommersemester	—	1	1	—	3	—	5
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	16	—	12	—	—	28
Zugang durch Übergang in den Wechselcötus	3	—	1	—	1	—	5
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	1	—	3	1	2	6	13
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters . .	14	16	20	13	11	6	**80**
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	1	1	—	2
10. Abgang im Wintersemester	—	1	2	—	—	—	3
11. Frequenz am 1. Februar 1890	14	15	18	14	12	6	**79**
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1890	9,3	8,8	8,2	7,4	7,3	6,7	—

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	a) Gymnasium.							b) Vorschule.						
	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters	412	5	—	45	320	142	—	77	1	1	9	86	2	—
2. Am Anfang des Wintersemesters	410	5	—	39	314	140	—	71	1	1	7	77	3	—
3. Am 1. Februar 1890	407	8	—	43	315	143	—	71	—	1	7	75	4	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst

haben zu Ostern 1889 erhalten 36 Schüler, davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen 10
„ Michaelis „ „ 27 „ „ „ „ 5
Summa 63 Schüler. Summa 15

C. Übersicht der mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler.

Nr.	Namen.	Geburtstag.	Geburtsort.	Konfession oder Religion.	Stand des Vaters.	Wohnort des Vaters	Jahre auf dem Gymnasium.	Jahre in Prima.	Gewählte Berufsart.
				1. Zu Michaelis 1889:					
302	Max Gottschalk	19. Aug. 1869	Bienenfurt Kr. Naugard	evang.	Kgl. Förster	Trecheln Kr. Naugard	6	2	Postfach.
303	Bernhard Poll	10. März 1870	Stettin	„	Kaufmann	Grabow a. O.	$9^1/_2$	$2^1/_2$	Rechte.
304	Ulrich Triest	9. Sept. 1871	Gumbinnen	„	Reg.-Rat a. D.	New-York	9	2	Offizier.
305	Walther Meinke	16. Sept. 1870	Loitz	„	Kanzleirat	Stettin	10	2	Rechte.
306	Hermann Küster	14. Juni 1868	Kalkofen Kr. Usedom-Wollin	„	Fabrikbes.	Kalkofen	$4^1/_2$	$2^1/_2$	Offizier.
307	Wilhelm Linde	4. Juni 1868	Woltin, Kr. Greifenhagen	„	Bauerhofsbes.	Woltin	9	2	Landwirt.
				2. Zu Ostern 1890:					
308	Bernhard Knitter	23. Mai 1870	Tantow Kr. Randow	evang.	Post-verwalter	Bredow	8	$2^1/_2$	Medizin.
309	Karl Fredrich	20. Juli 1871	Stettin	„	† Kaufmann	Stettin	$9^1/_2$	2	Postfach.
310	Paul Lübcke	29. April 1871	Stettin	„	Kaufmann	Stettin	10	2	Maschinen-baufach.
311	Johann Weiland	22. Juni 1871	Altdamm	„	Amtsvorsteh.	Altdamm	9	2	Postfach.
312	Hans Wutzkowsky	2. Mai 1870	Halberstadt	„	Ober-Landesger.-Rat	Stettin	$4^3/_4$	2	Offizier.
313	Max Ziegel	1. April 1868	Arnswalde	„	Pastor	Güntersberg	4	2	Theologie.
314	Gustav Müller	4. Nov. 1870	Altdamm	„	Fischermeist.	Altdamm	$8^1/_2$	2	Theologie.
315	Karl Schroeder	23. Dez. 1870	Stettin	„	Maurermeist.	Stettin	$9^1/_2$	2	Offizier.
316	Friedrich Wulle	6. Aug. 1870	Greifenhagen	„	† Pastor	Falkenberg Kr. Naugard	$5^1/_2$	2	Theologie.
317	Richard Fretzdorff	25. Juli 1872	Stettin	„	Kaufmann	Stettin	9	2	Maschinen-baufach.
318	Paul Gemberg	4. Mai 1870	Stettin	„	Pastor	Bublitz	6	2	Theologie.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

A. Haupt-Bibliothek.

Zurbonsen, Quellenbuch zur brandenburgisch-preussischen Geschichte. — Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen Deutschlands. IX. u. X. 1. — Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. Bd. 1. 3. 4. 7. — Stimming, Über den provenzalischen Girart von Rossillon. — Martus, Maxima und Minima. — Dionysi Halicarnassensis antiquitatum Romanarum quae supersunt. — Klussmann, Systematisches Verzeichnis der Programm-Abhandlungen 1876/85. — Antiphontis orationes. — Andocidis orationes. — Aeschinis orationes. — Isaei orationes. — Lycurgi oratio in Leocratem. — Scriptores rerum mirabilium graeci ed. A. Westermann. — Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. Jahrgang IX u. X. — Ribbeck, Geschichte der römischen Dichtung. II. — Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums. — Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen. III. Jahrgang. — Deutsche Wehrordnung. — Meyer, Kritisch exegetisches Handbuch über die Apostelgeschichte, über den Brief an die Galater, über den ersten Brief an die Korinther. — Diodori, bibliotheca historica. — Aeliani, de natura animalium libri. — Theophrasti opera. — Aeliani, varia historia. — Goedecke, Grundriss zur Geschichte der deutschen Litteratur. 2. Aufl. Band 1—3. — Hahn, die Lebermose Deutschlands. — Rothe, Dogmatik. — Jahrbuch der Erfindungen. 25. Jahrgang. — Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels. 3 Bd. — Aristoteles Politik, herausg. von Susemihl. — Raydt, Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. — Lion, Werkzeichnungen von Turngeräten. — v. Treitschke, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. 4. Teil. — Fortsetzungen: Herders Werke. — Frick u. Meier, Lehrproben und Lehrgänge. — Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen. — Goethes Werke. — Seemann, Kunsthistorische Bilderbogen. Supplementhefte. — Braun, Goethe im Urteile seiner Zeitgenossen. Bd. 3. — Grimm, Deutsches Wörterbuch. — Allgemeine Deutsche Biographie. — Litterarisches Centralblatt für Deutschland. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Nouvelles annales de mathématiques. — Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen. — Zeitschrift für Schulgeographie. — Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie. — Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. —

Geschenke: Von den Vorstehern der Kaufmannschaft: Stettins Handel, Industrie und Schiffahrt im Jahre 1888. — Von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Köslin. Heft 1. — Baltische Studien. Jahrgang 39, Heft 1—4. — Vom Verein für Erdkunde: Jahresbericht 1889. — Von dem Herrn Verfasser: v. Eberstein, Correspondenz zwischen Landgraf Georg II. und Ernst Albrecht von Eberstein. — Kriegsbericht von Ernst Albrecht v. Eberstein aus dem zweiten schwedisch-dänischen Kriege. — Historische Nachrichten über Gehofen. — Urkundliche Geschichte des Geschlechtes Eberstein. — Geschenk der Commission Argentine de l'exposition universelle: Catalogue spécial de l'exposition de la république Argentine. — Geschenke des Herrn Obl. Haber: Propertii Elegiorum libri IV, Tibulli Elegiorum libri II, Catulli liber vec. Aem. Baehrens. — Schmitz, Französische Synonymik. — Poetarum scenicorum graecorum fabulae ex recens. Guil. Dindorfii. — Il Parnasso Italiano. — Keibel, Französische Schulgrammatik. — Catulls ausgewählte Gedichte, Elegien des Tibull und Properz. — Ponsard, Charlotte Corday; Lucrèce; Ulysse. — Bohm, Französische Sprachschule. — Geibel, Heroldsrufe. — Tassos befreites Jerusalem, übersetzt von Streckfuss. — Fritsche, Molièrestudien. — Jane, L'année sanglante. — Hamerling, Ahasver in Rom; Sinnen und Minnen; Der König von Sion; Teut; Gesammelte kleinere Dichtungen. — Möricke, Gesammelte Schriften. 4 Bde. — Archiv für das Studium der neueren Sprachen. Bd. 38—43. 47. 48. 52—61. — Kurz, Gesammelte Werke. — Kopisch, Gesammelte Werke. Geibel, Juniuslieder. — Gottschall, Neue Gedichte. — Lingg, Catilina; Vaterländische Balladen und Gesänge; die Völkerwanderung. — Mirabeau, Ausgewählte Reden, erläutert von H. Fritsche. — Molière, Ausgewählte Lustspiele, erklärt von H. Fritsche. — Munde, erster Unterricht im Englischen. — Cherbuliez, Un cheval de Phidias. — Aristoteles Politik, ins Deutsche übertragen von Jos. Bernays. — Schmitz, Ein Macaulay-Commentar. Anmerkungen zu Macaulay History of England. Vol. I. — Poésies de Schiller. Traduction par X. Marmier. — La France littéraire von Herrig und Burguy. — Mayer, Französisches Lesebuch. Bd. 3. — Werner, Die Dichtersprache im Englischen. — Müller, Beiträge zur französischen Syntax. — Klöpper, Englische Synonymik für höh. Lehranstalten. — Amis et Amile und Jourdains de Blaivies. Herausgegeben von Hoffmann. — Degenhardt, Naturgemässer Lehrgang zur Erlernung der englischen Sprache. — Klopstocks Oden und Epigramme. — Russ, Lehrbuch der Stubenvogelpflege, -Abrichtung und -Zucht. — Correspondance entre Goethe et Schiller. Traduction de la baronne de Carlowitz. — Shakespeare

Antony and Cleopatra, erklärt von K. Blumhof. — Pseudo-Shakespearesche Dramen. Herausgegeben von Delius. — Riccardo, Taschenwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. — Dante Alighieri's Göttliche Komödie, übersetzt von K. Streckfuss. — Molière, L'Avare. Erklärt von H. Fritsche. — Irving, Life and voyages of Christopher Columbus. — Grün, A., Spaziergänge eines Wiener Poeten. — Ideler und Nolte, Handbuch der französischen Sprache und Litteratur. — Jean Paul, Hesperus; Siebenkäs. — Wielands Werke. Band 1—10 (Hempel). — Lenau, Gedichte (Hempel). — Immermann, Münchhausen. — Gérard, die Sprachlehre in Beispielen. — Wolinski und Schönke, Polnisches Elementarbuch. — Poplinski, Elementarbuch der polnischen Sprache. — Souvestre, Le philosophe sous les toits. — Mushacke, Schulkalender für Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten 1863—68. — Seyerlen, Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. — (Irving), Bracebridge Hall. — Hebel, J. P., Allemanische Gedichte.

B. Schülerbibliothek. 1. Erste Abteilung.

420. Brand, Allzeit getreu. 421. C. F. Meyer, Jürg Jenatsch. 422. a. b. c. d. Jäger, Weltgeschichte, 4 Bde. — 423. a. b. M. Lehmann, Scharnhorst, 2 Bde. — 424. Ebers, Serapis. — 425. H. Wissmann, unter deutscher Flagge quer durch Afrika. — 426. K. Fischer, deutsches Leben und deutsche Zustände von der Hohenstaufenzeit bis zum Reformationszeitalter. — 427. W. Schütte, physikalische Bilder. — 409. e. f. g. h. Buch der Erfindungen. Bd. V, VI, VII, VIII.

2. Zweite Abteilung.

Jahnke, Kaiser Wilhelm II. — Wagler, Gesch. d. Freiheitskriege. — v. Köppen, Helmut v. Moltke. — Otto, Goldmacherdorf. — Ferd. Schmidt, Freiheitskriege. — Habicht, Quer über oder ein Mann, ein Wort. — Otto, Tabakskollegium. — Wunschmann, Eine feste Burg u. s. w. — Heyer, Kaiser Konrad II. — Drs., Heinrich IV. — Drs., der erste Kreuzzug. — Hoffmann, Deutscher Jugendfreund v. 1885, v. 1886 u. v. 1887. — Baron, Zum vierten Gebot. — Garlepp, Kurfürst u. Bauernsohn. — Schott, Das Jahrhundert der Entdeckungen. — v. Holleben, Deutsches Flottenbuch. — Hiltl, der alte Derfflinger. — Hoffmann, deutscher Jugendfreund von 1878 u. 1880. — Hoffmann, Columbus, Cortez u. Pizarro. — Willys, Schweizer Helden. — Ferdinand Schmidt, 1864 u. 1866. — Drs. 1870—71. — Fern, Die Alchemisten. — Garlepp, v. Babelsberg bis Friedrichskron. — Muschi, Alleweg gut Brandenburg. — Garlepp, ein vergessener Held Friedrichs d. Gr. — Heyer, die Hohenstaufischen Brüder, — Drs., Kaiser Friedrich I. — Drs., Kaiser Heinrich VI. Springer, Durch Urwald u. Prairie. — Ferd. Schmidt, Homers Odyssee. — Drs., Homers Iliade. — Kühn, Gott verlässt keinen Deutschen. — Drs., Auf der Steppe. — Drs., Ein edler Sohn. — Drs., Treue Freundschaft. Nieritz, Der Riesenstiefel. — Drs., Der kleine Bergmann. — Schupp, Vom Rheine zur Donau. — Drs., Im Eise. — v. Horn, Ein Kongo-Neger. — Drs., Die Silberflotte. — Drs., Benjamin Franklin. — Drs., Eine Korsarenjagd. — Drs., Der Biberfänger. — Drs.. Der Gaucho. — Hoffmann, Der verlorene Sohn. — Drs., Arm u. Reich. — Henning, Die Jungfrau v. Orleans. — Drs., Kuno, der Pirgheimer. — Wiedemann, Ein Kindesraub. — Drs., Nazi, der Geisbub. — Ortmann, An den Gestaden Afrikas. — Höcker, Ein frohes Herz u. a. — Drs., Fürs Vaterland. — Richter, Götter u. Helden, Teil I—III. — Wiedemann, Das Vaterunser u. das Leben. — Drs., Unter deutschen Eichen. — Carstädt, Durch Sturm zum Hafen. — Kühn, Die Brüder. — Drs., zwei Lebenswege. — Drs., Vaterlandsliebe. — Drs. — Die Farm im Urwald. — Drs., Die Schwestern, Kortüm, Unsträflich. — Roth, Gesühnt. — v. Ziegler, Schloss Fichenau. — Dies., Unveränderlich treu. — Grosch, Hirtenstab u. Pallasch. — Meisner, Zar u. Zimmermann. — Drs., Erst wägen, dann wagen. — Kühn, Deutsche Treue. — Drs., Die Brüder. — Stöber, Der Schneider v. Gastein. — Horn, Die Belagerung v. Wien. — Schupp, Der Pfarrer Plebanus. — Drs., Der Tabuntschik. — Horn, Wie einer ein Walfischfänger wurde. — Hahn, Joachim v. Zieten. — Kühn, Ferdinand v. Schill. — Schmidt, Der Köhler u. die Prinzen. — Gräbner, Robinson Crusöe. — Ferd. Schmidt, Aus der Jugendzeit des grossen Kurfürsten. — Drs., Friedrich d. Grosse. — Drs., Wilhelm Tell. — Hoffmann, Das wahre Glück. — Drs., Die Geschichte von Tell. — Ferd. Schmidt, Gellert. — Drs., Hermann u. Thusnelda. — Drs., Heroengeschichten. — Drs., Walther u. Hildegunde u. a.

C. Naturwissenschaftliche Lehrmittel.

Durch Ankauf: 1 unexplodierbare Retorte. — 1 Tiegelzange. — 1 schiefe Ebene nebst Rahmengestell, 2 Rollen und 2 Wagschalen. — 1 Apparat für Absorption des Natronlichtes durch Natrondampf. — 1 rechteckiger Glaskasten für Versuche über Lichtbrechung. — 1 Stromunterbrecher. — 1 Apparat zur Electrolyse von Salzlösungen. — 1 Cellobogen. — 1 Apparat für Chladnische Klangfiguren. — 2 Stimmgabeln auf Resonanzkasten. — 1 Pneuma-

tisches Feuerzeug. — 1 conservierter Rindermagen. — 1 conservierte Lunge und Darm eines Mandrill. — 1 Modell des menschlichen Auges.

Geschenke: 1 Buteo vulgaris; I Anguis fragilis von Herrn Kaufmann Priebe. — 1 Falco aesalon v. Herrn Rittergutsbesitzer Weste-Sparrenfelde. — 1 Triton cristatus, 1 Triton taeniatus, 2 Bombinator igneus, 1 Bufo variabilis, 1 Rana esculenta v. Obersecundaner Bethe. — 1 Bufo vulgaris v. Herrn Dr. Gülzow. — 1 Bombycilla garrula, 2 Sciurus vulgaris, 1 Wespennest v. Untertertianer Klamann.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Witwen- und Waisenkasse der Lehrer.

Das Vermögen der Witwen- und Waisenkasse der Lehrer des Stadtgymnasiums (begründet 1876), welches in der letzten Nachweisung 13,193,75 Mark betrug, hat in dem verflossenen Jahre einen Zuwachs gehabt von 1049,80 Mark, ist somit gestiegen auf 14,243,55 Mark. Aus dieser Kasse erhalten 4 Witwen Unterstützungen von je 150 Mark. Kassenführer war wie bisher der Oberlehrer Dr. Eckert.

Stiftungen.

Stiftungen zur Unterstützung von Schülern besitzt das Stadtgymnasium leider noch nicht. Dagegen sind dem Unterzeichneten mehrfach und zum Teil schon seit längerer Zeit von Freunden und Wohlthätern der Jugend mitunter recht erhebliche Beträge übergeben worden, aus denen teils früheren Schülern das Studium auf der Universität erleichtert, teils bedürftigen und notleidenden Schülern Zuwendungen gemacht werden konnten, die ihnen den weiteren Besuch der Schule ermöglichten.

Freischule.

Freischule wird bis zu 5 % der Schülerzahl der ganzen Anstalt einschl. der Schüler der Vorschule von dem Magistrat gewährt, wenn die Bedürftigkeit des Schülers zweifellos ist und derselbe sich durch Fleiss, sittliche Führung und gute Leistungen auszeichnet. Schülern der Vorschule wird Freischule nicht bewilligt; Schülern der unteren Klassen nur in besonderen von dem Lehrer-Kollegium näher zu begründenden Fällen. Gesuche um Freischule sind zu richten an den Magistrat. Denselben ist das letzte Vierteljahrszeugnis beizulegen.

Von dem Stipendienfonds für Studierende des höheren Gewerbestandes sind die Zinsen eines Kapitals von 6000 Mark zur Zahlung des Schulgeldes (teilweise oder ganz) für solche in Stettin ortsangehörige Schüler der oberen Klassen hiesiger höherer Bildungsanstalten bestimmt, welche sich dem höheren Gewerbestande widmen wollen, dazu nach dem Urteile des Direktors auch besonders befähigt sind, denen es aber an den zureichenden Mitteln fehlt, um den Schulkursus zu absolvieren. Kollator der Magistrat.

Verzeichnis der bei dem Magistrat von Stettin verwalteten Stipendien und Legate für Studierende.

1. Das Palow-Stipendium. 135 Mk. jährlich. Verleihungsfrist Weihnachten, für Studierende jeder Fakultät. Das Stipendium wird in der Regel auf 2 hintereinander folgende Jahre verliehen, Kollator der Magistrat.

2. Das Jakobi-Stipendium, 399 Mk. 20 Pf. jährlich. Verleihungsfrist Weihnachten, für Studierende jeder Fakultät. Es erhalten davon 3 Studierende, jeder 132 Mk. jährlich, es wird alljährlich vergeben, kann aber an einen und denselben mehrere Jahre hintereinander verliehen werden. Kollatoren der Stadtsyndicus, zwei Stadträthe, der Pastor primarius an St. Jakobi, zwei Alterleute der Fleischer und Bäcker.

3. Das Görlitz-Stipendium, 150 Mk. jährlich, Verleihungsfrist Weihnachten, für Studierende jeder Fakultät; es können nur Söhne Stettiner Bürger dasselbe erhalten und zwar auf 3 Jahre. Kollatoren der Ober-Bürgermeister, der Pastor primarius an St. Jakobi, der Stadtverordneten-Vorsteher.

4. Das Lobedan-Legat, 168 Mk. 75 Pf., Verleihungsfrist Ostern und Michaelis, Fakultät nicht geboten. Es erhalten zwei Studierende je ein Stipendium, jeder zweimal 168 Mk. 75 Pf. Es soll nur an Söhne der Stadt Stettin und zwar auf drei Jahre verliehen werden. Nur wenn von diesen niemand sich beworben, kann es auch an andere gegeben werden. Kollatoren der Ober-Bürgermeister, der Direktor des Marienstifts-Gymnasiums, der Stadtverordneten-Vorsteher, der Stellvertreter des Vorstehers, der Schriftführer der Stadtverordneten.

5. Das Herwig-Stipendium, 150 Mk. jährlich, Verleihungsfrist Weihnachten, Fakultät nicht geboten, wird nur auf zwei Jahre verliehen und zwar an Zöglinge hiesiger Gymnasien; Stettiner Kinder gehen Auswärtigen vor. Kollatoren der Bürgermeister, Stadtsyndikus und Pastor primarius an St. Jakobi.

6. Das Podehl-Stipendium, zweimal 52 Mk. 50 Pf. jährlich, Verleihungsfrist 1. Juli, kann auf 3 hintereinander folgende Jahre verliehen werden und zwar nur an 2 Studierende der Theologie. Kollatoren der Bürgermeister und der Pastor primarius an St. Jakobi.

7. Das Cantenius-Legat, 150 Mk. jährlich, Verleihungsfrist Weihnachten, Fakultät nicht geboten, kann auf 2 hintereinander folgende Jahre verliehen werden, Kollatoren der Bürgermeister und der älteste Stadtrat.

8. Das Wegner-Stipendium, 675 Mk., halbjährlich am 1. April und 1. Oktober zahlbar, Fakultät und Konfession nicht geboten, soll nur an Studierende verliehen werden, welche durch Geburt oder Wohnsitz der Eltern Stettin angehören, Verleihung erfolgt auf ein Jahr, kann aber bis auf 4 Jahre ausgedehnt werden. Verwandte der Stifterin haben den Vorzug. Dürftigkeit ist nicht gefordert, aber bei gleicher Würdigkeit entscheidet die grössere Dürftigkeit. Kollator der Magistrat.

9. Das Stipendium des ehemaligen Bürger-Rettungs-Instituts, 3 Raten zu 600 Mk., halbjährlich am 1. April und 1. Oktober zahlbar, für Studierende des höheren Gewerbestandes, welche von den höheren Bildungsanstalten in Stettin mit dem Zeugnis der Reife abgegangen und hier ortsangehörig sind, d. h. deren Eltern zur Zeit der Bewerbung oder ihres Todes sich 5 Jahre in Stettin aufgehalten haben. Kollator der Magistrat.

10. Das Krause-Colbatz-Stipendium, 150 Mk. jährlich, am 1. April und 1. Oktober zahlbar, Fakultät nicht geboten, kann auf 3 Jahre verliehen werden. Kollator der Bürgermeister.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 10. April. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am Mittwoch, den 9. April, vormittags von 10 Uhr ab, die Aufnahme der Vorschüler von 11 Uhr ab, beides im Konferenzzimmer der Anstalt (grüne Schanze 8). Alle neu Aufzunehmenden haben den Geburts- und Impfungs- bezw. Wiederimpfungsschein, Kinder evangelischer Eltern gemäss der Verfügung des königl. Provinzial-Schulkollegiums vom 6. Dezember 1884 auch den Taufschein mitzubringen.

Von dem königl. Konsistorium von Pommern ist angeordnet, dass die zum Zwecke der Einschulung erforderlichen Taufscheine unentgeltlich auszustellen sind.

Der Direktor des Stadtgymnasiums

Prof. H. LEMCKE.